

Vatikanische Vorsätze für das neue Jahr



Der Papst steht 2020 vor großen Herausforderungen. Veränderungen wird eine neue Verfassung im Vatikan bringen. Ob oder wohin Franziskus reisen wird, ist noch nicht bekannt (Foto: KNA). **Seite 6**

Die Diözese will auf Sparkurs gehen



„Das finanzielle Korsett wird enger“, erklärte Generalvikar Michael Fuchs (Foto: Mohr) bei der Finanzpressekonferenz des Bistums. Die Diözese wolle vorausschauend einen Sparprozess planen. **Seite IV**

Mit düsterem Blick und harten Worten



Ihr Schulstreik für den Klimaschutz machte Greta Thunberg (Foto: imago images/Kyodo News) zum Gesicht der Umweltbewegung. Was sonst in diesem Jahr passiert ist, lesen Sie im Jahresrückblick. **Seite 4/5**

Vor allem ...

Liebe Leserin, lieber Leser

Josef und die schwangere Maria machten sich mutig auf den Weg nach Bethlehem. Die Volkszählung, bürokratisches Monstrum römischer Machtpolitik, wurde Startblock der Erlösung. Wer hätte das gedacht!

Auf einen schwierigen Weg haben sich auch die deutschen Bischöfe und Laienvertreter gegeben – den Synodalen Weg. Es ist zu wünschen, dass die Bemühungen wie damals in Bethlehem gut ausgehen. Der Brief des Papstes an die deutschen Katholiken, den Skeptiker mit der Enzyklika von 1937 vergleichen, zeigt: Das Unterfangen könnte sich auch als Sonderweg, als Irrweg erweisen und im Abseits enden. Das verhüte Gott!

Einen Umweg über Ägypten mussten damals auch Maria, Josef und das Baby in Kauf nehmen. Wieder einmal war der gute Ausgang dem geduldigen Josef zu verdanken. Statt lange zu diskutieren und Theorien aufzustellen, sattelte er den Esel und brach auf. Auch Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, wünsche ich so einen Aufbruch: nicht nur jetzt, an Weihnachten, sondern jeden neuen Tag, das ganze Jahr über. Wer auf Gott setzt und sich zurückstellt, der kommt am Ende ans Ziel. Auch wenn der Weg manchmal eng, unbequem und holprig erscheint. Frohe Weihnachten!

Ihr
Johann Buchart
Geschäftsführer



Doppelnummer

Die erste Ausgabe des neuen Jahres erscheint zum 4./5. Januar.

„Ich verkünde euch eine große Freude“

Auf den Hirtenfeldern bei Bethlehem wurde 1953/54 im Auftrag der Franziskaner über einer Grotte eine Kapelle errichtet. Wandgemälde schildern den Weg der Hirten von der Verkündigung durch den Engel bis zur Anbetung des göttlichen Kinds. Im Lukas-Evangelium (2,8–14) heißt es: „In dieser Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat ein Engel des Herrn zu ihnen und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie und sie fürchteten sich sehr. Der Engel sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr.“



Foto: imago images/Chromorange



▲ Fast jeden Tag zündet Hiyam Marzouqa in der Geburtskirche Kerzen an und hält Zwiesprache mit Gott, auch was das Schicksal ihrer Patienten angeht. Mit vielen Kindern und deren Eltern baut sie durch den Kontakt während der Therapie eine persönliche Beziehung auf. Fotos: KHB/ Meinrad Schade

CHEFÄRZTIN STUDIERT IN DEUTSCHLAND

Vor der Visite zur Geburtskirche

Am Caritas Baby Hospital motiviert sich Hiyam Marzouqa durchs Lachen der Kinder

Seit 30 Jahren arbeitet Dr. Hiyam Marzouqa im Caritas Baby Hospital. Als Chefärztin trägt sie Verantwortung für die medizinische Ausrichtung des Kinderkrankenhauses in Bethlehem. Für diese oft schwierige Aufgabe findet sie Kraft in ihrer Familie und im Glauben.

Schon als Kind wusste Hiyam Marzouqa, dass sie Kinderärztin werden will. Mit Bestnoten machte sie an der deutschsprachigen Schule in Bethlehem ihren Abschluss und erhielt ein Stipendium für ein Medizinstudium in Würzburg. Mit 19 Jahren flog sie nach Deutschland. Die erste Reise überhaupt, ganz auf sich gestellt, fernab von ihrer Familie.

„Anrufe nach Hause waren teuer“, erinnert sich Marzouqa, E-Mails gab es noch nicht und Post nach Bethlehem brauchte Wochen. Fast täglich verfasste sie Briefe an ihre Eltern, berichtete ausführlich über ihren Alltag in Deutschland. Nur über ihr Heimweh schrieb sie nichts. Sie wollte Vater und Mutter nicht beunruhigen.

Großfamilie als Heimat

Bis heute ist die Verbindung zu ihren betagten Eltern und ihren sechs Geschwistern sehr eng. „Die Großfamilie ist meine Heimat, meine Wurzel. Ich kann und will nicht ohne sie sein“, erläutert sie. Ihre eigenen beiden Söhne leben im Ausland. Wie viele junge, gut ausgebildete Menschen sehen sie kaum eine Lebensperspektive in der Region.

Weihnachten kommen die beiden wenn möglich nach Bethlehem. Dann feiert die Chefärztin mit ihrem Mann, einem Professor für physikalische Chemie, den Söhnen und der ganzen Familie die Geburt Christi. Wie gerne hätte sie dies auch während ihrer Studienzeit in Würzburg getan!

Stattdessen hätte sie Weihnachten damals am liebsten aus dem Kalender gestrichen. Bis zum Heiligabend freute sie sich an den malerischen deutschen Weihnachtsmärkten und gönnte sich gelegentlich ein Glas Glühwein. „Aber den 24. Dezember konnte ich kaum ertragen. Immer ging es mir durch den Kopf: Jetzt zieht der Patriarch durch die Straßen von Bethlehem; jetzt beginnt die Mitternachtsmesse in der Geburtskirche; jetzt sitzt die Familie zusammen und beschenkt die Kinder.“

Vor genau 30 Jahren schloss Hiyam Marzouqa ihr Studium ab und machte, zurück in Bethlehem, ein Praktikum im Caritas Baby Hospital. Bald wurde sie Assistenzärztin und merkte rasch, dass ihre Ausbildung sie zwar optimal auf den medizinischen Alltag in Deutschland vorbereitet hatte, aber sich im Westjordanland ganz neue Herausforderungen stellten. Dort gab es Krankheitsbilder, die sie bisher nur in Lehrbüchern gesehen hatte: genetisch bedingte Missbildungen, schwerste Unterkühlungen oder lebensgefährliche Unterernährung.

Auch die Ausrüstung im Caritas Baby Hospital war damals nicht mit jener an europäischen Kliniken zu

vergleichen. „Früher“, so erinnert sich Hiyam Marzouqa, „hatten wir nicht einmal ein Beatmungsgerät.“

Wenn die Kinderärztin auf diese Zeit zurückblickt, wird ihr bewusst, wie sehr sich die medizinische Versorgung in Palästina im Allgemeinen und im Caritas Baby Hospital im Speziellen weiterentwickelt hat. Inzwischen ist das Kinderkrankenhaus einer der ersten Ansprechpartner im Land, wenn es um Kinderheilkunde geht.

Für Hiyam Marzouqa spielt der Glaube eine wichtige Rolle. Fast jeden Tag geht die Chefärztin vor der Arbeit in die Geburtskirche in Bethlehem und zündet Kerzen an. Scherzhaft nennt sie dies „Blitz-Psychotherapie“. Dieses Ritual hilft ihr, Kinder mit schwierigen Diagnosen „Gott anzuempfehlen“. Das Gebet ist ihre persönliche Kraftquelle, der Austausch im Team die professionelle.

Berührende Schicksale

„In unserem Beruf gibt es sehr schöne Erlebnisse, aber eben auch schwierige“, weiß Marzouqa aus ihrer jahrzehntelangen Erfahrung. Gerade zu den chronisch kranken Kindern, die fast ihr ganzes Leben lang medizinisch begleitet werden, entwickelt sich oft eine besondere Beziehung – selbst dann, wenn man um professionellen Abstand bemüht ist.

Wenn so ein kleiner Patient trotz bester fachlicher Behandlung stirbt, ist das sehr schmerzhaft für das ganze Team. Um in diesen bedrückenden

Augenblicken weitermachen zu können, hilft es, an jene Kinder zu denken, deren Schmerzen man lindern kann, an Patienten, die dank des Caritas Baby Hospitals wieder gesund geworden sind. „In den schwierigsten Momenten ist ein Kinderlachen die beste Motivation.“

Livia Leykauf

Hinweis



Finanziert und betrieben wird das Caritas Baby Hospital im Westjordanland von der Kinderhilfe Bethlehem. 2018 wurden 53 000 Kinder und Babys stationär oder ambulant betreut. Sie erhalten Hilfe, unabhängig von Herkunft und Religion. Nur dank Spenden kann das Krankenhaus seine Aufgaben erfüllen und Kinderleben retten.

Informationen:

Kinderhilfe Bethlehem im Deutschen Caritasverband e.V., www.kinderhilfe-bethlehem.de, Spendenkonto IBAN DE32 6601 0075 0007 9267 55

Erinnerung, die Hoffnung weckt

Weihnachtswort von Diözesanbischof Dr. Rudolf Voderholzer

Das wunderbare Zeichen der Krippe, die dem christlichen Volk so sehr am Herzen liegt, weckt immer wieder neu Staunen und Verwunderung. Das Ereignis der Geburt Jesu darzustellen bedeutet, das Geheimnis der Menschwerdung des Sohnes Gottes mit Einfachheit und Freude zu verkünden. Die Krippe ist in der Tat wie ein lebendiges Evangelium, das aus den Seiten der Heiligen Schrift hervortritt“, mit diesen Worten hat Papst Franziskus in seinem Schreiben „Admirabile signum“ vom 1. Dezember 2019 ein leidenschaftliches Plädoyer für die Weihnachtskrippe abgelegt. Ich empfehle jedem die Lektüre dieses Schreibens begleitend zum Aufbau der Krippe. Es kann wie eine geistliche Aufbauanleitung gelesen werden.

„Geschenk“ von Papst em. Benedikt XVI.

Zu diesem ersten geistlichen Weihnachtsgeschenk von Papst Franziskus kommt ein zweites von Papst em. Benedikt XVI. Erstmals veröffentlicht dieser Meister des Wortes seine gesammelten Predigten. Sie erscheinen im Herder Verlag in der Reihe „Joseph Ratzinger Gesammelte Schriften (JRGS)“, zu deren Herausgabe das Institut Papst Benedikt XVI. im Jahr 2008 von meinem Vorgänger, Gerhard Ludwig Müller, gegründet wurde. Seitdem sind zwölf der insgesamt sechzehn Bände erschienen. Joseph Ratzinger war ein begnadeter Prediger, dem es ein Anliegen war, die Botschaft des Evangeliums für die Menschen von heute auszulegen und dabei sowohl die Botschaft als auch den Menschen kompromisslos ernst zu nehmen.

Krippen schenken positive Erinnerungen

In einer Betrachtung zum Advent gibt er einen bemerkenswerten Hinweis auf die Bedeutung von Krippen. Denn der hohe Stellenwert, den die Weihnachtskrippe bei vielen, auch kirchlich fernstehenden Menschen hat, hängt auch damit zusammen, dass fast jeder positive Kindheitserinnerungen mit der Krippe verbindet.

Und *positive Erinnerungen wecken Hoffnung**: „In einer seiner Weihnachtsgeschichten erzählt der englische Schriftsteller Charles Dickens die Geschichte von einem Mann,



▲ Eine Mutter betrachtet mit ihren beiden Kindern die Weihnachtskrippe nach dem Aufstellen. Foto: KNA

der das Gedächtnis des Herzens verlor. Das will sagen: Die ganze Kette von Gefühlen und Gedanken, die ihm in der Begegnung mit menschlichem Leid zugewachsen war, wird ihm genommen. Dieses Erlöschen des Erinnerens der Liebe wird ihm als Befreiung von der Last des Vergangenen angeboten, aber alsbald zeigt sich, dass damit der ganze Mensch verändert ist: Die Begegnung mit dem Leid weckt keine Erinnerungen der Güte mehr in ihm. Mit dem Versiegen der Erinnerung ist zugleich der Quell der Güte in diesem Menschen verschwunden. Er ist kalt geworden und verbreitet Kälte um sich.

Den gleichen Gedanken, den Dickens hier verfolgt, lässt Goethe anklingen in seiner Erzählung von der ersten Feier des Rochusfestes zu Bingen, die nach der langen Unterbrechung der napoleonischen Kriege wieder stattfinden konnte. Er beobachtet, wie die Menschen im dichten Gedränge sich durch die Kirche schieben lassen, vorbei am Bild des Heiligen, und er schaut dabei auf ihre Gesichter: Die der Kinder wie die der Erwachsenen leuchten; sie spiegeln die Freude des festlichen Tages. Nur bei den jungen Menschen war es anders, so berichtet Goethe. Sie gingen ungerührt, gleichgültig, gelangweilt vorbei.

Seine Erklärung ist aufschlussreich: In böser Zeit geboren, hatten diese jungen Menschen nichts Gutes zu erinnern und deshalb auch nichts zu hoffen. Das will sagen: Nur wer sich erinnern kann, kann auch hoffen. Wer das Gute und die Güte nie erfahren hat, der kennt sie eben nicht.

Ein Seelsorger, der viele Gespräche mit Menschen am Rande der Verzweiflung zu führen hat, hat einmal dasselbe von seinem Wirken her erzählt: Wenn es gelingt, dem Verzweifelten die Erinnerung an eine Erfahrung des Guten zu wecken, dann kann er dem Guten wieder glauben, dann lernt er wieder zu hoffen, dann öffnet sich der Ausweg aus der Verzweiflung. Erinnerung und Hoffnung gehören untrennbar zusammen. Wer die Vergangenheit vergiftet, gibt nicht Hoffnung, sondern zerstört ihre seelischen Grundlagen. (...)

Das Kirchenjahr lehrt hoffen

Mit diesen Überlegungen sind wir nun geradewegs bei der Bedeutung der christlichen Adventszeit angekommen. Denn Advent meint genau die Verknüpfung von Erinnerung und Hoffnung, deren der Mensch bedarf. Er will die eigent-

liche, die tiefste Erinnerung des Herzens in uns wecken – die Erinnerung an den Gott, der ein Kind wurde. Diese Erinnerung heilt, diese Erinnerung ist Hoffnung. Im Kirchenjahr geht es darum, immer wieder die große Geschichte der Erinnerungen abzuschreiten, das Gedächtnis des Herzens zu wecken und so den Stern der Hoffnung sehen zu lernen. Alle Feste des Kirchenjahres sind Ereignisse der Erinnerung und darum Ereignisse der

Hoffnung. (...) Wenn Menschen glauben können, hängt es immer auch daran, dass ihnen im Weg ihres Lebens der Glaube lieb geworden, dass ihnen die Menschlichkeit Gottes durch die Menschlichkeit von Menschen hindurch erschienen ist. Jeder von uns könnte da gewiss seine eigene Geschichte erzählen, was weihnachtliche, österliche oder sonstige Festerinnerungen für sein Leben bedeuten.

Die schöne Aufgabe des Advents ist es, einander Erinnerungen des Guten zu schenken und so Türen der Hoffnung zu öffnen.“

Mit diesen Zeilen wünsche ich Ihnen allen „Frohe Weihnachten und Gottes Segen für das Neue Jahr!“

+ *Rudolf*

Bischof von Regensburg

*Quelle: Joseph Ratzinger, *Erinnerung, die Hoffnung weckt. Ansprache in der Sendung „Zum Sonntag“ des Bayerischen Rundfunks, 5. Dezember 1981, in: Joseph Ratzinger, Predigten. Homilien, Ansprachen, Meditationen, 3 Bde, [= JRGS 14], Freiburg 2019*

Das Jahr 2019 in Bildern



▲ **Januar:** Vier Tage lang feierte Papst Franziskus mit Jugendlichen aus aller Welt den Weltjugendtag in Panama. Höhepunkt war der Abschlussgottesdienst vor den Toren Panama Citys mit einer halben Million Teilnehmern. Franziskus forderte die Jugendlichen auf, sich bei ihren Fragen und Träumen nicht verträsten zu lassen.



◀ **Februar:** Der internationale Missbrauchs-Gipfel im Vatikan wurde mit Spannung erwartet. Auch Missbrauchs-Opfer nahmen daran teil – und demonstrierten vor dem Petersdom für eine Null-Toleranz-Politik.

▼ **März:** Ein 28-jähriger Australier erschoss am 15. März bei einem Angriff auf zwei Moscheen im neuseeländischen Christchurch 50 Menschen und verletzte Dutzende. Der Mann mit Kontakten in die Neonaziszene konnte kurz nach dem Anschlag festgenommen werden. Unzählige Menschen legten als Zeichen der Anteilnahme am Ort des Massakers Blumen nieder (Foto). Ebenfalls für weltweites Entsetzen sorgte am 9. Oktober der Anschlag eines Rechtsterroristen auf eine Synagoge in Halle. Dabei kamen zwei Menschen ums Leben. Beide Taten wurden per Kamera ins Internet übertragen.



▶ **April:**

Bei Renovierungsarbeiten brach am 15. April auf dem Dach der Pariser Kathedrale Notre-Dame ein Großfeuer aus, das den Vierungsturm, Dächer und Dachstuhl sowie Teile der Gewölbe zerstörte. Die Wiederherstellung wird hunderte Millionen Euro kosten und noch viele Jahre dauern.



▲ **Mai:** Das vielleicht prominenteste Baby des Jahres kam am 6. Mai in London zur Welt. Archie Harrison Mountbatten-Windsor (auf dem Foto vier Monate alt) ist der Sohn von Harry und Meghan, Herzog und Herzogin von Sussex. Der achte Urenkel von Queen Elizabeth II. steht in der britischen Tronfolge an siebter Stelle.

▶ **Juni:**

Die 31-jährige Carola Rackete brachte für die Hilfsorganisation Sea-Watch mit einem Rettungsschiff mehr als 40 Migranten unerlaubt in den Hafen der Insel Lampedusa. Italiens damaliger Innenminister Matteo Salvini beschimpfte sie daraufhin als „Komplizin von Menschenhändlern“ und „reiche und verwöhnte deutsche Kommunistin“. Rackete reichte im Juli eine Verleumdungsklage gegen ihn ein. Sie wurde für ihren Einsatz von Menschenrechtlern gefeiert. Umstritten blieb ihre Unterstützung der extremen Umweltschutzgruppe „Extinction Rebellion“ während einer Protestaktion für mehr Klimaschutz in Berlin (Foto).





▲ **Juli:** Nach jahrelangem Hin und Her wurden die lebenserhaltenden Maßnahmen für den französischen Koma-Patienten Vincent Lambert endgültig eingestellt. Seine Eltern hatten bis zuletzt dagegen angekämpft, unterstützt von der katholischen Kirche und tausenden Lebensschützern. Der zuständige Arzt muss sich seit November wegen unterlassener Hilfeleistung vor Gericht verantworten.



▲ **Oktober:** An der Amazonas-Synode nahmen auch indigene Vertreter teil. Ihre bloße Anwesenheit mit Federschmuck im Petersdom provozierte absurde Diskussionen, die am Ende die Synode ebenso zu überschatten drohten wie das europäische Schielen auf einen Durchbruch bei „viri probati“ und Diakoninnen. Dass dadurch die Lage des Amazonasgebiets, der Indigenen und ihre Sichtweise zu kurz kamen, merkten etliche Beobachter kritisch an – mit mäßigem Erfolg.



▲ **August:** Mit Regenschirmen protestierten 1,7 Millionen Menschen in Hong Kong gegen eine Untergrabung der Autonomie Hongkongs durch China. Die seit Monaten anhaltenden Boykottaktionen erreichten damit ihren Höhepunkt.



◀ **November:** Zum 30. Jahrestag des Mauerfalls und der friedlichen Revolution in Ostdeutschland veranstaltete Berlin eine Festivalwoche. Höhepunkt war am 9. November eine große Bühnenshow vor dem Brandenburger Tor. Zehntausende Menschen feierten nach dem Ende der zweistündigen Show bis in die Morgenstunden weiter.



▲ **September:** Fast schon religiöse Züge nahm in diesem Jahr die Verehrung von Greta Thunberg durch ihre zumeist jugendlichen Anhänger an. Die 16-jährige Schwedin ist das Gesicht der Umweltbewegung „Fridays for Future“, die nach einer Reihe von Freitags-Demonstrationen am 20. September zu einem globalen Klimastreik aufrief.

▶ **Dezember:** Der Synodale Weg hat begonnen: Als äußeres Zeichen entzündete Karin Kortmann, Vizepräsidentin des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), am 1. Dezember im Münchner Liebfrauen-dom die Synodalkerze. Mit dem auf zwei Jahre angelegten Prozess wollen die Bischöfe und das ZdK über die Zukunft kirchlichen Lebens in Deutschland beraten. Ein Ziel ist es, nach dem Missbrauchsskandal verloren gegangenes Vertrauen zurückzugewinnen. Schwerpunktthemen sind die Sexualmoral, die priesterliche Lebensform, Macht und Gewaltenteilung sowie die Rolle von Frauen in der Kirche. Papst Franziskus verfasste im Juni dazu einen Brief an das „pilgernde Volk Gottes in Deutschland“. Darin lobt er das Engagement der deutschen Katholiken, mahnt aber zugleich die Einheit mit der Weltkirche an.

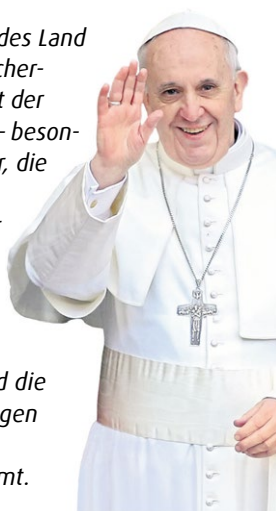




Die Gebetsmeinung

... des Papstes im Monat Dezember

... dass jedes Land eine gesicherte Zukunft der Jüngsten – besonders derer, die Leid tragen, – zur Priorität erklärt und dementsprechend die notwendigen Schritte unternimmt.



WELTFRIEDENSTAG

Papst: Erst glauben, dann erkennen

ROM (KNA) – Papst Franziskus mahnt in seiner Botschaft zum Weltfriedenstag die internationale Politik zu Dialog. Frieden und Stabilität seien unvereinbar mit dem Versuch, sie auf der Angst gegenseitiger Zerstörung oder auf der Drohung totaler Vernichtung aufzubauen, schreibt er. Ein solches „höchst instabiles Gleichgewicht“ stehe „am Rande des nuklearen Abgrunds“. Die Papstbotschaft mit dem Titel „Der Frieden als Weg der Hoffnung – Dialog, Versöhnung und ökologische Umkehr“ wurde vorige Woche veröffentlicht. Den Weltfriedenstag begeht die katholische Kirche immer am 1. Januar.

Kriege nähmen ihren Ursprung häufig von einer „Unduldsamkeit gegen die Verschiedenartigkeit des anderen“, erklärt Franziskus. Weiter warnt er vor „hegemonialen Ambitionen“ und Machtmissbrauch. Die Menschheit trage „im Gedächtnis und am eigenen Fleisch“ die Zeichen immer brutalerer Konflikte, die vor allem die Ärmsten und die Schwächsten trafen. Die politische Bereitschaft zu Einigung und Versöhnung sei immer wieder zu stärken.

Erwünscht, doch nicht geplant

Wenige Reisepläne bei Papst Franziskus für 2020 – Neue Vatikanverfassung

ROM – Es wird ein neues Jahr im Zeichen der Friedensuche, der theologischen Herausforderungen und Klarstellungen sein: Papst Franziskus wird 2020 in seinem achten Pontifikatsjahr vor allem die Ergebnisse der Reformprozesse vorstellen und umsetzen. Von symbolischer, aber auch weiterreichender Bedeutung könnten Reisen in den Irak und den Südsudan sein, jeweils im Zeichen seines Engagements für den Frieden und die Versöhnung. Doch konkrete Pläne gibt es dafür noch nicht.

Was die beiden Wunschziele des Papstes verbindet, ist die prekäre Lage. Da eine Papstreise nur dann stattfinden kann, wenn alle Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden können, haben die Regierungen in Bagdad und Juba in diesem Bereich noch einige Anstrengungen vor sich. Im Südsudan geht die politische Krise nach dem Rücktritt des Parlamentspräsidenten weiter. Auch im Irak häufen sich in jüngster Zeit Proteste gegen die Korruption in den Reihen der Regierung.

Innerhalb des Vatikans müssen sich die Mitarbeiter im neuen Jahr

auf weitreichende Änderungen bei ihrem Arbeitgeber einstellen. Die neue, noch nicht veröffentlichte Vatikanverfassung sieht nämlich vor, dass Mitarbeiter nicht „auf ewig“ beschäftigt bleiben. Die Idee, zeitlich begrenzte Mandate an der Kurie einzuführen, brächte für die Arbeitsweise hinter den vatikanischen Mauern tiefgreifende Neuerungen mit sich. Erwartet wird in diesem Zusammenhang auch, dass Franziskus endlich die vom Kardinalsrat – erarbeiteten Vorschläge der Öffentlichkeit bekannt macht.

Ergebnisse der Synode

Bereits im Januar wird Franziskus wohl ein weiteres Mal verdeutlichen, wie er sich die Kirche der Zukunft vorstellt. Dann sollte sein postsynodales Schreiben zur Amazonas-Synode erscheinen. Bei der Bischofsversammlung im Oktober im Vatikan ging es zwar um die Herausforderungen der Indigenen im Urwald und das Problem der Umweltzerstörung. Allerdings blicken Beobachter mit Spannung darauf, ob auch der Zölibat in der römisch-katholischen Kirche „aufgeweicht“ werden soll.

Auch eine eventuelle Einführung einer Amazonas-Kommission im Vatikan würde für Diskussionen sorgen. So war bereits umstritten, mit dem Amazonas-Gebiet eine bestimmte Region zum Thema einer Weltkirchen-Synode zu erheben.

Spekulationen, 2020 werde Franziskus seine Heimat Argentinien besuchen, sind inzwischen wieder verstummt. Zugesagt hat er aber seine Teilnahme an der Konferenz „Economy of Francesco“, die vom 26. bis 28. März in Assisi stattfindet. Über die Bedeutung des Glaubens könnte er bei einem möglichen Besuch in Ungarn sprechen. Anlässlich des 52. Internationalen Eucharistischen Kongresses, der in Budapest stattfindet, könnte der Papst im September dorthin reisen.

Besuch auf Zypern?

Eine weitere Reise an die Peripherie Europas wäre ein Besuch auf der Insel Zypern. Franziskus war zusammen mit dem Ökumenischen Patriarchen schon auf der griechischen Insel Lesbos, um auf Europas Flüchtlingsproblem hinzuweisen. Ein Zypern-Besuch hingegen würde vor allem die ökumenische Dimension ansprechen, da es sich um ein mehrheitlich orthodoxes Land handelt. Weiterhin ist keine Lösung des Konflikts mit Nordzypern sichtbar.

Das Anliegen des Friedens und der interreligiösen Dialog könnten auch Thema einer Visite im Fernen Osten sein. Indonesien, Osttimor und Papua-Neuguinea werden als mögliches Ziel einer Papstreise im Herbst genannt. Zumindest äußerte Franziskus bereits den Wunsch dazu. In Indonesien, dem Land mit der weltweit größten muslimischen Bevölkerung, würde der Dialog mit dem Islam in den Mittelpunkt rücken. Papua-Neuguinea hingegen wäre ein Reiseziel im Zeichen der Ökologie. Das Land leidet bereits sehr unter den Folgen der Klimakrise.

Mario Galgano



▲ Dürfen die Christen im Nordirak 2020 mit Papst Franziskus die Messe feiern? Das Foto zeigt einen Gottesdienst mit dem syrisch-katholischen Erzbischof Yohanna Petros Mouche (Mitte) im Juli 2018 in der zerstörten Kirche Mar Toma in Mossul. Foto: KNA

MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN

Sie in allen Aspekten anerkennen

Interview zu Inklusion und Seelsorge – „Den anderen als Person willkommen heißen“

ROM – Die katholische Kirche muss und kann mehr für Menschen mit Behinderung tun. Das sagt die italienische Ordensfrau Veronica Donatello, die in Italien für die Seelsorge für Menschen mit Behinderung zuständig ist. Die Ordensfrau gilt als eine „enge Beraterin“ des Papstes.

Der Papst fordert in seiner jüngsten Botschaft zum Welttag der Menschen mit Behinderung, jeder solle sich für ihre Würde einsetzen. Was heißt das konkret?

Ich glaube, dass wir uns vernetzen müssen, nicht nur, um die Rechte der Betroffenen anzuerkennen, sondern auch, damit sie eine Teilhabe an der Gesellschaft erhalten. Der Papst spricht davon, dass jeder eine Biografie hat. Jeder soll die Möglichkeit haben, eine eigene Lebensgeschichte zu haben und diese erzählen zu können. Oft wissen diejenigen, die mit Betroffenen arbeiten, was sie haben, stellen Dia-

gnosen, aber wissen nicht, wer sie sind, kennen nicht ihre Wünsche. Was einen zum Menschen macht, ist die Tatsache, in allen Aspekten als Mensch anerkannt zu werden und nicht nur in einigen. Es ist sehr schön, wenn der Papst davon spricht, Gefährten zu werden, miteinander zu teilen.

Papst Franziskus sagt auch, dass Bekehrung durch das Evangelium



▲ Schwester Veronica Donatello ist Beraterin des Papstes. Foto: Vatican Media

geschieht. Wie sehen Sie den Versuch, die Frohe Botschaft mit Menschen mit Behinderung zu teilen? Kann das nicht auch sehr schwierig sein?

Ich glaube, dass wir in der Bibel einen Maßstab dazu vorfinden, den wir hier anlegen können. Der Papst sagt, dass es so etwas wie eine Erste und Zweite Liga im Leben nicht gibt und nicht geben darf. Das wäre eine große Sünde, von der ich im Übrigen nicht glaube, dass jemand davon ausgenommen ist. Ich glaube auch, dass unsere Aufgabe als Seelsorger nicht darin besteht, Fähigkeiten oder Qualifikationen anzuwenden, sondern den anderen schlicht als Person willkommen zu heißen. Der Papst sagt ja selber, dass Diskriminierung eines der hässlichsten Dinge ist, die es gibt. Es ist auch nicht wahr, dass diejenigen, die alle fünf Sinne haben, vollkommen sind oder ein erfüllteres, gesünderes und glücklicheres Leben haben als Menschen mit Behinderung. Das Evan-

gelium selbst spricht von der vollen Freude aller Menschen, niemand ausgeschlossen. Ich denke, Menschen mit Behinderungen können uns lehren, dass dies wahr ist.

Vielleicht ist es doch einfacher, so zu antworten, wenn man körperlich und psychisch gesund ist?

Ja, aber es gibt so viele Menschen, die all dies haben – Erfolg, Geld, eine Familie – und doch kein freudiges, erfülltes Leben führen. Vielleicht lehren uns Menschen mit Behinderung, dass es einen anderen Weg gibt, sich zu freuen und dienen zu können. Ich bin überzeugt, dass sie uns wirklich lehren, sie machen uns alle zu „echten“ Menschen. Ich denke, das ist eine ihrer großen Gaben. Der Heilige Vater sagte einmal: Eines der großen Probleme ist das große Vorurteil, die Vorstellung, die ich vom anderen habe oder die Erstellung einer Diagnose des anderen. Wir müssen diese Barrieren überwinden. Interview: Mario Galgano

Fuhrpark: Mehr Service, weniger Stress

Über 55 Prozent der Unternehmen in Deutschland leasen mittlerweile ihre Fahrzeuge. Der Trend geht dabei zum Full-Service-Leasing. Die Wirtschaftsgesellschaft der Kirchen in Deutschland mbH hat mit der Volkswagengruppe einen Rahmenvertrag geschlossen. Damit gehört auch die Leasingtochter Volkswagen Financial Services zu ihren Partnern, die in diesem Bereich ein großes Leistungsspektrum anbietet. Fuhrparkmanager zu sein ist kein Kinderspiel: Fahrzeuge bestellen, Rechnungen

und Belege prüfen, Führerscheine kontrollieren, Schadenmeldungen aufnehmen, Schadenquoten analysieren – die Liste an Aufgaben ist lang. Schon bei kleinen Flotten kann ein Full-Service-Leasing helfen, den administrativen Aufwand deutlich zu reduzieren. Der Klassiker unter den Full-Service-Leistungen sind Wartungs- und Verschleißverträge. Darin sind alle Kosten für Wartungs- und Serviceintervalle sowie Verschleißreparaturen enthalten. „Damit ist bereits ein Großteil der unvorherseh-

baren Kosten abgedeckt und es entfällt die zeitaufwendige Rechnungsprüfung“, sagt André Schönian, Leiter Vertrieb Sonderzielgruppen und Autovermieter bei Volkswagen Financial Services. Hinzu kommt die Abwicklung der Kfz-Steuer und Rundfunkbeiträge, Reifen-Services oder Mietwagen bis hin zu Versicherungsleistungen, Schadenmanagement sowie Auswertungen und Analysen sämtlicher Fuhrparkdaten über eine entsprechende Reporting-Software. Die Pluspunkte: Weniger zeitraubende Organisationsaufga-

ben, höhere kalkulatorische Sicherheit und mehr Transparenz. Die Volkswagen Financial Services verwaltet im Übrigen nicht nur Fuhrparks, die sich aus Fahrzeugen der Volkswagengruppe zusammensetzen. Die Dienstleistung steht allen kirchlichen Fuhrparks zur Verfügung, unabhängig davon, welche Fahrzeugmarken eingesetzt werden.

Die WGKD informiert:

Telefon: 0511/4755330

E-Mail: info@wgkd.de

WGKD

Die Einkaufsplattform der Kirchen.

- Ausstattung, Einrichtung
- Büro, Lager, Werkstatt
- Energie & Beratung
- IT & Elektronik
- Mobilität
- Telekommunikation

■ und vieles mehr

Einfach
günstig
einkaufen.

Rahmenverträge mit guten Konditionen

- für kirchliche Einrichtungen
- etliche auch für kirchliche Mitarbeiter/innen zur privaten Nutzung

WGKD

Wirtschaftsgesellschaft der Kirchen in Deutschland mbH

Lehmannstr. 1
30455 Hannover
Tel. 0511 - 47 55 33 - 0
info@wgkd.de www.wgkd.de



Aus meiner Sicht ...



Ulrich Hoffmann ist Präsident des Familienbunds der Katholiken.

Ulrich Hoffmann

Mehr Zeit für Familien, bitte!

Der gemeinsame Besuch des Spielplatzes, des Schwimmbads oder der Bücherei, der Waldspaziergang oder die daheim verbrachte Spielerunde – nichts stärkt Familien mehr als Zeit für- und miteinander. Sie schafft jene stabilen Bindungen, die das Selbstvertrauen und die Persönlichkeit eines jungen Menschen ein Leben lang prägen und stärken.

Eine verantwortungsvolle Familienpolitik fördert dies durch eine umsichtige Zeitpolitik: Gesetzliche Vorgaben zu einer flexiblen Erwerbstätigkeit in Teilzeit, Ausdehnung der Elternzeiten, Optionszeitenmodelle über den gesamten Lebensverlauf oder die finanzielle Honorierung von Erziehungsarbeit durch bezahlte und rentenwirksame Sozialleistungen

und Beitragssenkungen in der Sozialversicherung für Eltern – die Instrumente, um Familienzeit bei finanzieller Absicherung zu ermöglichen, sind vielfältig.

Doch stattdessen bestimmen mit Hektik, Stress und Zeitnot die größten Killer von Feinfühligkeit den Alltag vieler Familien. Kein Wunder: „Zeitpolitik“ ist für die Familienpolitik des Bundes ein Fremdwort. Sie strebt lieber eine möglichst hohe Erwerbstätigkeit an. Das schütze vor Familienarmut und verhindere, dass qualifizierte Kräfte dem Arbeitsmarkt entzogen würden, heißt es.

Mehr Zeit ermöglicht eine solche Politik Familien nicht. Stattdessen unterstützt der Bund bis 2022 die Kitalandschaft in den

Ländern und Kommunen mit 5,5 Milliarden Euro. Auch, um einen zentralen Anspruch zu erfüllen: Kitas sind Bildungseinrichtungen. In der Tat! Das dürfen Eltern erwarten, die ihre Kinder in die Obhut einer Kita geben.

Doch klar ist auch: Ein Kitausbau allein ist keine verantwortungsvolle Familienpolitik. Diesem Trugschluss erliegt, wer Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Zeitpolitik hält. Welches Lebensmodell Familien auch immer für sich wählen – entscheidend ist, dass sie Zeit für- und miteinander haben: für gelebte Zwischenmenschlichkeit, für Erziehung und auch für Bildung. Man muss Eltern und Kindern die Zeit geben! Politik und Wirtschaft müssen handeln. Zeit wird es!



Victoria Fels ist Nachrichtenredakteurin unserer Zeitung und Mutter von zwei Kindern.

Victoria Fels

Adventszeit wichtiger als Amazon

Bücher zählen nach wie vor zu den beliebtesten Weihnachtsgeschenken. Auch Filme und Serien auf DVD oder Bluray werden gern verschenkt. Vor allem mit dem Verkauf und Versand solcher Medien startete der Internet-Gigant Amazon seine Erfolgsgeschichte. Mittlerweile kann man über den US-Konzern so ziemlich jedes Produkt erwerben, das sich irgendwie verschicken lässt. Entsprechend groß ist mittlerweile die Menge der bei Amazon bestellten Waren.

Da die Kassen in der Vorweihnachtszeit immer ganz besonders klingeln, beantragte das Unternehmen 2015 zur Steigerung des Umsatzes kurzerhand den Einsatz von je 800 Arbeitnehmern am dritten und vierten

Advent im Logistikzentrum Rheinberg (Kreis Wesel). Die Bezirksregierung Düsseldorf ging damals von einer Sondersituation aus und bewilligte den Antrag. Die Gewerkschaft Verdi klagte dagegen unter Berufung auf den im Arbeitszeitgesetz verankerten Sonntagschutz. Das Oberverwaltungsgericht (OVG) Münster hat nun entschieden, dass die Ausnahmegenehmigung rechtswidrig war. Auch eine hohe Zahl an Bestellungen in der Vorweihnachtszeit rechtfertigt keine Sonntagsarbeit, heißt es in dem Urteil. Eine Erlaubnis zur Sonntagsarbeit kommt laut OVG nur dann in Betracht, „wenn besondere Verhältnisse diese zur Verhütung eines unverhältnismäßigen Schadens“ erfordern.

Davon kann im Fall von Internet-Bestellungen keine Rede sein. Im Gegenteil: Schwer geschädigt wurde 2015 das Familienleben jener 800 Arbeitnehmer. Anstatt an den letzten zwei Adventssonntagen des Jahres mit ihren Kindern zum Gottesdienst zu gehen, Plätzchen zu backen und Geschenke zu basteln, mussten sie die Geschenke anderer Leute aus den Lagern suchen und verpacken.

Laut Gericht hatte Amazon auch an anderen deutschen Standorten Ausnahmegenehmigungen beantragt. Möglicherweise werden nun alle betroffenen Angestellten nachträglich finanziell entschädigt. Das bringt ihnen den der Familie gestohlenen dritten und vierten Advent allerdings auch nicht zurück.



K. Rüdiger Durth ist evangelischer Pfarrer und Journalist.

K. Rüdiger Durth

Feuerwerk: Weniger ist mehr

Nichts gegen ein Feuerwerk in der Silvester Nacht. Aber müssen wir allein in Deutschland dafür zwischen 100 und 150 Millionen Euro ausgeben? Vom Geld einmal ganz abgesehen, verursachen die Raketen landauf, landab jede Menge CO₂, Feinstaub, ungezählte, zum Teil lebensgefährliche Verletzungen und gewaltigen Lärm, der nicht nur für die Tiere schädlich ist. Alle Appelle, die Silvester-Knallerei einzuschränken, haben bislang keinen besonderen Erfolg gehabt. Man will sich den Spaß an der Böllerei nicht nehmen lassen.

Nun endlich kommt es langsam zum Umdenken. Die ersten Super- und Baumärkte wollen künftig keine Feuerwerkskörper

mehr verkaufen. Hoffentlich finden sie bald bundesweit Nachahmer! Aber auch viele Kommunen denken darüber nach, den Silvesterzauber auf einige zentrale Plätze zu konzentrieren und in historischen Stadtteilen ganz zu untersagen. Wegen der Feuergefahr. Aber wohl auch wegen des großen Abfalls, den die Knallerei hinterlässt und der von der kommunalen Müllabfuhr entsorgt werden muss.

Niemand will den Menschen die Freude am Silvesterfeuerwerk verbieten. Aber muss deshalb das ganze Land für ein paar Minuten mit Raketen erleuchtet und in einen gesundheitsschädlichen Lärm für zig Millionen Euro getaucht werden? Die Gemeinden und

Städte tun gut daran, das Silvesterfeuerwerk auf wenige Plätze zu konzentrieren. Auf diese Weise könnte man viel Geld sparen. Die Ärzte in den Notaufnahmen hätten weniger zu tun, ebenso die Müllabfuhr. Auch Natur, Tierwelt und Klima würden es uns danken.

Und schließlich: Wer bei Raketen und Böllern etwas weniger ausgibt, könnte stattdessen für das eine oder andere Hilfswerk und für Menschen in Not etwas mehr geben – ohne dass die Freude am traditionellen Feuerwerk verloren geht. Warum also nicht ab sofort bei der Knallerei eine Nummer kleiner und für notleidende Menschen eine Nummer größer? Mitmachen lohnt sich – denn davon haben alle etwas!

WORTE DER HEILIGEN:
IVO VON CHARTRES

Von der Geburt Christi



Heiliger der Woche

Ivo von Chartres

geboren: um 1040 in der Gegend von Chartres oder Beauvais

gestorben: 23. Dezember 1115 in Chartres

Gedenktag: 23. Dezember (oder 20. Mai)

Ivo soll zusammen mit Anselm von Canterbury bei dem bekannten Theologen Lanfrank von Bec studiert haben. Er wurde Prior des Klosters von Beauvais und 1090 Bischof von Chartres. 1092 wurde er inhaftiert, weil er die Scheidung und Wiederverheiratung des Königs nicht billigte, auf Druck von Papst Urban II. aber wieder freigelassen. Im sogenannten Investiturstreit, bei dem es um die rechtmäßige Besetzung kirchlicher Ämter ging, nahm er eine vermittelnde Haltung ein. Ivo gilt als Vorbereiter der Scholastik und Kanonistik, das heißt des kirchlichen Rechts. Von ihm sind knapp 300 Briefe und etwa 25 Predigten erhalten. Auch wird ihm eine dreiteilige kanonische Rechtssammlung zugeschrieben. red

In einer Predigt spricht Ivo vom Sinn des Weihnachtsgeschehens.

Er sagt: „Die erste Mutter des Menschengeschlechts zog sich, weil sie der Macht der Überredung der Schlange unterlag, einen doppelten Fluch zu: Einerseits musste sie zusammen mit ihrem Mann den Tod auf sich nehmen, andererseits die Kinder, die sie mit der Lust des Fleisches empfing, unter Schmerzen gebären. Alle Töchter Evas erbten diese Verfluchung und alle ihre Kinder, die sie gebären, standen unter dem Urteil, sterben zu müssen.“

Allein diese Mutter, die nicht dem Säuseln der Schlange, sondern den Worten des Verkündigungensengels glaubte, verdiente es, den Segen zu vernehmen, der beide Verfluchungen ausschloss: ‚Du bist gesegnet unter den Frauen, denn du wirst nicht in der Begierde des Fleisches empfangen, und auch nicht deinen Sohn

unter Schmerzen gebären‘ [vgl. Gen 3,16], und ‚gesegnet ist die Frucht deines Leibes‘ [Lk 1,42], nämlich der Sohn selbst, der nicht aus dem Blut, noch aus dem Willen des Mannes geboren ist [vgl. Joh 1,13] und nicht aus Zwang, sondern aus freiem Willen den zeitlichen Tod auf sich nahm, er hat uns vom ewigen Tod befreit.

An diesem Geburtsfest Christi wurde Gott Mensch, damit die Menschen [gleichsam] als Götter wiedergeboren würden. Bei dieser Geburt beugt sich die Gottheit herab, damit die Menschheit erhoben werde. Gott beugte sich herab als demütiger und starker Helfer und er bot gleichsam seine Schulter dar, um [uns] emporzuheben.

Bei der so großen Unähnlichkeit der vererblichen [menschlichen] Natur und der unveränderlichen [göttlichen] Substanz bot er seine eigene Person, die an beiden Naturen Anteil hat, als Mittler dar, der durch das, was er

uns gleich hat, [uns] emporhebe; und unseren Augen, die aufgrund der Leuchte des Fleisches nur schlecht sehen können und die Sonne nur unter [dem Schutz] einer Wolke sehen wollen, ließ er den Schein eines gemäßigten Lichtes aufstrahlen.

Das Wort des Herrn soll zu Beginn bei Gott zusammen mit den Engeln betrachtet werden, in unserer Erdenzeit rätselhaft wie durch einen Spiegel, später aber in einer sichtbaren Schau, hier gleichsam wie auf dem Weg, dort gleichsam wie in unserer Heimat; hier sollen wir uns freuen, dass uns die Wohltaten unseres Heils durch unseren Arzt [Christus] in weiser, kräftiger, wunderbarer und barmherziger Weise erwiesen wurden. Dadurch, dass wir uns daran erinnern, wollen wir die Mühen unserer Pilgerschaft erleichtern, insofern wir auf unserem Weg so voll Langmut kämpfen, dass wir in unserer Heimat den Siegespreis erlangen.“

Abt em. Emmeram Kränkl

Ivo von Chartres finde ich gut ...



„... weil er als Bischof und Gelehrter gegen religiösen Fanatismus, Ämterhandel und Korruption in Kirche und Welt kämpfte. Als Kanonist (Gelehrter im Kirchenrecht) stand er für das Ordnen und Systematisieren von Wissen. Als Theologe gehörte er zu den Wegbereitern der Renaissance des zwölften Jahrhunderts, einer Periode des intellektuellen Experimentierens und der Freiheit des Denkens, die alle Vorurteile bezüglich eines ‚finsternen Mittelalters‘ Lügen straft.“

Professor Albrecht Diem lehrt Geschichte an der Syracuse University, New York

Zitat

von Ivo von Chartres

Ivo vergleicht Christus mit einem Arzt: „Es erkannte der Kranke den liebevollen und erfahrenen Arzt, er bewunderte seine Demut und seine Weisheit. Die Demut, weil unser Arzt selbst wegen der Krankheit unseres Fleisches gleichsam auf dem Krankenbett lag, um zu erkunden, was zur Heilung seiner Kranken notwendig sei. Die Weisheit, weil der Arzt nach den Regeln der Heilkunst bei einigen die Gesundheit durch ähnliche [homöopathische] Mittel wieder herstellte, bei einigen wurde die Krankheit durch gegenteilige [allopathische] Mittel geheilt. Durch ähnliche Mittel, weil er geboren wurde, damit wir wiedergeboren würden; er wurde schwach, indem er die Leidensfähigkeit unserer Sterblichkeit auf sich nahm, um uns vor aller Leidensfähigkeit zu bewahren; er ließ sich kreuzigen, damit wir nicht der ewigen Pein unterworfen würden; er starb den zeitlichen Tod, damit wir nicht für die Ewigkeit sterben; er wurde auferweckt, damit wir mit ihm auferweckt würden; er stieg in den Himmel auf, damit er durch sein Sitzen zur Rechten des Vaters seine demütig ergebene Herde mit sich führe. Wenn man aber beachtet, mit welchen gegensätzlichen Mitteln er die Krankheiten geheilt hat, wird man sehen, dass er in der Person eines Sklaven unsere Freiheit wiederhergestellt hat, durch seine Demut den Hochmut des alten Feindes herabgestürzt hat, durch seinen Gehorsam unseren Ungehorsam geheilt hat.“

Frohe Botschaft

Vierter Adventssonntag

Erste Lesung

Jes 7,10–14

In jenen Tagen sprach der HERR zu Ahas – dem König von Juda; und sagte: Erbittle dir ein Zeichen vom HERRN, deinem Gott, tief zur Unterwelt oder hoch nach oben hin!

Ahas antwortete: Ich werde um nichts bitten und den HERRN nicht versuchen.

Da sagte Jesája: Hört doch, Haus Davids! Genügt es euch nicht, Menschen zu ermüden, dass ihr auch noch meinen Gott ermüdet? Darum wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben: Siehe, die Jungfrau hat empfangen, sie gebiert einen Sohn und wird ihm den Namen Immanuel – Gott mit uns – geben.

Zweite Lesung

Röm 1,1–7

Paulus, Knecht Christi Jesu, berufen zum Apostel, ausgesondert, das Evangelium Gottes zu verkünden, das er durch seine Propheten im Voraus verheißen hat in heiligen Schriften: das Evangelium von seinem Sohn, der dem Fleisch nach

geboren ist als Nachkomme Davids, der dem Geist der Heiligkeit nach eingesetzt ist als Sohn Gottes in Macht seit der Auferstehung von den Toten, das Evangelium von Jesus Christus, unserem Herrn.

Durch ihn haben wir Gnade und Apostelamt empfangen, um unter allen Heiden Glaubensgehorsam aufzurichten um seines Namens willen; unter ihnen lebt auch ihr, die ihr von Jesus Christus berufen seid.

An alle in Rom, die von Gott geliebt sind, die berufenen Heiligen: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Evangelium

Mt 1,18–24

Mit der Geburt Jesu Christi war es so: Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt; noch bevor sie zusammengekommen waren, zeigte sich, dass sie ein Kind erwartete – durch das Wirken des Heiligen Geistes.

Josef, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht bloßstellen wollte, beschloss, sich in aller Stille von ihr zu trennen.

Während er noch darüber nachdachte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sagte: Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen; denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. Sie wird einen Sohn gebären; ihm sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen. Dies alles ist geschehen, damit sich erfüllte, was der Herr durch den Propheten gesagt hat:

Siehe: Die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären und sie werden ihm den Namen Immanuel geben, das heißt übersetzt: Gott mit uns.

Als Josef erwachte, tat er, was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich.

Francisco de Herrera der Jüngere,
Der Traum des heiligen Josef, um
1662, Museo del Prado, Madrid.

Foto: gem

Gedanken zum Sonntag

Träume können neue Wege eröffnen

Zum Evangelium – von Ständigem Diakon Josef Schlecht, Bodenmais



„Das hätte ich mir nicht träumen lassen“, sagen wir so manches Mal positiv überrascht, wenn ein tief ersehnter Wunsch völlig unerwartet in Erfüllung geht. Gegen die harte Realität im Alltagsleben steht die Welt der Sehnsucht und Hoffnung, der Visionen und Ziele in Träumen, die immer auch eine tiefere Sicht auf unser Dasein eröffnen. Die Traumdeutung hat sich seit Sigmund Freud zu einer ausgeprägten und vielgefragten Wissenschaft entwickelt.

Aktuelle Umfragen nach der Hitliste bei den Träumen und Wünschen

der Deutschen heute spiegeln wider, dass der Kampf um Reichtum, Macht und Anerkennung eher in den Hintergrund tritt: Gesundheit, sicheres Einkommen und Familie in Form von gelingenden Beziehungen führen deutlich vor Eigentum und materiellen Dingen. Träume stellen uns zudem eine ganz andere Wirklichkeit vor Augen, sie können motivieren und besonders in schwierigen Lebensphasen neue Perspektiven aufzeigen.

Kurz vor Weihnachten begegnet uns in den Kindheitserzählungen des Matthäus der Träumer Josef, der mehrfach in seinem Leben in aussichtslosen Lagen vom Engel Gottes im Traum neu inspiriert und geleitet wird. In seiner zurückhaltenden und bescheidenen Art und Weise spricht auch er, der Gerechte, in empfindsamer Rücksicht auf seine Verlobte

Maria sein „Ja“ zum zumutenden Willen Gottes, weil er mit offenen Ohren auf ihn hört, sein ganzes Vertrauen in ihn legt und wortlos als Gehorsamer in seinem Auftrag handelt. Josef erkennt gerade im Traum den Boten Gottes, der das reale Denken mit all den gesellschaftlichen Zwängen sprengt und einen erweiterten Horizont für eine ganz neue Zukunft öffnet. Dabei werden seine Lebenspläne jäh durchkreuzt, und er lässt sich auf eine waghalsige Zukunft ein, weil er sich ganz Gottes Führung unterordnet. Nur der Glaube und das tiefe Gottvertrauen geben Josef die Kraft, diesen neuen, ungewöhnlichen Weg zu gehen und sich selber dem erkannten Plan Gottes unterzuordnen.

Wie geht es uns, wenn wir manchmal an Grenzen kommen

und mit eigenen Kräften nicht mehr weiterwissen? Können wir noch träumen und darauf vertrauen, dass in dieser anderen Wirklichkeit Gott erfahrbar wird in unserem Leben, in unseren Familien und Begegnungen, in unseren Gruppen und Pfarrgemeinden? Nehmen wir uns Zeit für diese Stille, um sensibel auf das eigene Herz zu hören, das uns Gottes Gegenwart im „Immanuel“, im „Gott mit uns“, aufscheinen lassen möchte?

Josef lädt uns dazu ein und ermutigt uns, adventlich zu träumen von einer besseren Welt in Frieden und Gerechtigkeit, von Heil und Erfüllung – besonders auch dort, wo unsere Kräfte nicht ausreichen.

Träume deinen Traum und vertrau auf den Engel, den Gott dir als Wegbegleiter schicken möchte.

Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die Woche vom 22. bis zum 28. Dezember 2019, Psalterium: 4. Woche

Sonntag – 22. Dezember,

4. Adventssonntag

Messe vom Sonntag, Cr, Prf Advent V, in den Hg I-III Einschub vom Sonntag, feierlicher Schlusssegen (532) (violett); 1. Les: Jes 7,10-14, APs: Ps 24,1-2.3-4.5-6, 2. Les: Röm 1,1-7, Ev: Mt 1,18-24

Montag – 23. Dezember,

hl. Johannes von Krakau, Priester

Messe vom 23. Dez., Tagesgebet vom Tag oder vom hl. Johannes (violett); Les: Mal 3,1-4.23-24, Ev: Lk 1,57-66

Dienstag – 24. Dezember

Messe am Morgen, Prf Advent V (violett); Les: 2 Sam 7,1-5.8b-12.14a.16, Ev: Lk 1,67-79; Vigilmesse am Heiligen Abend, Prf Advent (V) (violett); Les: Jes 62,1-5 oder Apg 13,16-17.22-25, APs: Ps 89,20a u. 4-5.16-17.27 u. 29, Ev: Mt 1,1-25 (oder 1,18-25); Messe am Heiligen Abend, Gl, Cr, Prf Weihn, in den Hg I-III eig Einschub, eig Einleitung zum Friedensgebet in der Weihnachtszeit, feierlicher Schlusssegen (534) (weiß); 1. Les: Jes 62,1-5, APs: Ps 89,20a u. 4-5.16-17.27 u. 29, 2. Les: Apg 13,16-17.22-25, Ev: Mt 1,1-25 (oder 1,18-25)

Mittwoch – 25. Dezember,

Hochfest der Geburt des Herrn,

Weihnachten – Christtag

Messe in der Heiligen Nacht, Gl (es läuten die Glocken), Cr, Prf Weihn, in den Hg I-III eig Einschub, eig Einleitung zum Friedensgebet in der Weihnachtszeit, feierlicher Schlusssegen (534)

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die Woche vom 29. Dezember 2019 bis zum 4. Januar 2020, Psalterium: 1. Woche

Sonntag – 29. Dezember,

Fest der Heiligen Familie;

Sonntag in der Weihnachtsoktav

Messe vom F, Gl, Cr, Prf etc. wie am 25. Dez., feierlicher Schlusssegen (534) (weiß); 1. Les: Sir 3,2-6.12-14, APs: Ps 128,1-2.3.4-5, 2. Les: Kol 3,12-21, Ev: Mt 2,13-15.19-23

Montag – 30. Dezember,

6. Tag der Weihnachtsoktav

Messe vom Tag, Gl, Prf etc. wie am 25. Dez. (weiß); Les: 1 Joh 2,12-17, APs: Ps 96,7-8.9-10, Ev: Lk 2,36-40

Dienstag – 31. Dezember,

7. Tag der Weihnachtsoktav,

hl. Silvester I., Papst

Messe vom Tag, Gl, Tagesgebet vom Tag oder vom hl. Silvester, Prf etc. wie am 25. Dez. (weiß); Les: 1 Joh 2,18-21, APs: Ps 96,1-2.11-12.13, Ev: Joh 1,1-18

Mittwoch – 1. Januar,

Neujahr, Oktavtag von Weihnachten; Hochfest der Gottesmutter Maria

Messe vom H, Gl, Cr, Prf Maria I oder Weihn, in den Hg I-III eig Einschub, in der Weihnachtszeit eig Einlei-

(weiß); 1. Les: Jes 9,1-6, APs: Ps 96,1-2.3 u. 11.12-13a, 2. Les: Tit 2,11-14, Ev: Lk 2,1-14; Messe am Morgen, Gl, Cr, Prf Weihn, in den Hg I-III eig Einschub, eig Einleitung zum Friedensgebet in der Weihnachtszeit, feierlicher Schlusssegen (534) (weiß); 1. Les: Jes 62,11-12, APs: Ps 97,1 u. 6.11-12, 2. Les: Tit 3,4-7, Ev: Lk 2,15-20; Messe am Tag, Gl, Cr, Prf Weihn, in den Hg I-III eig Einschub, eig Einleitung zum Friedensgebet in der Weihnachtszeit, feierlicher Schlusssegen (534) (weiß); 1. Les: Jes 52,7-10, APs: Ps 98,1.2-3b.3c-4.5-6, 2. Les: Hebr 1,1-6, Ev: Joh 1,1-18 (oder 1,1-5.9-14)

Donnerstag – 26. Dezember,

2. Weihnachtstag,

hl. Stephanus, erster Märtyrer

Messe vom F, Gl, Prf etc. wie am 25. Dez., feierl. Schlusssegen (534 <560>) (rot); Les: Apg 6,8-10; 7,54-60, APs: Ps 31,3b-4.6 u. 8.16-17, Ev: Mt 10,17-22; Fürbitten für die verfolgten Christen

Freitag – 27. Dezember,

hl. Johannes, Apostel und Evangelist

Messe vom F, Gl, Prf etc. wie am 25. Dez., feierlicher Schlusssegen (534 oder 558) (weiß); Les: 1 Joh 1,1-4, APs: Ps 97,1-2.5-6.11-12, Ev: Joh 20,2-8

Samstag – 28. Dezember,

Unschuldige Kinder

Messe vom F, Gl, Prf etc. wie am 25. Dez., feierlicher Schlusssegen (534 oder 558) (rot); Les: 1 Joh 1,5-2,2, APs: Ps 124,2-3.4-5.7-8, Ev: Mt 2,13-18

tung zum Friedensgebet, feierlicher Schlusssegen (554 oder 536 oder 548/I) (weiß); 1. Les: Num 6,22-27, APs: Ps 67,2-3.5.6 u. 8, 2. Les: Gal 4,4-7, Ev: Lk 2,16-21

Donnerstag – 2. Januar,

hl. Basilius der Große und hl. Gregor von Nazianz, Bischöfe, Kirchenlehrer; Gebetstag um geistliche Berufe

Messe von den Heiligen Basilius und Gregor, Prf Weihn (weiß); Les: 1 Joh 2,22-28, Ev: Joh 1,19-28 oder aus den AuswL; Messe um geistliche Berufe (weiß); Les und Ev vom Tag oder AuswL

Freitag – 3. Januar,

Heiligster Name Jesu; Herz-Jesu-Freitag Messe vom 3. Jan., Prf Weihn (weiß); Les: 1 Joh 2,29-3,6, Ev: Joh 1,29-34; Messe vom heiligsten Namen Jesu, Prf Weihn (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL; Messe vom Herz-Jesu-Freitag, Prf Herz Jesu (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Samstag – 4. Januar

Messe vom 4. Jan., Prf Weihn (weiß); Les: 1 Joh 3,7-10, Ev: Joh 1,35-42



Leserreise Burgund

Kultur und Genuss im Herzen Frankreichs

4. bis 9. Oktober 2020

BEAUNE | CASSISSIUM | DIJON | ABBAYE DE FONTENAY | CHÂTEAU D'ÉPOISSES | SEMUR-EN-AUXOIS | CHÂTEAUNEUF-EN-AUXOIS | VÉZELAY | CLUNY | KLOSTER TOURNUS | FELSEN VON SOLUTRÉ | BESANÇON

Entdecken Sie exklusiv mit der Katholischen SonntagsZeitung eine der schönsten und kulturell vielfältigsten Regionen Frankreichs – das Burgund! Eine reiche Kulturgeschichte, die sich in historischen Stadtzentren, großen Klöstern und Abteien, Schlössern und Burgen zeigt, eine hervorragende Küche und natürlich sein Wein machen das Burgund zu einem attraktiven Reiseziel.

1. Tag AUGSBURG – BADEN-BADEN – BEAUNE

Anreise nach Beaune mit Stopp in Baden-Baden, das wir bei einer Stadtführung erkunden.

2. Tag BEAUNE – CASSISSIUM – DIJON

Am Vormittag Besichtigung des Hôtel-Dieu in Beaune und Stadtrundgang. Anschließend Führung im Cassissium mit Verkostung. Am Nachmittag Besichtigung von Dijon, der Hauptstadt Burgunds, mit seinen prachtvollen Gebäuden und zahlreichen Kirchen.

3. Tag CHÂTEAUNEUF-EN-AUXOIS – SEMUR-EN-AUXOIS – CHÂTEAU D'ÉPOISSES – ABBAYE DE FONTENAY

Nach einem Halt bei der imposanten Festungsanlage Châteauneuf-en-Axois bummeln wir durch die malerische Kleinstadt Semur-en-Auxois. Führung durch das Château d'Époisses mit Käseverkostung. Anschließend Besichtigung der Abtei von Fontenay, eine der ältesten Zisterzienserabteien in Europa. Abendessen in einer „Ferme Auberge“.

4. Tag BASILIKA SAINTE-MARIE-MADELEINE IN VÉZELAY – WEINPROBE

Führung in der berühmten Basilika Sainte-Marie-Madeleine in Vézeley, Spaziergang durch den mittelalterlichen Ort. Danach Besuch einer Weinkellerei mit Weinprobe.

5. Tag CLUNY – FELSEN VON SOLUTRÉ – KLOSTER TOURNUS

Rundgang durch die Abtei von Cluny mit der einst größten Kirche der Christenheit. Halt beim Felsen von Solutré, dann Besuch der gut erhaltenen Abteikirche Saint-Philibert in Tournus. Abendessen in einem traditionellen Restaurant.

6. Tag BEAUNE – BESANÇON – AUGSBURG

Auf der Rückreise machen wir einen Zwischenstopp in Besançon, Hauptstadt der Region Franche-Comté, wo wir eine Stadtführung in deutscher Sprache erhalten.

Eine Reisebegleitung ist immer mit dabei. Die Reise wird veranstaltet von Hörmann-Reisen. Alle Fahrten erfolgen mit dem 5-Sterne-Fernreisebus „Luxus Class“.

Hörmann Reisen
am besten...

Preis pro Person im DZ: EUR 1112,00

Abfahrt: 7.30 Uhr in Augsburg

Anmeldeschluss 31. Juli 2020

Reiseprogramm anfordern bei: Tel. 0821 50242-32 oder Fax 0821 50242-82
Katholische SonntagsZeitung · Leserreisen · Postfach 11 19 20 · 86044 Augsburg
leserreise@katholische-sonntagszeitung.de



Ja, senden Sie mir umgehend Ihr Programm zur Leserreise „Burgund“

Name, Vorname

Straße, PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Frohe Botschaft

Fest der Heiligen Familie

Lesejahr A

Erste Lesung

Sir 3,2–6.12–14

Der Herr hat dem Vater Ehre verliehen bei den Kindern und das Recht der Mutter bei den Söhnen bestätigt. Wer den Vater ehrt, sühnt Sünden, und wer seine Mutter ehrt, sammelt Schätze. Wer den Vater ehrt, wird Freude haben an den Kindern und am Tag seines Gebets wird er erhört. Wer den Vater ehrt, wird lange leben, und seiner Mutter verschafft Ruhe, wer auf den Herrn hört. Kind, nimm dich deines Vaters im Alter an und kränke ihn nicht, solange er lebt! Wenn er an Verstand nachlässt, übe Nachsicht und verachte ihn nicht in deiner ganzen Kraft! Denn die dem Vater erwiesene Liebestat wird nicht vergessen; und statt der Sünden wird sie dir zur Erbauung dienen.

Zweite Lesung

Kol 3,12–21

Schwestern und Brüder! Bekleidet euch, als Erwählte Gottes, Heilige und Geliebte, mit innigem Erbarmen, Güte, Demut, Milde, Geduld!

Ertragt einander und vergebt einander, wenn einer dem anderen etwas vorzuwerfen hat! Wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! Vor allem bekleidet euch mit der Liebe, die das Band der Vollkommenheit ist! Und der Friede Christi triumphiere in euren Herzen. Dazu seid ihr berufen als Glieder des einen Leibes. Seid dankbar!

Das Wort Christi wohne mit seinem ganzen Reichtum bei euch. In aller Weisheit belehrt und ermahnt einander! Singt Gott Psalmen, Hymnen und geistliche Lieder in Dankbarkeit in euren Herzen! Alles, was ihr in Wort oder Werk tut, geschehe im Namen Jesu, des Herrn. Dankt Gott, dem Vater, durch ihn!

Ihr Frauen, ordnet euch den Männern unter, wie es sich im Herrn geziemt! Ihr Männer, liebt die Frauen und seid nicht erbittert gegen sie! Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern in allem, denn das ist dem Herrn wohlgefällig! Ihr Väter, schüchtern eure Kinder nicht ein, damit sie nicht mutlos werden!

Evangelium

Mt 2,13–15.19–23

Als die Sterndeuter wieder gegangen waren, siehe, da erschien dem Josef im Traum ein Engel des Herrn und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und flieh nach Ägypten; dort bleibe, bis ich dir etwas anderes auftrage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten. Da stand Josef auf und floh in der Nacht mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten. Dort blieb er bis zum Tod des Herodes. Denn es sollte sich erfüllen, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.

Als Herodes gestorben war, siehe, da erschien dem Josef in Ägypten ein Engel des Herrn im Traum und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und zieh in das Land Israel; denn die Leute, die dem Kind nach dem Leben getrachtet haben, sind tot.

Da stand er auf und zog mit dem Kind und dessen Mutter in das Land Israel.

Als er aber hörte, dass in Judäa Ar-

cheläus anstelle seines Vaters Herodes regierte, fürchtete er sich, dorthin zu gehen. Und weil er im Traum einen Befehl erhalten hatte, zog er in das Gebiet von Galiläa und ließ sich in einer Stadt namens Nazaret nieder.

Denn es sollte sich erfüllen, was durch die Propheten gesagt worden ist: Er wird Nazoräer genannt werden.



Foto: gem. Vicent López Portaña, Der Traum des hl. Josef, 1805, Museo del Prado, Madrid.

Gedanken zum Sonntag

Von Betlehem nach Nazaret

Zum Evangelium – von Dekan Stefan Anzinger, Ergoldsbach-Bayerbach



Noch ist Weihnachten in unserer Erinnerung. Bilder haben sich eingepreßt und Lieder klingen nach. Wir denken an Betlehem, an den Stall mit der

Krippe, an das neugeborene Kind mit Maria und Josef, an die Hirten und die Engel. Betlehem ist der Ort des schönen Scheins, ein Stück Kinderparadies mit Glanz und Gloria. In Betlehem verdichtet sich das, was Eltern sich für ihre Kinder wünschen.

Eltern möchten für ihre Kinder das Beste. Sie sollen eine unbeschwertere, glückliche Kindheit erleben. Die Härten des Lebens lernen sie noch

früh genug kennen. Sie sollen erst einmal das Leben mit seinen guten Seiten auskosten. Sie sollen spüren, dass es gut ist zu leben. Aus der Erfahrung aber wissen wir, dass es dieses Kinderparadies nicht gibt. Schon damals hat es das nicht gegeben.

Spätestens das heutige Evangelium holt uns in die Wirklichkeit zurück. Für das Kind Jesus ist Betlehem der Anfang, aber nicht der Dauerzustand. Betlehem ist nur von kurzer Dauer. Dann zeigt sich die andere Seite des Lebens. Verfolgung, Anfeindung und Morddrohung scheinen schon hier in das Leben Jesu hinein. Mächte und Mächtige wirken von außerhalb in die Betlehem-Familie hinein. Für Josef und Maria ist es zu gefährlich und riskant, in Betlehem zu bleiben. So müssen sie mit ihrem Kind aufbre-

chen und weit weg in ein fremdes Land fliehen, hinein ins Ungewisse.

Ägypten, das ist das befremdliche, bedrohliche und ungewisse Leben. Es gibt sie nicht, die heile und gute Welt, die wir uns und den Kindern wünschen. Wir leben in einer Welt, in der immer auch verfolgt und gelitten wird, in der geweint und getrauert, gehasst und gezittert wird. Keinem Kind bleibt die bittere Erfahrung von Enttäuschungen, Ungerechtigkeiten und Lieblosigkeiten erspart. Die Erfahrung von Ägypten gehört zur Wirklichkeit unseres Lebens mit dazu.

Die Heilige Familie hat uns da nichts voraus. Sie bekommt die Macht der Mächtigen brutal zu spüren. Aber auch Ägypten ist nicht alle Tage. Josef führt seine Familie zurück, allerdings nicht nach Betlehem,

sondern nach Nazaret. Nazaret, das ist nun der Alltag ohne erzählenswerte Besonderheiten. Die Evangelien schweigen sich darüber aus. Wir dürfen vermuten, dass die Heilige Familie so gelebt hat, wie es für eine jüdische Familie damals üblich war. Josef und Maria haben Jesus in die Sitten und Gebräuche des jüdischen Glaubens eingeführt und ihn auf das Leben vorbereitet.

Auf dem Weg von Betlehem über Ägypten nach Nazaret spielt sich auch unser Leben ab. Dieser Weg ist alles andere als eine Idylle. Er war es auch für die Heilige Familie nicht – und ist es auch für heutige Familien nicht. So wünsche ich allen Eltern Mut, sich „Nazaret“, dem Alltag, zu stellen. Gott wird auch mit unseren Familien sein und sie begleiten und beschützen.



REGENSBURGER BISTUMSBLATT

Der Landshuter Krippenweg

Noch bis 6. Januar 2020 zeigt der Landshuter Krippenweg die schönsten Krippen aus aller Welt. Die Hauptausstellung in der Dominikanerkirche St. Blasius präsentiert einen Querschnitt der Krippenkunst des 18., 19., 20. und 21. Jahrhunderts.

Seite II

Finanzberichte der Rechtsträger im Bistum

„Das finanzielle Korsett wird enger“, erklärte Generalvikar Michael Fuchs anlässlich der Finanzpressekonferenz des Bistums in Regensburg, bei der insgesamt 20 Rechtsträger auf diözesaner Ebene ihre wirtschaftliche Situation mit umfassender Transparenz darlegten.

Seite IV

Kolpingsfamilie zeigt sich spendabel

Bei der Feier des Kolping-Gedenktags hat sich die Kolpingsfamilie Schierling spendabel gezeigt. 2000 Euro übergab sie an den Förderverein „Mütter in Not e.V.“. Eine weitere Spende in Höhe von 500 Euro ging an Präses Pfarrer Josef Helm zum Unterhalt des Pfarrheims.

Seite VI

Mut zum Brennen für Gott

Pfadfinder übergeben in Regensburg das Friedenslicht aus Bethlehem

REGENSBURG (pdr/sm) – Der dritte Adventssonntag in Regensburg ist ein besonderer Tag. Denn an diesem „Gaudete“-Sonntag kommt das Friedenslicht aus Bethlehem in die Stadt. Es wird von Bischof Rudolf im Rahmen einer Lichtfeier an zahlreiche Gläubige weitergegeben, damit es die Straßen und Häuser erleuchte und die Botschaft von Weihnachten – Frieden auf Erden – verkünde.

Am vergangenen Sonntag war der Regensburger Dom so voll wie lange nicht mit Frauen, Männern, Kindern, Jugendlichen und natürlich zahlreichen kirchlichen Pfadfindergruppen (PSG und DPSG), die auf die Ankunft des so lange gereisten Lichtes aus dem Geburtsort Jesu warteten. Pfadfinder waren es, die vor mehr als 30 Jahren den Mut aufgebracht und die „Aktion Friedenslicht“ gestartet hatten. Seither verbreitet sich die frohe Botschaft vom Frieden in der Welt mithilfe des Friedenslichtes während der Adventszeit wie ein Lauffeuer durch ganz Europa.

Wann warst du mutig?

„Mut zum Frieden“ lautet das diesjährige Motto der „Aktion Friedenslicht aus Bethlehem“. Vor der Feier im Regensburger Dom hatte jeder die Möglichkeit, kurz inzuhalten und sich zu überlegen: „Wann war ich einmal richtig mutig?“ Die Antworten konnten aufgeschrieben werden und wurden hinterher vorgelesen. Da gab es viele interessante Aussagen, wie zum Beispiel: „Als ich das erste Mal geflogen war“, „Als ich das erste Mal Weihnachtslieder in der Fußgängerzone

laut gesungen habe“ oder „Als ich meine Klassenkameraden gebeten habe, einen Mitschüler in Ruhe zu lassen und nicht mehr zu mobben“.

„Mutig waren auch die Apostel und die ersten Christen“, erinnerte Bischof Rudolf die vielen versammelten Menschen im Dom. „Denn nur, weil sie es sich von niemandem haben verbieten lassen, von Jesus zu erzählen, weil sie sich durch nichts davon abhalten ließen, gewaltlos für das Evangelium einzustehen, ist die Kirche gewachsen – und deshalb hat sich das Licht des Glaubens verbreiten können.“

Bischof Rudolf rief dazu auf, Mut zu haben und sich öffentlich zu seinem christlichen Glauben zu bekennen, auch wenn man – trotz Religionsfreiheit – hier oft dafür belächelt oder gar gemobbt werde. Denn der große Friede in der Welt fange immer im Kleinen an. Zuletzt bedankte sich der Regensburger Bischof

bei allen, die gekommen waren, für ihren Mut, das Licht zu empfangen, es hinauszutragen und damit zu zeigen: „Das ist das Licht, das in Bethlehem entzündet wurde und uns an die Ankunft Jesu, den christlichen Glauben und den Frieden in der Welt erinnern soll.“

Dann war der Moment gekommen, auf den die vielen Gläubigen in der finsternen Kathedrale gewartet hatten. Das Friedenslicht wurde von zwei Pfadfindern des Stammes Mitterteich nach vorne gebracht, wo es zunächst den Altarraum in helles Licht tauchte, bevor der Bischof schließlich das Licht an die Versammelten weitergab. Und nach und nach wich die Dunkelheit. Mit jeder Kerze, mit jeder Laterne, die entzündet wurde, kam ein bisschen mehr Helligkeit in den Raum. Ein schöner, ruhiger und äußerst friedlicher Moment stellte sich ein, als Bischof Rudolf alle dazu aufrief, die Lichter

nicht „unter den Scheffel zu stellen“, sondern gemeinsam für einen Augenblick in die Höhe zu halten.

Die Welt verändern

„Kommt, lasst uns den Anfang machen. Wir probieren neue Sachen, brauchen Mut und Fantasie, sonst ändern wir die Erde nie! Flinke Hände, flinke Füße, wache Augen, weites Herz, Freundschaft, die zusammenhält, so verändern wir die Welt“, so schallte der Schlussgesang durch das Kirchenschiff. Die Musikgruppe „Impeesa“ aus Ammersricht hatte während der gesamten Feier für die richtige Stimmung gesorgt und machte mit diesem Schlusslied so richtig Mut, das Friedenslicht mit Hand und Herz in die Straßen und Häuser von Regensburg hineinzutragen.

Die „Aktion Friedenslicht“ gibt es seit 1986. Sie wurde vom Österreichischen Rundfunk ins Leben gerufen. Jedes Jahr entzündet ein Kind das Friedenslicht an der Flamme der Geburtsgrube Christi in Bethlehem. Das Friedenslicht ist ein Zeichen der Hoffnung und der Solidarität – unabhängig von Religion, Weltanschauung oder Hautfarbe. Es wird an alle Menschen verteilt, die sich Frieden wünschen. Das entzündete Licht wird am dritten Adventswochenende an Pfadfindergruppen aus ganz Europa gegeben. Anschließend wird die kleine Flamme per Eisenbahn in mehr als 30 Städte in Deutschland gebracht und dort in zentralen Aussendefeiern an die Pfarrgruppen gegeben, die es zu Weihnachten (meist in der Christmette) an die Gläubigen weiterreichen. Mehr Informationen zur „Aktion Friedenslicht“ unter www.friedenslicht.de.



▲ Bischof Rudolf Vorderholzer entzündet eine Kerze am Friedenslicht aus Bethlehem, um anschließend das Licht weiterzugeben. Foto: pdr



▲ Links: Rund 150 Exponate zeigt die Hauptausstellung des Landshuter Krippenwegs in der Dominikanerkirche St. Blasius. – Rechts: Krippe im orientalischen Stil.

Der Landshuter Krippenweg

Hauptausstellung in der Dominikanerkirche St. Blasius noch bis 6. Januar 2020

LANDSHUT (sv) – Die schönsten Krippen aus aller Welt finden sich noch bis 6. Januar 2020 auf dem 21. Landshuter Krippenweg. Durch die malerischen, weihnachtlich geschmückten Gassen Landshuts führt der durch Sterne gekennzeichnete Weg von Krippe zu Krippe. Die Hauptausstellung in der Dominikanerkirche St. Blasius zeigt einen Querschnitt der Krippenkunst des 18., 19., 20. und 21. Jahrhunderts. In Führungen werden die rund 150 Exponate von erfahrenen Krippenexperten fundiert erklärt und die Entstehung der Weihnachtskrippe erläutert.

„Ochs und Esel wissen, dass dieser Knabe ist der Herr!“, so heißt es in der sechsten Strophe des bekannten gregorianischen Chorals „Puer natus in Bethlehem“ aus dem 14. Jahrhundert, den man in vielen Weih-

nachtskonzerten hören kann. Der Text nimmt ein prophetisches Motiv aus dem Alten Testament auf. Jesaja ermahnt das Volk Israel: „Sogar der Ochs kennt seinen Herrn und der Esel seine Krippe, das Volk Israel aber nicht.“ (Jes 1,3) – Früh schon in der Christenheit wurden Ochs und Esel daher als Metapher für das christliche Glaubensbekenntnis verwendet: Ochs und Esel als Zeichen in der Krippe weisen darauf hin, dass der kleine Jesusknabe der Herr und Christus ist.

Diese und andere theologische Aussagen sind Inhalte im jährlichen Krippenweg mit Hauptausstellung in der niederbayerischen Bezirkshauptstadt Landshut, die jeweils in der Weihnachtszeit vom ersten Advent bis Epiphanie zu sehen ist.

Das besonders Einmalige an der Landshuter Krippenausstellung ist der ganzheitlich theologische An-

satz, dem nicht nur durch die professionellen Erläuterungen und die populären theologischen Führungen, sondern vor allem durch den Ort der Ausstellung in der ehemaligen Dominikanerkirche St. Blasius besonders Rechnung getragen wird. Nicht umsonst ist die Kirche berühmt für ihre original erhaltene Rokoko-Ausstattung aus der Hand Johann Baptist Zimmermanns (1747/49).

So wird vor allem in den Führungen die Bedeutung des Zusammenwirkens von Kirchenraum, kunstvoller Raumgestaltung und Ausstellung vermittelt, die dem Krippenfreund einen besonders erlebnishaften Gesamteindruck verschafft, wie die Menschen früher und heute versucht haben, ihren Glauben durch das Aufstellen von Krippen zum Ausdruck zu bringen. Und so wird, neben vielen anderen Themen, auch

deutlich, warum Ochs und Esel wesentliche Figuren in der Krippe darstellen.

Dr. Mark Achilles, langjähriger Museumsführer in der berühmten Krippensammlung des bayerischen Nationalmuseums, erläutert und veranschaulicht an einigen Exponaten in der Landshuter Krippenausstellung in Führungen, mit jeweils unterschiedlichem Schwerpunkt, die Entstehung der Weihnachtskrippe, wie die Menschen durch die Jahrhunderte ihre Glaubensvorstellungen durch das Aufstellen und Gestalten von Weihnachtskrippen zum Ausdruck gebracht haben. Von den vier Führungen findet noch eine am 22. Dezember 2019 sowie am 6. Januar 2020 jeweils um 15 Uhr statt. Treffpunkt ist an der Kasse der Dominikanerkirche. Der Eintritt in die Ausstellung und die Führung sind frei.

Die Öffnungszeiten der Hauptausstellung sind: Montag bis Freitag von 13 bis 17 Uhr; Samstag und Feiertag 11 bis 17 Uhr; Sonntag 11 bis 16.30 Uhr; Heiligabend 11 bis 14 Uhr; Silvester geschlossen.



▲ Links: Ein sogenanntes Prager Jesulein. – Rechts: Eine in das bayerische Oberland verlegte Krippenszene.

Fotos: Verkehrsverein Landshut



▲ Bischof Rudolf Voderholzer beim Eintrag ins Goldene Buch mit (von links) Pfarrgemeinderatssprecher Johann Eckl, Kirchenpfleger Hans Dammer, Zweitem Bürgermeister Alfred Wolfsteiner, dem evangelischen Pfarrer Gerhard Beck, Bürgermeister Maximilian Beer und Pfarrer Markus Urban. Foto: pdr

Menschwerdung Gottes feiern

Pastoralbesuch von Bischof Rudolf Voderholzer in Schwarzhofen

SCHWARZHOFEN (pdr/md) – „Die Kirche ist nicht dazu da, Erwartungen zu erfüllen, sondern um das Mysterium der Eucharistie, die Menschwerdung und Präsenz Gottes, zu feiern und mit diesem Glaubensgeheimnis auf den Grund der Freude hinzuweisen.“ Diese Aussage in der Predigt war die zentrale Botschaft Bischof Rudolf Voderholzers beim Gottesdienst zu seinem Pastoralbesuch in der Pfarrei Maria vom Siege in Schwarzhofen.

Die kirchlichen und weltlichen Vereine der Pfarreiengemeinschaft

Schwarzhofen/Dieterskirchen hießen vor dem Pontificalgottesdienst in einem Spalier den Oberhirten willkommen; Bürgermeister Maximilian Beer und Pfarrer Markus Urban richteten kurze Grußworte an den hohen Gast.

Nach dem Festgottesdienst segnete der Bischof die Kinder und übergab den Ministranten kleine Geschenke. Musikalisch begleitet und angeführt von der Blaskapelle Dieterskirchen ging es dann zum Pfarrheim, wo sich Bischof Voderholzer ins Goldene Buch des Marktes Schwarzhofen eintrug.

Sonntag, 22. Dezember

Pastoralbesuch in der Pfarrei Rieden-burg-St. Johannes:

10 Uhr: Pfarrkirche: Pontifikalamt.

Montag, 23. Dezember

9 Uhr: Regensburg – Caritas-Krankenhaus St. Josef: Vorweihnachtlicher Besuch im Caritas-Krankenhaus St. Josef.

Dienstag, 24. Dezember, Hl. Abend

15 Uhr: Regensburg – Fürstliches Schloss: Besuch bei der Weihnachtsfeier für alleinstehende, alleingelassene und bedürftige Menschen.

16.30 Uhr: Regensburg – Karmelitenkirche: Christkindlandacht. – Anschließend Besuche im Frauenhaus des Diözesan-Caritasverbandes Regensburg und im „Strohalm“.

22 Uhr: Regensburg – Dom: Christmette.

Mittwoch, 25. Dezember, 1. Weihnachtsfeiertag

10 Uhr: Regensburg – Dom: Pontifikalamt.

15 Uhr: Regensburg – Dom: Pontificalvesper mit eucharistischem Segen.

Sonntag, 29. Dezember

10 Uhr: Mallersdorf – Mutterhauskirche: Pontifikalamt zum Fest der Heiligen Familie.

Montag, 30. Dezember

14 Uhr: Neunburg vorm Wald: Eröffnung der Sternsingeraktion 2020.

Dienstag, 31. Dezember

17 Uhr: Regensburg – Dom: Pontifikalamt zum Jahresschluss mit eucharistischer Prozession und Segen.



Dem Bischof begegnen

Im Bistum unterwegs

Heimatlicher Drachentöter

Die Filialkirche St. Georg in Etzgersrieth

Etzgersrieth gehört zum Markt Moosbach im Kreis Neustadt an der Waldnaab. Die Ursprünge der Rodungs-siedlung reichen wohl bis ins 12. Jahrhundert zurück. Im Jahre 1255 wurde der Ort erstmals erwähnt. Die heutige Filialkirche St. Georg, die sich hier erhebt, wurde wohl in der Mitte des 18. Jahrhunderts errichtet. 1839 erfuhr das Gotteshaus eine Erneuerung, 1914 erweiterte man den Bau. Der Chor von St. Georg ist eingezogen und rechteckig. An seiner Nordseite erhebt sich ein Turm aus rohem Quadermauerwerk. Dieser entstand im Zuge der Erweiterung im frühen 20. Jahrhundert. Das Innere des Chores wird von einem Kreuzgratgewölbe überspannt. Dieses setzt über Eckpfeilern mit Gebälk an. Über dem Langhaus erstreckt sich eine Spiegeldecke mit großen Deckengemälden. Der Münchner Maler Leonhard Thoma schuf diese im Jahre 1918. Die Darstellungen zeigen die Geburt Christi, die Auferstehung sowie Pfingsten. Der Hochaltar von St. Georg stammt aus dem frühen 18. Jahrhundert. Es handelt sich um ein barockes Schnitzwerk mit zwei Säulen. Zwischen diesen ist der Tabernakel eingebaut. Das Altarblatt allerdings ist jünger. Es kam erst 1963 hinzu. Gezeigt wird hier der Kirchenpatron Georg als Drachentöter in einer Landschaft, die Etzgersrieth entspricht. Bescheiden wirken die neubarocken Seitenaltäre. Die Kanzel ist auf die Zeit um 1730



▲ Außenansicht der Filialkirche St. Georg in Etzgersrieth. Foto: Mohr



SUV-Grafik, Landesamt für Vermessung und Geoinformation

datiert. An den Langhauswänden finden sich Figuren der Heiligen Katharina und Barbara. Beide stammen aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. S. W.



▲ Eines der Deckengemälde zeigt die Geburt Christi.

Foto: Mohr

FINANZBERICHTE DER RECHTSTRÄGER IM BISTUM

Finanzielles Korsett wird enger

Diözese Regensburg will auf Sparkurs gehen – Aus der Finanzpressekonferenz

REGENSBURG (sm) – Das Bistum Regensburg leitet einen Sparkurs ein. „Das finanzielle Korsett wird enger“, erklärte Generalvikar Michael Fuchs anlässlich der Finanzpressekonferenz des Bistums in Regensburg. Steigende Kosten vor allem im Bausektor und beim Personal „zwingen uns zu noch stärkerer Disziplin und zu einem umfassenden Nachdenken über die künftig zu leistenden Aufgaben“.

Für das Jahr 2018 legte zusammen mit den anderen Rechtsträgern im Bistum Regensburg die Diözese den Jahresabschluss mit einem Plus in Höhe von 7,2 Millionen Euro vor. Die Gesamtaufwendungen betragen rund 371 Millionen Euro. Im Vorjahr war das positive Ergebnis noch elfmal höher. Zur Begründung wurde auf die um 1,7 Prozent niedrigeren Kirchensteuereinnahmen und die Nullzinspolitik verwiesen. Das Finanzergebnis der Diözese ging demnach um rund 26 Prozent zurück. Als Körperschaft des öffentlichen Rechts (KdöR) ist die Diözese der Rechtsträger im Bistum Regensburg, der die Kirchensteuer einnimmt.

Höchste Transparenz

Wie Pressesprecher Clemens Neck betonte, Sorge das Bistum Regensburg mit insgesamt 20 Jahresabschlüssen der Rechtsträger auf diözesaner Ebene für umfassende Transparenz seiner wirtschaftlichen Situation. Alle Jahresabschlüsse seien nach den einheitlichen Maßgaben des deutschen Handelsgesetzbuches erstellt. Damit erfülle das Bistum Regensburg die höchsten Transparenzstandards, die die deutsche Gesetzgebung kenne. Für alle Jahresabschlüsse liege jeweils der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk eines unabhängigen Wirtschaftsprüfers vor.

„Freilich zeigt diese Transparenz uns selbst, dass etwa im Haushalt der Diözese Regensburg KdöR, dem größten der 20 Haushalte, das finanzielle Korsett enger wird“, sagte Generalvikar Fuchs. „Die haushalterische Situation trübt sich ein, die steigenden Kosten vor allem im Bausektor und im Personalbereich zwingen uns zu noch stärkerer Disziplin und zu einem umfassenden Nachdenken über die künftig zu leistenden Ausgaben. In den nächsten Jahren wollen wir daher in ei-



▲ Generalvikar Michael Fuchs kündigte einen Sparkurs des Bistums an. Foto: Mohr

nem größeren Diskussionsprozess Schwerpunkte identifizieren und gleichzeitig erwägen, was wir mit Bedacht loslassen können.“

Den angekündigten Sparprozess will die Diözese Regensburg dank einer soliden Rücklagenpolitik planend und strukturiert aufnehmen. Mit einem rund 155,3 Millionen Euro umfassenden Nettovermögen sei der Vermögensbereich gekennzeichnet, der nicht bereits verbindlich eingeplant ist etwa für Sanierungen, Pensionen oder andere Verpflichtungen – also die Mittel, die bei enger werdenden Finanzen Handlungsräume eröffnen.

Das gesamte, viel höhere Eigenkapital bezifferte Generalvikar Fuchs auf rund 906,6 Millionen Euro: „Die Zahl macht vor allem deutlich, dass wir vorausschauend handeln. Das Geld für die Verpflichtungen von morgen haben wir bereits gestern zurückgelegt.“

Da die Mittel, die der Diözese Regensburg im Jahr 2018 innerhalb der Gewinn- und Verlustrechnung für die Aufwendungen zur Verfügung standen, zu rund 83,3 Prozent aus Kirchensteuererträgen stammten, dankte Generalvikar Fuchs allen Katholikinnen und Katholiken, „die mit ihren Beiträgen dafür sorgen, dass die Kirche im Bistum Regensburg so umfassend für die Menschen wirken kann, wie sie das tut. Geld und Erträge sind niemals der Sinn kirchlichen Tuns, sondern immer nur Mittel zum Zweck. Jeder Euro, den wir ausgeben, muss mittelbar oder unmittelbar den Menschen zugutekommen. Nur das kann ihn rechtfertigen“.

Alle 20 Körperschaften, darunter die Caritas, die Katholische Jugendfürsorge und die Schulstiftung, kamen im Berichtsjahr auf ein Eigenkapital von zusammen gut 1,68 Milliarden Euro. Ihr Nettovermögen belief sich in der Summe auf über 550 Millionen Euro. Die Rechnungen können auf der Webseite www.zahlengesichter.de eingesehen werden.

Für jeden einsehbar

Der für die Finanzen in der Diözese zuständige Finanzdirektor Alois Sattler lud dazu ein, sich darüber zu informieren, wie die Kirche ihre Mittel einsetzt. Alois Sattler: „Schauen Sie bei www.zahlengesichter.de vorbei. Wir haben dort alle Jahresabschlüsse eingestellt. Jeder kann sie einsehen. Aber um zu begreifen, was diese Mittel tatsächlich bedeuten, muss man auch einen Blick werfen auf die vielfältigen Berichte, Interviews und Filme. Es können immer nur Beispiele sein, die wir Ihnen dort anbieten. Aber dank ihrer wird deutlich, was wir meinen, wenn wir sagen: ‚Jeder Euro der Kirche hat den Menschen zu dienen.‘“

Als konkretes Beispiel dafür stellte Domkapitular Johann Ammer die pastoralen Dienste im Bistum vor. „Die schlechteste christliche Gesellschaft ziehe ich noch tausendmal der besten heidnischen Gesellschaft vor. Denn in keiner wirklich heidnischen Gesellschaft hat es jemals Platz für Waisenkinder, psychisch Kranke, Arme und Behinderte gegeben“, zitierte er den Schriftsteller Heinrich Böll und fügte hinzu: „Diese christliche Gesellschaft ist, wenn Sie so wollen, ein Kind des pastoralen Dienstes.“



▲ Finanzdirektor Alois Sattler bei seinen Ausführungen. Foto: Mohr

Familienwallfahrt nach Assisi

REGENSBURG (mf/md) – Die Diözese Regensburg und das Diözesankomitee laden vom 1. bis zum 6. Juni 2020 (Pfingstferien) zu einer Familienwallfahrt nach Assisi ein, um auf den Spuren des heiligen Franziskus zu wandeln. Auf dem Programm stehen neben Assisi auch ein Ausflug nach Gubbio, zum Trasimerer See, zur Einsiedelei „Carceri“ und ins Rietital zur „lebenden Krippe“. Dazu gehört ein abwechslungsreiches Kinderprogramm, um den heiligen Franziskus näher kennenzulernen. Die geistliche Begleitung übernimmt Domkapitular Thomas Pinzer zusammen mit einem Team der Fachstelle Ehe und Familie und des Diözesankomitees.

Der Reisepreis beträgt für Erwachsene 498 Euro, für das erste und zweite Kind jeweils 250 Euro, für jedes weitere Kind 100 Euro. Im Reisepreis enthalten sind unter anderem die Fahrt im Fernreisebus, fünf Übernachtungen mit Halbpension, Eintritte und Reiseliteratur.

Reiseveranstalter ist das Bayerische Pilgerbüro, München. Es wird um frühzeitige Anmeldung bis spätestens 15. März gebeten.

Nähere Infos und Anmeldung:

Diözesankomitee im Bistum Regensburg, Tel.: 09 41/5 97-22 27 oder E-Mail: diocesankomitee@bistum-regensburg.de.

KAB zeigt hohes soziales Engagement

IMMENREUTH (rm/md) – Im Rahmen einer Weihnachtsfeier hat der Ortsverband Immenreuth der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB) den Erlös des Advents- und Weihnachtsbasars in Höhe von 6000 Euro für verschiedene Zwecke gespendet.

2500 Euro erhielt Pater Justin für Projekte zur Schulbildung bedürftiger Kinder und zur Förderung der Gesundheitsversorgung in den Dörfern seiner Heimat im Kongo. Ebenfalls 2500 Euro waren für Pfarrer Markus Bruckner für die umfangreiche Renovierung des Pfarrheims. Für die Arbeit in der Mission sollen Pater Martin Weichs und Schwester Salesia jeweils 500 Euro erhalten.

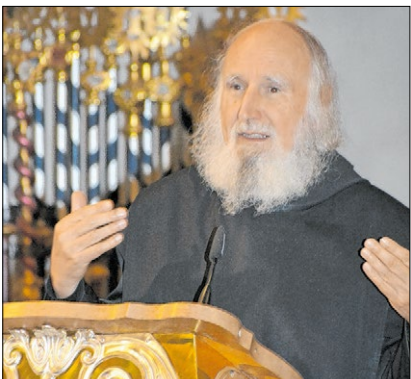
KAB-Vorsitzende Claudia Porst dankte für den außerordentlich guten Besuch des Basars sowie für jegliche Unterstützung bei der Organisation. Sie erinnerte an das wochenlange Basteln, dankte für die Holzarbeiten und Köstlichkeiten wie Marmeladen und Plätzchen sowie für gestickte und gestrickte Waren.

Volle Kirche bei Vortrag von Pater Anselm Grün

BERATZHAUSEN (mb/md) – Die Pfarrkirche St. Peter und Paul in Beratzhausen war voll besetzt, als Pater Anselm Grün OSB kürzlich zum Thema „Vom Glück der kleinen Dinge. Die Kunst des Zufriedenseins“ referierte. Dieser Vortrag bildete den Abschluss der Veranstaltungen, mit denen der Katholische Frauenbund sein 100-jähriges Bestehen feierte.

Als vier Haltungen zur Erlangung von Zufriedenheit empfahl der Benediktinerpater Dankbarkeit, Genügsamkeit, Einfachheit und Achtsamkeit. Außerdem riet er den Zuhörern, in sich selbst hineinzuhören, mit sich selbst ins Reine zu kommen, sich mit der eigenen Lebensgeschichte auszusöhnen. Dann könne man den Mitmenschen gelassen und positiv begegnen.

Nach dem Vortrag stellte Ortspfarrer Georg Dunst dem Pater einige vom Frauenbund erarbeitete Fragen zu aktuellen Themen. Natürlich konnten die Vortragsbesucher auch Bücher von Pater Anselm Grün käuflich erwerben, die dieser dann gerne signierte.



▲ Pater Anselm Grün OSB bei seinem Vortrag. Foto: M. Bauer

Christmette im Dom als Livestream

REGENSBURG (pdr/sm) – Am Heiligen Abend feiert Bischof Rudolf Voderholzer die traditionelle Christmette im Hohen Dom St. Peter zu Regensburg. Zur Mitfeier, beginnend um 22 Uhr, sind alle Gläubigen herzlich eingeladen. Die Christmette wird zeitgleich auch über einen Livestream im Internet übertragen. Die Ausstrahlung kann über die Startseite der Homepage des Bistums Regensburg unter www.bistum-regensburg.de abgerufen werden.

Spendenübergabe der KAB Fuchsmühl

FUCHSMÜHL (bs/md) – Zum Jahresende hat die Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB) Fuchsmühl den Erlös aus dem Verkauf von Palmbüscheln und weiterem österlichen Schmuck am Palmsonntag sowie den Kräuterbüscheln an Mariä Himmelfahrt von insgesamt 2200 Euro an Wohltätigkeitsorganisationen verteilt. 500 Euro gingen an Unicef, das weltweit tätige Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen. Weitere 500 Euro erhielt der Verein Asante e.V. Dieser setzt sich unter anderem für die Förderung von Schülern in Kenia ein, unterhält aber auch einen Kindergarten und bietet zum Beispiel auch medizinische Hilfe an. Für die Pfarrei Fuchsmühl wurden diesmal 500 Euro auf das Konto der Kirchenverwaltung überwiesen. Des Weiteren wurde die nötige Anschaffung eines liturgischen Messgewandes, einer Kasel, von der KAB finanziert.



Einführung und Verabschiedung

NEUNAIGEN (gk/md) – Nach der Teilnahme an einem Einführungskurs für Kommunionhelfer im Diözesan-Exerzitenhaus Johannisthal ist Gertraud Krös durch Pfarrer Markus Ertl als Kommunionhelferin für die Expositur St. Vitus in Neunaigen beauftragt worden. Die Urkunde der bischöflichen Beauftragung überreichte Pfarrer Ertl während eines feierlichen Gottesdienstes. Kirchenpfleger Thomas Kastner begrüßte die neue Kommunionhelferin. Gleichzeitig verabschiedete er Bernhard Kleierl als langjährigen ehrenamtlichen Mitarbeiter der Kirche, dessen Hauptaufgabe das Führen und Erstellen der Kirchenrechnungen war. Inzwischen ist mit Marina Butz eine Nachfolgerin gefunden worden, sie erstellt die Kirchenrechnung für 2019 bereits selbstständig.

Foto: privat

Jahrzehnte treu zur KAB gehalten



REINHAUSEN (ah/md) – „Miteinander wollen wir unsere Nöte und Ängste, aber auch unsere Hoffnung und unsere Sehnsucht vor Gott bringen“, betonte die KAB-Vorsitzende

Hildegard Götz bei der Feier im Pfarrheim Reinhausen. „Wir orientieren uns dabei am Leitmotto der KAB, ‚Arbeit. Macht. Sinn.‘“ Bei der Feier konnten für 40 Jahre Mitgliedschaft zur Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB) Maria Rauscher sowie Johanna und Wolfgang Friedl und für 50-jährige Mitgliedschaft Hedwig Eisenhut mit einer Urkunde und Ehrenzeichen geehrt werden. Das Bild zeigt (vorne) Maria Rauscher und Hedwig Eisenhut sowie (dahinter, von links) Zweiten Vorsitzenden Josef Poitsch, Vorsitzende Hildegard Götz und Präses Josef Eichinger. Foto: privat

Glauben erleben

► Rom zum Kennenlernen – Städtereise in die Ewige Stadt

4-tägige Flugreise | 26.03. – 29.03.2020
Preis p.P. im DZ ab € 778,-

► Saisoneroöffnungsfahrt: Lago Maggiore und Comer See

5-tägige Busreise | 30.03. – 03.04.2020
Preis p.P. im DZ ab € 588,-

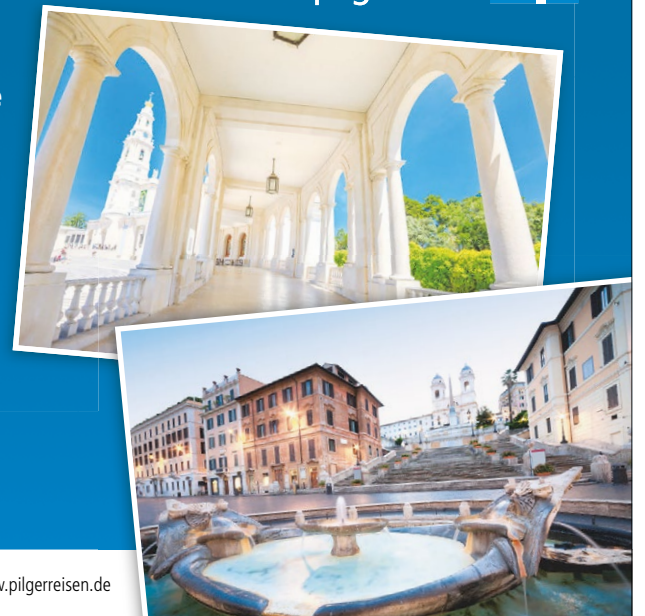
► Fátima kompakt

4-tägige Pilgerreise | 25.04. – 28.04.2020
Preis p.P. im DZ ab € 685,-

► Heiliges Land – unterwegs in Israel und Palästina

8-tägige Pilgerreise | 12.03. – 19.03.2020
Preis p.P. im DZ ab € 1.598,-

bayerisches pilgerbüro bp





Ehrungen beim Kolping-Gedenktag

NEUSTADT AN DER WALDNAAB (lh/md) – Beim Kolping-Gedenktag in Neustadt an der Waldnaab hat Diözesansekretär Ludwig Haindl über das Internationale Kolpingwerk, das in diesem Jahr sein 50-jähriges Bestehen feiern konnte und mittlerweile in 60 Ländern der Erde beheimatet ist, referiert. Präses Josef Häring zitierte Ministerpräsident Reiner Haseloff aus Wittenberg, der seit vielen Jahren Kolpingmitglied ist und für den die Ideale Kolpings immer Vorbild waren. Besonders geehrt wurde das langjährige Vorstandsmitglied Gaby Gleißner, die seit ihrer Jugend aktiv das Vereinsleben mitgestaltet und immer zur Stelle ist, wenn jemand zur Mitarbeit gebraucht wird. Für 25 Jahre Mitgliedschaft wurde auch Bezirkspräses Thomas Jeschner geehrt, Pfarrer in Eschenbach, aber Mitglied in Neustadt. Des Weiteren ehrte der neue Vorsitzende Manuel Färber die Mitglieder Bernhard Lauer, Ehrenvorstand Johann Simmerl und Bürgermeister Rupert Troppmann. Heiner Bierl und Josef Gleißner wurden für sogar 65 Jahre Mitgliedschaft geehrt. *Foto: privat*

ANZEIGE

Auf Reisen Horizonte erweitern

2020 entführt das Bayerische Pilgerbüro auf 43 zusätzliche Reisen in ferne Länder, auf beeindruckende Pilgerwege und in Zentren des christlichen Glaubens.

„Auf Reisen Horizonte erweitern“ lautet das Motto der Städte-, Studien- und Wanderreisen, die 2020 sowohl Klassiker wie Rom, Israel und Frankreich beinhalten als auch exotischere Ziele wie eine Tour in die Königsstadt Marrakesch. Hier können Interessierte in die geheimnisvolle Welt aus 1001 Nacht voller orientalischer Farben und Düfte eintauchen sowie die prachtvollen Bauten und Paläste bestaunen. Für Naturverbundene stehen Wanderreisen durch Deutschland, auf der Sonneninsel Madeira oder entlang der norwegischen Fjorde bis hin zu spannenden Wüstenwanderungen in Jordanien oder Israel auf dem Programm. Die beiden Schiffsreisen führen im kommenden

Jahr entlang der pittoresken kroatischen Küste – unter dem Motto „Dalmatien für Wander- oder Fahrradfreunde“.

Neu sind auch zwei Jubiläums-Kurzreisen an Wochenenden anlässlich des 95. Jubiläums des Bayerischen Pilgerbüros, die passend zum Anlass bereits ab 95 Euro buchbar sind. Im Mai geht es gemeinsam mit dem Zug nach Vierzehnheiligen zu einer der bedeutendsten Barock-Rokoko-Kirchen Bayerns. Dort warten ein gemeinsamer Wallfahrtsgottesdienst, eine Kirchenführung sowie eine feierliche Lichterprozession auf die Reisenden. Im September ist eine zweite Bahnreise ins „bayerische Venedig“ Passau geplant. Dort warten eine Stadt- und Domführung sowie eine Drei-Flüsse-Kreuzfahrt mit dem Schiff. Ebenfalls zum 95. Jubiläum wird es ein Gewinnspiel beim Bayerischen Pilgerbüro geben: Kunden, die bis zum 31. Dezember 2019 eine Reise für 2020 buchen, nehmen an einer Verlosung teil, bei dem der Gewinner einen Gutschein im Wert von 500 Euro für eine Reise mit dem Bayerischen Pilgerbüro erhält. Dieser ist auch auf die bereits gebuchte Reise für 2020 anrechenbar.

Infos:

Bayerisches Pilgerbüro,
Telefon: 089/5458 11-0,
Internet: www.pilgerreisen.de.



▲ Der Markt in Marrakesch lässt in orientalische Düfte und Farben eintauchen. *Foto: ASchick01/pixelio.de*

Spendable Kolpingsfamilie

Kolping-Gedenktag mit Neuaufnahmen und Ehrungen gefeiert

SCHIERLING (ab/md) – Die Kolpingsfamilie Schierling hat den Gedenktag Adolph Kolpings mit Neuaufnahmen und Ehrungen begangen. Mehr als 120 Mitglieder beteiligten sich an der Veranstaltung, die in der Kirche St. Peter und Paul und anschließend im Pfarrheim stattfand. Zudem gab es eine große Spendenübergabe an „Mütter in Not“.



▲ Zweiter Vorsitzender Rudi Schmid (links) und Erste Vorsitzende Evi Reinl (rechts) ehrten Max Wallner (Mitte) für 65 Jahre Treue zu Kolping. *Foto: privat*

Pfarrer Josef Helm sprach in seiner Predigt über die Kargheit der Wüste sowie darüber, alles Angenehme und Bequeme beiseitezulassen, um das Wichtige im Leben zu entdecken und Gott zu finden. Musikalisch begleitete die Band „AdRuAl“ den Gottesdienst; die Lesung trug Gertraud Piendl vor.

Zum Ende des Gottesdienstes wurden neun neue Mitglieder von Präses Helm und den Vorsitzenden Evi Reinl und Rudi Schmid feierlich in die Gemeinschaft aufgenommen: Familie Eifler mit Michael, Beate, Mila und Elias, Familie Kammermeier mit Manuel, Carina, Christoph und Elias sowie Katharina Wenzel.

Beim anschließenden Brunch im Pfarrheim überreichte Evi Reinl eine Spende von 2000 Euro an die Vorsitzende des Fördervereins „Mütter in Not e.V.“, Maria Eichhorn. Eichhorn berichtete über die Tätigkeiten und das Wirken des Vereins. Um das höchste Gut zu schützen und zu erhalten, die Familie, wird alleinerziehenden Müttern, Vätern und Familien, die in Not geraten sind, geholfen. Besonders finanzielle Unterstützung leistet der Verein mit Darlehen ohne Zins und nur sehr geringen Rückzahlungsraten. Damit werden unter anderem Kauttionen für Wohnungen oder Stromversorgung finanziert, wobei großes Augenmerk auf die Hilfe zur Selbsthilfe gelegt wird.

Eine weitere Spende der Kolpingsfamilie in Höhe von 500 Euro ging an Präses Josef Helm zum Unterhalt des Pfarrheimes. Im Anschluss ehrte die Erste Vorsitzende langjährige Mitglieder: für 40 Jahre Mitgliedschaft Wilhelmine Stadler und für stolze 65 Jahre Max Heindl und Max Wallner.

Einige der jüngsten Mitglieder hatten, unter der Leitung von Nadine Daller, für diesen Tag musikalische Beiträge vorbereitet. Jedes Kind spielte ein oder zwei weihnachtliche Lieder: Julia Berger, Korbinian Daller, Theresa Korber (Klavier), Max Korber (Akkordeon), Hanna Daller (Querflöte), Florian und Anna Lena Gaas (Gitarre). Unter großem Applaus verließen die jungen Musiktalente die Bühne.

Als neues Leitungsteam für das alljährliche Lambach-Wochenende stellte Evi Reinl Marion Blüml und Claudia Pernpainter vor. Damit übernehmen sie die Organisation des größten Ausflugs der Kolpingsfamilie Schierling. Für interessierte Mitglieder besteht die Möglichkeit, sich für das Lambach-Wochenende vom 7. bis zum 9. Februar 2020 bei Marion Blüml oder Claudia Pernpainter anzumelden.

Neue Kommunionhelferinnen



DIETERSKIRCHEN (am/md) – Im Rahmen eines Vorabend-Gottesdienstes sind zwei neue Kommunionhelferinnen der Pfarrei St. Ulrich in Dieterskirchen vorgestellt und in ihr Amt eingeführt worden. Es sind dies Monika Paumer und Julia

Schwingl, beide aus Dieterskirchen. Nach Abschluss eines „Grundkurses für Kommunionhelfer“ erhielten sie aus der Hand von Pfarrer Markus Urban die bischöflichen Beauftragungsurkunden, unterzeichnet von Diözesanbischof Rudolf Voderholzer. In kurzen Worten begrüßte Pfarrer Urban die Kommunionhelferinnen und bedankte sich für ihr Engagement. Der Geistliche wünschte ihnen für ihren wichtigen und ehrenvollen Dienst in der Pfarrei St. Ulrich alles Gute, viel Freude und Gottes Segen. Das Bild zeigt (von links) Pfarrer Markus Urban, Julia Schwingl und Monika Paumer. *Foto: Mandl*

Rückblick 2019 / Ausblick 2020



Kurz vor Jahresende lohnt es sich, einen Abend lang einmal nur über die eigene Situation in Beruf, Familie und sozialer Umgebung zu reflektieren. Was war gut? Und was nervt? Und wie müsste sich die Situation ändern, damit das kommende Jahr besser wird? Vielleicht eröffnen sich mit guten Ideen und Vorsätzen ganz neue Perspektiven.

Foto: Rike/pixelio.de

Die perfekte To-do-Liste

MÜNCHEN (dpa/tmn) – Endlich mal wieder mit den Kids den Zoo besuchen oder mit der Freundin zum Wellness-Wochenende treffen – gerade zum Jahresende gibt es viele gute Ideen. Darüber hinaus gilt es, beruflich das eine oder andere Projekt zu realisieren oder einen neuen Kunden zu gewinnen. Aber wie und wo soll das festgehalten werden?

„Notieren Sie alles schriftlich“, sagt Cordula Nussbaum. Das entlaste das menschliche Gehirn, meint die Zeitmanagement-Expertin aus Sauerlach bei München. Geht es um gute Vorsätze, regt Petra Lienhop an, das Ziel so genau und spezifisch wie möglich festzulegen. „Ist mein Ziel messbar – und woran kann ich erkennen, dass ich es erreicht habe?“, nennt die Expertin für Kommunikation die nächsten Schritte. Anschließend sei es wichtig, eine realistische Zeitspanne zur Erreichung des Ziels festzulegen.

Effizienzexperte Jürgen Kurz plädiert dafür, alle To-dos oder Vorsätze auf eine Liste zu schreiben, sowohl privat als auch beruflich. „Ob das ein Blatt Papier, eine App oder ein Buch ist, ist zweitrangig“, findet er. Kommt alles auf eine Liste, hat man es im Blick und kann nichts vergessen.

Zur Frustvermeidung spricht Nussbaum lieber nicht von einer Liste, sondern von einer „reisenden Could-do-Sammlung“. „Reisend, weil das, was nicht erledigt wurde, in den nächsten Tag mitreist.“

Kurz rät dazu, im Kalender feste Termine einzutragen. Dazu kommt eine Aufgabenliste mit Fertigstellungsterminen. „Und dann gibt es die Maybe-someday- oder Ideenliste ganz ohne Termin.“ Dabei werde nicht unterschieden zwischen privaten und beruflichen Themen.

Bei der Gestaltung einer solchen Sammlung oder Liste sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Lienhop etwa schlägt vor, eine Collage zu basteln. Darauf könnten Bilder aus Zeitschriften oder der Flyer für den nächsten Stadtlauf ihren Platz finden. „Andere suchen vielleicht motivierende Zitate, die sie aufhängen können.“

Im Trend sind sogenannte Bullet-Journals – Kladden oder Notizbücher mit Aufgaben, Terminen und Notizen, die von ihren Nutzern aufwendig gestaltet werden. So zielen Aufkleber, Zeichnungen oder Scrapbook-Elemente die Bücher. Scrapbook steht dabei für Schnipselbuch. „Manche sind schon sehr verspielt, das kostet natürlich Zeit“, sagt Nussbaum. Bringe einen diese Zeit zur Umsetzung des Geplanten, dann sei sie jedoch gut investiert.

Alles rund um Restaurierung

REGENSBURG (sv) – Ein zuverlässiger Partner rund um das Thema Pflege, Erhalt und Wiederherstellung wertvoller Kunstgegenstände ist seit Jahrzehnten die Firma Baier und Orthgieß GmbH, Kirchenmaler und Restaurierungen, mit Sitz in Regensburg.

Durch neue Verfahren und modernste Technologie bietet „Baier und Orthgieß“ beispielsweise Holzschädlingsbekämpfung ohne Rückstände und Belastung. Bei „Baier und Orthgieß“ sind fast alle für die Arbeiten notwendigen Sparten, vom Gerüstbauer über den Putzer, vom Stuckateur über den Freskenrestaurator, vom

Schreiner und Bildhauer bis zum Vergolder und Gemälderestaurator, abgedeckt. Konrad Orthgieß: „Aber letztlich wären wir ohne unsere Kunden nicht das geworden, was wir heute sind. Sie haben uns immer wieder ihr Vertrauen geschenkt, wir konnten dadurch ein leistungsfähiger Partner für unsere Kunden sein.“

Daher wünschen Gabriele Baier und Konrad Orthgieß all ihren Kunden und deren Familien ein schönes und besinnliches Weihnachtsfest sowie einen guten Start ins neue Jahr und hoffen auf weiterhin gute Zusammenarbeit.

Epilepsie Beratung Regensburg
für Menschen mit Epilepsie, deren Angehörige und Ratsuchende in der Oberpfalz

Durch Beratung, Begleitung und Information unterstützen wir Betroffene, Angehörige und Fachdienste bei der Suche nach individuellen Wegen im Umgang mit der Epilepsie.

Wir beraten Sie vertraulich und kostenlos!

Epilepsie Beratung Regensburg der Kath. Jugendfürsorge e.V.
Konrad-Adenauer-Allee 30
93051 Regensburg
Tel. 09 41/40 92 68-5
info@epilepsie-beratung-opf.de
www.epilepsie-beratung-opf.de

*Gesegnete Weihnacht
und ein gutes neues Jahr*

BAIER ^{UND} ORTHGIESS
GMBH

KIRCHENMALER-ATELIER · WERKSTÄTTEN FÜR
RESTAURIERUNGEN UND HOLZGESTALTUNG

DREHERGASSE 3A · 93059 REGENSBURG · TELEFON (0941) 80088

Wir bedanken uns für Ihr Vertrauen und wünschen Ihnen ein gesegnetes Fest und einen guten Rutsch ins neue Jahr 2020.

pfako

pfako GmbH
Wärmetechnik für Kirchen
Hauptstr. 35a
84140 Gangkofen-Kollbach
Tel.: 08735 – 9210 – 20

Beratung - Planung - Lieferung von:
Zonen-Raumwärmesystemen sowie Wärmeregulungen
www.pfako.com eMail: info@pfako.com

- Kompetenz durch Spezialisierung -

**Rechtsanwaltskanzlei
Freiherr von Hirschberg**

Lutz Frhr. v. Hirschberg
Rechtsanwalt
Fachanwalt für Steuerrecht

Diana Brandl
Rechtsanwältin
Fachanwältin für Miet- und Wohnungseigentumsrecht
Theoretische Ausbildung zur Fachanwältin für Erbrecht erfolgreich absolviert

Thomas Domsz
Rechtsanwalt
Theoretische Ausbildung zum Fachanwalt für Insolvenzrecht erfolgreich absolviert

Untere Bauscherstraße 21, 92637 Weiden i. d. OPf., Tel. 0961 / 3813811, Fax: 0961 / 3813812, RA-Hirschberg@t-online.de

*Den Glauben leben –
mit Herz und Seele*

Kostenloses Probeabo unter
Tel. 0821 50242-53

Hilfreiche Epilepsie-Beratung Brückentage geschickt nutzen

REGENSBURG (sv) – Epilepsie ist eine chronische Erkrankung, deren Ursache in funktionellen Störungen des Gehirns liegt. Ursachen, Erscheinungsbild und Verlaufsform können sehr unterschiedlich sein. Fünf Prozent der Bevölkerung haben zumindest einmal im Leben einen epileptischen Anfall. Bei rund einem Prozent kommt es dann zu wiederholten Anfällen.

Es gibt über vierzig verschiedene Formen der Epilepsie, und auch wenn die reale Zeit, die ein epileptischer Anfall dauert, in der Regel kurz ist, so hat sie doch Auswirkungen auf nahezu alle Bereiche des Lebens. Hier setzen die Mitarbeiterinnen der Epilepsie-Beratungsstelle Regensburg an und machen sich mit den Ratsuchenden gemeinsam auf den Weg, um Fragestellungen zu beantworten und spezifische Herausforderungen, die ein Leben mit Epilepsie mit sich bringt, zu bewältigen. Neben der persönlichen Beratung können diese Fragestellungen mit dem modularen Schulungskonzept FAMOSES an einem Wochenende bearbeitet werden. Das Be-

ratungsangebot der „Epilepsie Beratung Regensburg“ ist eine Ergänzung zur medizinischen Versorgung, das Angebot ist offen für alle, es entstehen für die Ratsuchenden keine Kosten und die Mitarbeiterinnen unterliegen der Schweigepflicht. Für eine große Anzahl an Fachkräften vermittelt die Epilepsie-Beratungsstelle in Vorträgen und Fortbildungen grundlegende Informationen zum Thema Epilepsie und zu kompetenter und sachgemäßer Erster Hilfe bei epileptischen Anfällen. Für einen persönlichen Beratungstermin – auch für die Außensprechstage in Amberg, Weiden, Bad Kötzting und Cham – oder zu Veranstaltungen können sich Interessierte an das Sekretariat in Regensburg wenden.

Kontakt:

Epilepsie Beratung Regensburg,
Konrad-Adenauer-Allee 30, 93051
Regensburg, Tel.: 09 41/4 09 26 85,
Fax: 09 41/4 09 26 86, E-Mail: info@
epilepsie-beratung-opf.de, [www.
epilepsie-beratung-opf.de](http://www.epilepsie-beratung-opf.de).

KÖLN (dpa/tmn) – So gut wie keinen Urlaub nehmen und sich trotzdem viele Tage am Stück erholen? Die Brückentage machen es möglich. 2020 bieten sich bundesweit allerdings gerade einmal zwei Gelegenheiten für ein deutlich verlängertes Wochenende: nach Neujahr und nach Christi Himmelfahrt.

Der Januar beginnt vielversprechend: Wer sich nach dem Weihnachtsstress und der Silvesterfeier noch ein wenig erholen möchte, kann sich freuen. Mit nur zwei Urlaubstagen lassen sich fünf freie Tage am Stück gewinnen, denn Neujahr fällt diesmal auf einen Mittwoch. Wer in Baden-Württemberg, Bayern oder Sachsen-Anhalt lebt, kann am 6. Januar (Heilige Drei Könige) noch einen zusätzlichen Tag lang ausspannen.

Ein beliebter Brückentag ist jedes Jahr nach Christi Himmelfahrt (21. Mai 2020). Das Fest fällt 39 Tage nach dem Ostersonntag immer auf einen Donnerstag. Mit nur einem Urlaubstag erhalten Arbeitnehmer vier freie Tage.

Viele Feiertage fallen 2020 auf das Wochenende. Während in Bundesländern wie Hamburg, Berlin oder Niedersachsen die Möglichkeiten für Brückentage damit bereits ausgeschöpft sind, dürfen sich Arbeitnehmer in Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, dem Saarland, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz freuen. Denn für sie bietet sich traditionell auch nach dem katholischen Feiertag Fronleichnam (11. Juni) die Gelegenheit für ein verlängertes Wochenende. Fronleichnam liegt jedes Jahr an einem Donnerstag.

Auch in Sachsen geht noch mehr: Dort haben Beschäftigte am Buß- und Betttag (18. November) frei. Weil der evangelische Feiertag immer an einem Mittwoch begangen wird, lässt sich in dem östlichen Bundesland mit nur zwei Urlaubstagen eine weitere Fünf-Tage-Auszeit einlegen.

Ansonsten liegen die Feiertage 2020 aber eher ungünstig. Der Tag der Deutschen Einheit fällt diesmal auf einen Samstag (3. Oktober). Gleiches gilt für den Reformationstag (31. Oktober), der in den nord- und ostdeutschen Bundesländern – außer in Berlin – arbeitsfrei ist. Die Hauptstadt hat dafür den Internationalen Frauentag am 8. März zum gesetzlichen Feiertag ernannt, er fällt im kommenden Jahr allerdings auf einen Sonntag. Einmalig ist in Berlin 2020 aber der 8. Mai Feiertag, der Tag der Befreiung vom Nationalsozialismus.

Auch Allerheiligen lässt keine Möglichkeit für eine Auszeit, denn der in manchen west- und süddeutschen Bundesländern gesetzlich verankerte Feiertag fällt ausgerechnet auf einen Sonntag (1. November), ebenso der in Thüringen gefeierte Weltkindertag (20. September). Mariä Himmelfahrt (Bayern und Saarland) hingegen liegt an einem Samstag (15. August). Gleiches gilt für den 2. Weihnachtstag (26. Dezember).

Für viele Beschäftigte erfreulich: Der Tag der Arbeit (1. Mai) fällt diesmal auf einen Freitag. Die traditionellen Demonstrationen der Gewerkschaften läuten also ein verlängertes Frühlingwochenende ein.

Weil es im kommenden Jahr also nur sehr wenige Brückentage gibt, könnte es in manchen Betrieben Zwist geben: Wer darf frei haben und wer nicht? Grundsätzlich heißt es im Bundesurlaubsgesetz, dass der Arbeitgeber die Urlaubswünsche seiner Mitarbeiter berücksichtigen muss – es sei denn, dringende betriebliche Gründe sprechen dagegen.

Bei Streit treffe grundsätzlich der Arbeitgeber die letzte Entscheidung, erklärt Nathalie Oberthür, Anwältin für Arbeitsrecht in Köln. Dabei müsse er den Urlaub aber möglichst gerecht verteilen. Auch soziale Gesichtspunkte spielen dann eine Rolle. So können Mitarbeiter den Vorrang verdienen, die etwa ihre Kinder betreuen müssen, weil die Kita an einem bestimmten Brückentag schließt.



Kontakt:

KUNO-Stiftung Regensburg
Franz-Josef-Strauß-Allee 11
93042 Regensburg
www.kuno-ostbayern.de
E-Mail: kuno@kuno-ostbayern.de
Tel. (0941) 944 - 6688

Ein herzliches Dankeschön
an alle Spender!

KUNO wünscht
gesegnete Weihnachten
und ein gutes neues Jahr!

KUNO-Stiftung Regensburg

DE08 7502 0073 0371 4075 96
HypoVereinsbank Regensburg

Sanitär • Heizung • Elektro

WIR WÜNSCHEN IHNEN UND IHREN FAMILIEN
FROHE WEIHNACHTEN UND EIN
ERFOLGREICHES NEUES JAHR!

zirngibl
Seit 1870

Jakob Zirngibl Haustechnik GmbH – Zirngibl GmbH Rohrleitungs- und Anlagenbau

Hermann-Geib-Str. 18, 93053 Regensburg, Tel. (0941) 78772-0, Notfall (0941) 78772-44
info@zirngibl.com, www.zirngibl.com

Rohrleitungs- und Anlagenbau

Auch eine Weihnachtsgeschichte

Wie lange doch sechs Stunden sein können! So lange dauert es, bis der kleine Felix am 10. Dezember, noch nass und mit ein paar Blutspuren, auf dem Bauch der erschöpften, aber glücklichen Mutter Sabine liegt und nach einem kurzen Augenblick des Staunens seinen ersten Schrei tut. Dass im Hintergrund das Team aus Geburtshelfer, Hebamme und Schwester noch tuschelt und geschäftig ist, geht in diesem Augenblick unter, der für die junge Familie ewig dauern könnte ...

Vater Thomas fährt abends nach Hause – alleine, aber entspannt. Er besorgt noch schnell den Christbaum und malt sich aus, dass dieses Jahr Weihnachten ganz besonders sein wird: ein leibhaftiges Christkind unter dem Weihnachtsbaum!

Tags darauf kommt der Kinderarzt: Einer der Blutwerte von Felix ist auffällig und das Ärzteteam hat den Verdacht, es könne sich um Hämatochromatose handeln. Da hört Sabine es zum ersten Mal, das Schicksalswort: Hämatochromatose. Bei dieser Krankheit lagert die Leber die Eisenatome, die in den roten Blutkörperchen für den Sauerstofftransport sorgen, nicht in die Blutkörperchen ein, sondern speichert sie bei sich, in der Leber. Und

den roten Blutkörperchen fehlt das Eisen; sie können den Sauerstoff nicht zu den Zellen transportieren. Das heißt: Sobald das mütterliche Blut aufgebraucht ist, also nach den ersten drei, vier Lebenswochen, erstickt das Kind innerlich.

Sabines Welt bricht zusammen: Wo eben noch Licht war, ist finstere Nacht. Der Arzt versucht sie zu trösten: Noch sei die Diagnose nicht bestätigt, das könne ihr Krankenhaus auch nicht, dazu benötige man eine Uniklinik. Und wenn sich die Diagnose bestätige, dann gebe es seit kurzem die Möglichkeit, Felix durch die Transplantation einer gesunden Leber zu helfen. Aber erst einmal müsse Sabine mit dem kleinen Buben in die Uniklinik nach Erlangen verlegt werden, damit die endgültige Diagnose erfolgen könne.

Sabine wird mit ihrem Säugling im Hubschrauber nach Erlangen in die Universitätskinderklinik geflogen. Thomas fährt seiner Familie mit dem Auto hinterher. Und am Tag darauf steht fest: Felix leidet wirklich an Hämatochromatose und kann nur durch eine Lebertransplantation gerettet werden. Der Arzt erklärt den Eltern: Erst seit kurzem gibt es in Bayern die Möglichkeit, auch bei Säuglingen eine Lebertransplantation durchzuführen, und zwar nur in der KUNO-Universitäts-Kin-

derklinik in Regensburg. Voraussetzung ist, dass ein geeignetes Spenderorgan zur Verfügung steht. Das ist bei der Leber zum Glück vergleichsweise einfach: Die Leber des Menschen besteht aus drei Lappen, von denen einer für eine Transplantation reicht, und der gespendete Leberlappen wächst beim Spender wieder nach. Deshalb wird eine Lebertransplantation oft als Lebendspende durchgeführt, und zwar unter nahen Verwandten, weil hier die Gewebeerträglichkeit meist gut ist. Das muss aber erst geprüft werden.

Gut, dass Thomas gleich dabei ist. Er zögert keinen Augenblick, wenn er seinem kleinen Sohn mit einer Spende das Leben retten kann. Eine Blut- und Gewebeprobe bestätigt die Verträglichkeit der väterlichen Leberspende mit den Werten von Felix.

Die Ärzte haben inzwischen mit Regensburg telefoniert und von dort die Auskunft erhalten, dass die KUNO-Klinik bereit sei, Felix und seinen Vater sofort aufzunehmen. Also geht es wieder in den Hubschrauber, diesmal zu dritt. Sie werden gut aufgenommen in Regensburg; die Ärzte dort wissen, wie einem jungen Vater und einer jungen Mutter in einer solchen Situation zumute ist, und besprechen noch einmal in Ruhe alle Einzelheiten mit Sabine und Thomas. Das macht ein wenig zuversichtlicher

für den Moment, wenn man weiß, wie alles konkret abläuft. Aber das flauwe Gefühl weicht nicht, schon gar nicht, als zwei Tage später Felix und Thomas gleichzeitig in den Operationssaal eingeschleust werden.

Sabine hat längst ihr Zeitgefühl verloren, als die beiden Operateure von Thomas und Felix kommen und ihr sagen können: Alles ist gut gegangen, Thomas und Felix sind wohlauf. In ein paar Minuten kann Sabine zu ihren beiden Jungs in den Aufwachraum. Erst jetzt weichen die schwarzen Tunnelwände – und erst jetzt, mit dem Ende der nicht enden wollenen Anspannung der vergangenen anderthalb Wochen, fließen die Tränen bei Sabine, Tränen der Freude.

Nur noch ein paar Tage bis Weihnachten. Es wird ein anderes Weihnachten als das, von dem Sabine und Thomas geträumt haben, mit ihrem kleinen Felix unter dem Weihnachtsbaum. Es findet jetzt in der KUNO-Klinik in Regensburg statt. Und doch ist es das schönste, das sie je erlebt haben. Ein doppeltes Weihnachten, schließlich ist ihnen ihr Felix zum zweiten Mal geboren worden, denn es steht fest: Er hat die Transplantation nicht nur gut überstanden, sondern wird die Spenderleber auch nicht abstoßen. Und es ist so, dass hier nicht nur die Mutter, sondern auch der Vater ein großes Opfer gebracht hat für den Sohn. Der Christbaum zu Hause wird vertrocknet sein, bis sie alle wieder daheim sind, aber das stört die beiden kein bisschen. sv

WERTVOLLER ARBEITGEBER
FÜR DAS GEMEINWOHL IM LANDKREIS KELHEIM
1. Platz
Goldberg-Klinik

Wirtschafts Woche
Bevölkerungsumfrage
Im Vergleich: 19 Unternehmen
Partner: ServiceValue GmbH
wirtschaftswoche.de · 7.1.2019



#SpassamBeruf

Werde ein wichtiger Teil des Goldberg-Klinik Teams!



KLINIK KOMPETENZ BAYERN eG



Als regionale Klinik mit Herz & Kompetenz bieten wir Dir vielfältige Karrieremöglichkeiten in der Zukunftsbranche Pflege:

- **Berufsfindungspraktikum, Jahrespraktikum und Bundesfreiwilligendienst**
- **Ausbildungen als Pflegefachfrau/-mann, Pflegefachhilfe (KPH) und Operationstechnische Assistenz (m/w/d)**
- **Moderne Arbeitsplätze für ausgebildete Pflegefachkräfte in motivierten Teams, u.a. im neu entstehenden B-Trakt**

Wir bieten u. a.:

- krisensicherer Arbeitsplatz und tarifliche Vergütung mit attraktiven Zusatzleistungen
- Gesundheitsangebote und Praxisanleiter in allen Abteilungen
- kostenfreies E-Learning und Übungsraum mit Pflegepuppe

Deine Bewerbung schickst Du bitte über unser Bewerberportal:
www.mein-check-in.de/goldberg-klinik

Noch Fragen? Veronika Habicht-Blabl, stellvertretende Pflegedirektorin, ist für Dich da:
Telefon 09441 702-3011

www.goldbergklinik.de

 www.facebook.com/goldbergklinik

 www.instagram.com/goldbergklinik



Krankenbrief

Liebe Leserin, lieber Leser,

im WhatsApp-Profil einer Bekannten las ich folgendes Zitat des persischen Mystikers Dschaläl ad-Din Muhammad Rumi aus dem 13. Jahrhundert: „Draußen, jenseits von richtig und falsch, da gibt es ein Feld. Dort will ich mich mit dir treffen!“

Dieser Satz hat mich getroffen, weil er für mich etwas über Weihnachten, über unsere Kirche und über mich selber aussagt.

Das ist ein Satz, der mir sagt: Es ist nicht einfach alles so klar im Leben. Es gibt nicht nur Schwarz, es gibt nicht nur Weiß – und es gibt eben auch nicht nur richtig und nicht nur falsch.

Mit Jesus auf dem Weg

Der Fluss des Lebens bleibt nicht stehen, und an Weihnachten zeigt es uns Gott selbst, dass er es genauso sieht: Sein Sohn wird Mensch, um mit hineinzuspringen in diesen Fluss und uns – Ihnen und mir – eine Orientierung zu geben, die sich nicht auf Buchstaben beruft, sondern darauf, dass Gott Mensch wird für uns Menschen. Und es sind die einzelnen Menschen, die unsere Kirche bilden und für die Jesus Christus Mensch geworden ist: für Sie, für mich, für jeden einzelnen Menschen. Und gerade deswegen müssen wir Christen, müssen wir als Kirche versuchen, jedem Einzelnen gerecht zu werden: mit all seinen guten Seiten, aber auch mit all seinen Schwächen.

Weihnachten: Weil Gottes Sohn Mensch geworden ist, deswegen berühren sich Himmel und Erde mit so viel Liebe, dass es nicht mehr darauf ankommt, wer Recht hat und wer nicht. Es kommt nicht mehr darauf an, in Schwarz und Weiß zu unterscheiden.

Das Leben ist im Fluss, und Jesus ist mitten drinnen in diesem Fluss. Und wenn er mitten drin ist, dann ist unser Platz nicht beobachtend, belehrend oder gar richtend am Ufer.

Wir dürfen in der „Freiheit der Kinder Gottes“ mit hineinspringen und in seiner Nachfolge leben – nach bestem Wissen und nach bestem Gewissen: Im Vertrauen darauf, dass er ja mit uns und bei uns ist.

Treffen wir uns draußen – bei den Menschen – mitten im Fluss des Lebens – auf jeden Fall aber jenseits von richtig und falsch – und wir sind in der Nachfolge Jesu Christi und mit ihm zusammen auf dem Weg.

Ihr Diakon Harald Wieder

Digitalisierung allgegenwärtig

KLB-Familienbildungssonntag zu hochaktuellem Thema

NIEDERMURACH (jb/md) – „Lebe, was dich bewegt!“ Dieser Leitspruch der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) ist eine Aufforderung, sich mit den vielschichtigen Inhalten des täglichen Lebens zu befassen. Beim KLB-Familienbildungssonntag war die allgegenwärtige Digitalisierung ein zentrales Thema. Der KLB-Kreisverband Schwandorf in Kooperation mit dem Bildungswerk Niederbayern/Oberpfalz KLB e.V. hatte dazu nach Niedermurach eingeladen.

Die KLB Niedermurach war Gastgeber im Pfarrheim St. Martin. Die Kreisvorsitzenden Monika Pürzer und Manfred Wendl begrüßten die Gäste, im Besonderen Bürgermeister Martin Prey sowie den Referenten Martin Schulze, Ehe-, Familien- und Lebensberater der Diözese Regensburg an der Beratungsstelle Straubing.

Martin Schulze sprach zum hochaktuellen digitalen Thema unter dem Titel „Ist da jemand?“ – Wie sich Familie, Beziehungen und Partnerschaft im digitalen Zeitalter verändern“. Er nannte die nicht von der Hand zu weisenden Vorteile der digitalen Welt wie zum Beispiel schnelle Nachrichtenübermittlung, Zugang zu umfassenden Informationen bis hin zur Möglichkeit der Schaffung von

Arbeitsplätzen in ländlichen Gegenden oder bequemes Einkaufen. Er beleuchtete aber auch die Negativseiten wie den Verlust persönlicher Begegnungen, die zunehmende kriminelle Energie, die Verankerung persönlicher Daten im Netz oder den eigenen Zwang zur Zugehörigkeit in sozialen Netzwerken.

Auf der ganzen Welt rund um die Uhr vernetzt und verfügbar zu sein, berge auch das Risiko, entsprechend kontrollierbar zu sein. „Permanente Verfügbarkeit belastet Ehe, Familie und Partnerschaft“, mahnte der Referent und wies auf den damit einhergehenden Stress hin. Im zweiten Teil seines Vortrags widmete sich Martin Schulze den zwischenmenschlichen Beziehungen. Er forderte die Zuhörer auf, sich in das soziale Netz zwischenmenschlicher Beziehungen einzubringen, anstatt sich in der Anonymität des digitalen Netzes einer virtuellen Welt zu bewegen.

Während des Vortrags wurden alle Kinder in einem Gruppenraum des Pfarrheims bestens betreut. Nach dem Mittagessen begaben sich die Teilnehmer in die Pfarrkirche St. Martin, wo sie mit Kreis-Landvolkpfarrer Michael Hoch einen Gottesdienst feierten, dem die Chorgemeinschaft „Venite“ einen festlichen Rahmen gab.



▲ Referent Martin Schulze (rechts) sprach darüber, wie sich Familie, Beziehungen und Partnerschaft im digitalen Zeitalter verändern. Foto: privat

Hinweis

Mitteilung des Verlags

Die steigenden Kosten für das Papier sowie die Herstellung und den Vertrieb machen ab 1. Januar 2020 eine angemessene Anhebung des Abonnementpreises der Katholischen Sonntagszeitung auf 27,30 Euro pro Quartal einschließlich Zustellung frei Haus erforderlich.

So kann die Sonntagszeitung auch in Zukunft die gewohnt hohe journalistische Qualität mit zuverlässigen Informationen und relevanten Hin-

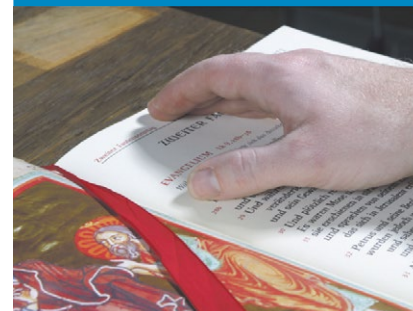
tergründen aus dem kirchlichen und gesellschaftlichen Leben sowie gute Unterhaltung bieten.

Unsere Abonnenten, die per Dauerauftrag zahlen, bitten wir, ihrem Geldinstitut den neuen Abonnementpreis mitzuteilen. Bei bestehendem Bankinzug wird der neue Preis automatisch vom Verlag berücksichtigt.

Vielen Dank für Ihr Verständnis!

Ihre Katholische Sonntagszeitung
für das Bistum Regensburg

Die Bibel lesen



Ökumenischer Bibelleseplan vom
22. Dezember 2019 bis zum
4. Januar 2020

22.12., 4. So. i. Advent	Ps 74
23.12., Montag:	Jes 51,17-52,6
24.12., Heiligabend	Jes 52,7-12
25.12., 1. Weihnachtstag:	Lk 1,46-55
26.12., 2. Weihnachtstag:	Lk 2,29-32
27.12., Freitag:	Jes 52,13-53,5
28.12., Samstag:	Jes 53,6-12
29.12., Hl. Familie:	Jes 54,1-10
30.12., Montag:	Jes 55,1-5
31.12., Silvester:	Jes 55,6-13
1.1., Neujahr:	Ps 121
2.1., Donnerstag:	Mk 1,1-8
3.1., Freitag:	Mk 1,9-13
4.1., Samstag:	Mk 1,14-20

45. Altbayerisches Adventssingen

WERNBERG (tw/md) – „Aus dem Herzen heraus.“ Dieses Motto hat Pfarrer Markus Ertl für das 45. Altbayerische Adventssingen des Oberpfälzer Waldvereins (OWV) in der Pfarrkirche St. Anna bei seinen einleitenden Worten genannt. Die besinnliche Stunde am zweiten Adventssonntag ist für die Wernberger mittlerweile ein fester Bestandteil der Adventszeit. Dementsprechend war die Kirche wieder gefüllt mit Zuhörern, die sich Zeit nahmen, die Hast und Eile der Vorweihnachtszeit hinter sich zu lassen. Susi Weiß und Steffi Rosenberg von der Wernberger Stubenmusik hatten wieder ein abwechslungsreiches und besinnliches Programm zusammengestellt, mit getragener Instrumentalmusik und adventlichen Liedern.

Zwischen den Durchgängen lockerte Pfarrer Ertl das Singen mit zwei weihnachtlichen Geschichten auf. Einen feierlichen Abschluss bildete der gemeinsam gesungene und von den Querbläsern begleitete Andachtsjodler. Nach einem kräftigen Beifall entließ Pfarrer Ertl die Zuhörer mit dem Wunsch für eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit.

„Superkraft“ als Chefin

Offizielle Amtseinführung von Christine Lohse als neue Leiterin des Domspatzen-Gymnasiums

REGENSBURG (dn/sm) – Gut 100 Tage ist sie bereits im Dienst. Nun wurde Christine Lohse offiziell in ihr Amt als neue Leiterin des Domspatzen-Gymnasiums eingeführt. Zu Gottesdienst und Festakt kamen Gäste aus Politik, Gesellschaft und aus dem Bildungsbereich. Die Domspatzenfamilie bereitete ihrer neuen Schulleiterin einen warmen Empfang.

Domkapellmeister Christian Heiß begrüßte die Gäste im Haus. Dass nun erstmals eine Schulmusikerin Chefin dieser Schule mit musikalischem Schwerpunkt geworden ist, sehe er persönlich mit großer Freude.

„Ich bin sehr froh und dankbar, mit dieser Aufgabe betraut worden zu sein. Ich kann mir nicht vorstellen, dass je zuvor eine Schulleiterin in ihr Amt auf einem solch hohen Niveau hineingesungen wurde“, sagte Christine Lohse. Auch nach den ersten 100 Tagen im Job könne sie schon sehen, dass es wohl auf keinem anderen Gymnasium eine solch fundierte musikalische und gesangliche Ausbildung gebe, so die Musikpädagogin. Das Profil dieses Gymnasiums entspreche genau ihrer Vorstellung, wie Kinder auf die Anforderungen „einer sich beschleunigenden Zeit“ vorbereitet werden müssen. „Es geht mehr denn je um die Vermittlung fachlicher, handlungsorientierter und menschlicher Kompetenzen“, sagte sie. Wenn diese Vermittlung dann noch auf dem Fundament christlicher und künstlerischer Erfahrungen aufbaue, sei das ideal.

„Menschen, die andere weiterbringen wollen, müssen einen Standpunkt haben, feststehen in ihrer Überzeugung. Nicht stur und auch nicht bedrängend, dass anderen die Luft wegbleibt, aber doch so, dass man es ihnen abnimmt, weil es zu ihrer Person gehört“, sagte Dompropst Franz Frühmorgen in seiner Ansprache beim Gottesdienst in der Kirche St. Cäcilia. Mit Christine Lohse übernehme wieder jemand die Schulleitung bei den Domspatzen, der zutiefst überzeugt von dieser Einrichtung sei. Menschen füh-

ren, sie hineinbegleiten ins Leben, geschehe immer auch individuell, ausgerichtet an dem, was der Einzelne bereits mitbringe, und gezielt auf das eingehend, was er noch brauche, so Frühmorgen weiter. Als ausgewiesene Pädagogin gebe die neue Schulleiterin aus ihrem Wissen und Erfahrungsschatz hinzu, was den andern fördern kann.

Eine Schulleiterin müsse heutzutage die Balance zwischen Führungsstärke und Miteinander schaffen, sagte Prälat Johann Neumüller, Domdekan und Schulreferent der Diözese, in seiner Festrede im Wolfgangssaal. In Versform und in der bei ihm bekannten unterhaltsamen Weise freute er sich über die neue Schulleiterin bei den Domspatzen. Er wünschte ihr alles Gute für diese Aufgabe.

Eine Schulleiterin müsse heutzutage eine „Superkraft“ sein, sagte Peter Tezzele, Leitender Pädagoge des Katholischen Schulwerks in Bayern. Sie brauche Sachkompetenz, Personalkompetenz und Sozialkompetenz. Man müsse Teamplayer und Teamchefin zugleich sein und sich regelmäßig selbst hinterfragen.

Franz Xaver Huber, Ministerialbeauftragter für die Gymnasien in der Oberpfalz, gratulierte ebenfalls und bot seine ganze Unterstützung an: „Musik und Gesang haben an der Schule der Domspatzen einen besonderen Stellenwert. Dieses Gymnasium ist es wert, ganz und gar unterstützt zu werden“, sagte Huber.

Wolfgang Judenmann, bis zum Wechsel kommissarischer Leiter des Domspatzen-Gymnasiums, sicherte der neuen Chefin seine volle Unterstützung zu. Sabine Singer, Lehrerin und Vorsitzende der Mitarbeitervertretung, tat dies im Namen des gesamten Kollegiums. Und auch die Schüler zeigen sich bereits nach wenigen Wochen von ihrer neuen Schulleiterin beeindruckt. „Schon bei unserer ersten Sitzung mit den Schülersprechern hat Frau Lohse ausdrücklich betont, dass sie hinter der Schülerschaft steht und immer ein offenes Ohr für uns hat“, sagten Johannes Neubauer und Korbinian Neuert.



▲ Christine Lohse ist die neue Schulleiterin des Regensburger Domspatzen-Gymnasiums.

Foto: M. Biegert-Simm

Vergangenheit und Gegenwart

REGENSBURG (sv) – Weihnachtszeit ist Museumszeit. Die Museen der Stadt Regensburg laden zu zwei interessanten Sonderausstellungen ein, wie sie unterschiedlicher kaum sein könnten:

Im Historischen Museum werden die Ergebnisse von 25 Jahren archäologischer Grabungen im Regensburger Stadtteil Burgweinting gezeigt. Dabei handelt es sich um die bislang größte Flächenausgrabung in Süddeutschland. Die vielfältigen Fundstücke vermitteln Einblicke in die Geschichte des Raums Regensburg von der Jungsteinzeit bis ins frühe Mittelalter. Manche Objekte sind spektakulär – so zum Beispiel ein aus Italien importiertes, vollständig erhaltenes Stengelglas, eine wertvolle Goldscheibenfibel und vieles mehr.

Die Ausstellung „Die Spuren von Jahrtausenden – 25 Jahre archäologische Großgrabung Burgweinting“ dauert bis 30. Juni 2020. Kontakt: Historisches Museum, Dachauplatz 2-4, Regensburg, Tel.: 0941/507-2448.

Die Städtische Galerie im Leeren Beutel erinnert anlässlich seines 100. Geburtstags an Walter Zacharias, einen der großen zeitgenössischen Künstler in Regensburg. Weil er sich nach dem Kunststudium zunächst um den ererbten Familienbetrieb kümmern musste, kam er erst im Ruhestand zur Ausübung seiner Kunst – dann aber umso intensiver. In einem Waldlerhaus



▲ Goldscheibenfibel aus dem frühen Mittelalter.

© Museen der Stadt Regensburg

im Bayerischen Wald trug er Gebrauchs- und Alltagsgegenstände zusammen und verarbeitete sie in seinem künstlerischen Werk. Seine Kunst erzählt deshalb viel vom früheren bäuerlichen Leben und seinen heute oftmals verschwundenen Gepflogenheiten.

Die Ausstellung „Walter Zacharias zum 100. Geburtstag“ dauert bis 1. März 2020. Kontakt:

Städtische Galerie im Leeren Beutel, Bertoldstraße 9, Regensburg, Tel.: 0941/507-2440.

Öffnungszeiten: Di. bis So. und Feiertage, 10 bis 16 Uhr. Geschlossen: 24./25./31. Dezember sowie 1. Januar 2020.

Infos unter: www.regensburg.de/museen.

STADT
REGENSBURG



Historisches Museum
Dachauplatz 2-4

Städtische Galerie im Leeren Beutel
Bertoldstraße 9

document Reichstag im Alten Rathaus
Rathausplatz 1

document Keplerhaus
Keplerstraße 5

document Neupfarrplatz
Neupfarrplatz

document Schnupftabakfabrik
Gesandtenstraße 3

document Legionslagermauer
Infozentrale:
Parkhaus Dachauplatz

Museen der Stadt Regensburg

Dachauplatz 2-4 | 93047 Regensburg
Telefon 0941/507-3442 | Fax 0941/507-5442
museen@regensburg.de | www.regensburg.de/museen



Exerzitien / Einkehrtage

Amberg,

Ignatianische Einzelexerzitien, So., 5.1.20 bis So., 12.1.20 sowie So., 2.2.20 bis So., 9.2.20, im Haus der Besinnung (Philosophenweg 10) in Amberg. Die Exerzitien sind auch für Einsteiger, als Kurs oder auch individuell nach persönlichem Terminwunsch möglich. Näheres und Anmeldung beim Haus der Besinnung, Tel.: 09621/602380.

Glaube

Cham,

Glaubensabende, Mo., 3.2.20, Mo., 10.2.20 und Mo., 17.2.20, jeweils ab 19.30 Uhr, im Exerzitienhaus Cham (Ludwigstraße 16). Die drei von Pater Peter Renju geleiteten Glaubensabende stehen unter dem zentralen Leitgedanken „Christ-Sein heute und in Zukunft“. Der erste Glaubensabend am **3.2.20** geht der Frage nach: „Was darf/muss ein Christ glauben?“ – Am zweiten Abend am **10.2.20** lautet das Thema: „Kirche-Sein heute und in Zukunft. Vieles in unserer Zeit ist im Umbruch. Kirche in Zukunft – wie geht das?“ – Der dritte Glaubensabend am **17.2.20** widmet sich dem Thema „Wenn das Leben uns (über)fordert – Lebens- und Glaubenshilfe aus der Bibel“. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09971/2000-0.

Chammünster,

Feier des Herz-Mariä-Sühnesamstags, Sa., 4.1.20, ab 8.20 Uhr, im Marienmünster von Chammünster. Die Feier beginnt um 8.20 Uhr mit der Aussetzung des Allerheiligsten und Rosenkranz. Um 9 Uhr folgt eine Messfeier. Danach besteht bis 17 Uhr Gelegenheit zur eucharistischen Anbetung, die mit dem eucharistischen Schlusssegen beendet wird. Näheres unter Tel.: 09971/30288.

Haindling,

Feier des Herz-Mariä-Samstags, Sa., 4.1.20, ab 8 Uhr, in der Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt in Haindling bei Geiselhöring. Die Feier mit Stadtpfarrer Josef Ofenbeck aus Geiselhöring beginnt um 8 Uhr mit Beichtgelegenheit und stiller Anbetung vor dem ausgesetzten Allerheiligsten. Um 8.15 Uhr folgen die Allerheiligen-Litanei und der Fatima-Rosenkranz. Um 9 Uhr wird ein Wallfahrtsgottesdienst mit Predigt gefeiert. Daran schließt sich ein Wallfahrtsgebet mit Einzelsegnung und Segnung der Andachtsgegenstände an. Danach gibt es einen Pilgerimbiss im Pfarrsaal. Näheres unter Tel.: 09423/902257.

Kösching,

Bündnissonntag und adventliche Stunde, So., 22.12.19, ab 14.10 Uhr, in der Gnadenka-

pelle des Schönstattzentrums beim Canisiushof. Der Bündnissonntag beginnt um 14.10 Uhr mit einem Rosenkranz in der Gnadenkapelle. Um 15 Uhr folgen die Feier der heiligen Messe und die Erneuerung des Liebesbündnisses mit der Muttergottes in der Hauskapelle des Schwesternhauses. Anschließend gibt es Kaffee und Kuchen im Tagungshaus. Gegen 16.30 Uhr sind alle zur adventlichen Stunde eingeladen, die von Stubenmusik umrahmt wird, die auch die Bündnismesse musikalisch gestaltet. Näheres unter der Tel.-Nr.: 08404/922-104.

Kösching,

Feier des Herz-Jesu-Freitags, Fr., 3.1.20, ab 20 Uhr, in der Schwesternkapelle des Schönstattzentrums beim Canisiushof. Die nächtliche Anbetung in der Schwesternkapelle beginnt mit einer Messfeier um 20 Uhr. Nach einer Zeit der stillen eucharistischen Anbetung wird der Rosenkranz gebetet. Währenddessen ist Beichtgelegenheit bis etwa 22 Uhr. Näheres unter Tel.: 08404/922-104.

Nittenau,

Bündnisfeier, So., 22.12.19, 14.30 Uhr, in der Schönstattkapelle des Schönstattzentrums Nittenau. Im Anschluss an die Bündnisfeier gibt es Kaffee und Kuchen im Schönstattzentrum. Näheres beim Schönstattzentrum, Tel.: 09436/902189.

Nittenau,

Bündnismesse, Mo., 23.12.19, 19 Uhr, in der Schönstattkapelle des Schönstattzentrums Nittenau. Näheres beim Schönstattzentrum, Tel.: 09436/902189.

Nittenau,

Rosenkranz mit anschließender Eucharistiefeier, im Januar jeden Montag, jeweils ab 18.30 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. Beginn des Rosenkranzes ist jeweils um 18.30 Uhr. Daran schließt sich jeweils um 19 Uhr die Eucharistiefeier an. Näheres unter Tel.: 09436/902189.

Nittenau,

Mariennesse, im Januar jeden Samstag, jeweils um 8 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. Näheres unter Tel.: 09436/902189.

Domspatzen

Regensburg,

Kapitelsamt zum 4. Adventssonntag im Dom St. Peter, So., 22.12.19, 10 Uhr. Es singt ein Männerchor der Domspatzen unter der Leitung von Kathrin Giehl die „Missa sexta“ von Michael Haller. Orgelnachspiel: Improvisation „Choralfantasie“. An der Domorgel: Domorganist Professor Franz Josef Stoiber.

Näheres zu diesem und allen nachfolgenden Domspatzen-Terminen bei den Domspatzen, Tel.: 0941/7962-0.

Regensburg,

Heiliger Abend im Dom St. Peter: Erste Vesper, Di., 24.12.19, 15 Uhr. Es singen die Regensburger Domspatzen unter der Leitung von Domkapellmeister Christian Heiß Falsobordone-Sätze alter Meister sowie gregorianische Hymnen und Antiphonen.

Regensburg,

Heiliger Abend im Dom St. Peter: Christmette, Di., 24.12.19, 22 Uhr. Es singen und spielen die Regensburger Domspatzen, ein Streichorchester der Dommusik sowie Domorganist Professor Franz Josef Stoiber unter der Gesamtleitung von Domkapellmeister Christian Heiß die *Missa brevis* in D-Dur (KV 194) für Chor, Orgel und Streicher von Wolfgang Amadeus Mozart. Außerdem zu hören sind „Quem pastores laudavere“ von Carl Loewe und „Stille Nacht, heilige Nacht“ von Gruber-Mießner. Eine Schola der Domspatzen unter der Leitung von Kathrin Giehl singt Gregorianischen Choral. Orgelnachspiel: Improvisation „Concerto „O du fröhliche“. An der Domorgel: Professor Franz Josef Stoiber.

Regensburg,

Hochfest der Geburt des Herrn im Dom St. Peter: Pontifikalamt, Mi., 25.12.19, 10 Uhr. Es singen die Domspatzen unter der Leitung von Domkapellmeister Christian Heiß die *Missa „Papae Marcelli“* von Giovanni Pierluigi da Palestrina. Zu hören ist auch „Heilige Nacht“ von Johann Friedrich Reichardt. Eine Schola der Domspatzen unter der Leitung von Kathrin Giehl singt das Proprium im Gregorianischen Choral. Orgelnachspiel: Praeludium und Fuge C-Dur (BWV 547) von Johann Sebastian Bach. An der Domorgel: Professor Franz Josef Stoiber.

Regensburg,

Hochfest der Geburt des Herrn im Dom St. Peter: Zweite Vesper, Mi., 25.12.19, 15 Uhr. Es singt der Ferienchor der Regensburger Domspatzen unter der Leitung von Domkapellmeister Christian Heiß Falsobordone-Sätze alter Meister sowie gregorianische Hymnen und Antiphonen.

Regensburg,

Kapitelsamt im Dom St. Peter am zweiten Weihnachtstag und zum Fest des heiligen Stephanus, Do., 26.12.19, 10 Uhr. Es singt ein Chor ehemaliger Domspatzen unter der Leitung von Domkapellmeister Christian Heiß. Orgelnachspiel: Improvisation „Sinfonisches Allegro“. An der Domorgel: Professor Franz Josef Stoiber.

Regensburg,

Pontifikalamt im Dom St. Peter an Silvester zum Jahresschluss, Di., 31.12.19, 17 Uhr. Es singt der Ferienchor der Regensburger Domspatzen unter der Leitung von Domkapellmeister Christian Heiß. Orgelnachspiel: *Toccata* aus der 5. Orgelsinfonie von Charles-Marie Widor. An der Domorgel: Domorganist Professor Franz Josef Stoiber.

Regensburg,

Pontifikalamt im Dom St. Peter an Neujahr zum Hochfest der Gottesmutter Maria, Mi., 1.1.20, 10 Uhr. Das Pontifikalamt wird durch Kantoren- und Gemeindegang mit Orgelbegleitung musikalisch mitgestaltet. An der Domorgel: Domorganist Professor Franz Josef Stoiber.

Regensburg,

Eucharistische Andacht im Dom St. Peter am Hochfest der Gottesmutter Maria zum Abschluss der ewigen Anbetung, Mi., 1.1.20, 17 Uhr. Es singt ein Männerchor ehemaliger Regensburger Domspatzen unter der Leitung von Kathrin Giehl. Orgelnachspiel: Johann Sebastian Bach: *Praeludium und Fuge Es-Dur (BWV 552)*. An der Domorgel: Professor Franz Josef Stoiber.

Musik

Regensburg,

Neujahrskonzert mit Festmusik für zwei Trompeten und Orgel, So., 5.1.20, 17 Uhr, in der Wolfgangskirche in Regensburg. Zusammen mit Kirchenmusiker Thomas Engler (Orgel) werden die Trompeter Daniel Reisinger und Florian Nicklas beim Neujahrskonzert neben Klassikern wie Bachs „Wachet auf“ und der „Toccata in d“ sowie Händels „Halleluja“ und Dvořáks „Largo“ aus der Sinfonie Nr. 9 auch Werke wie Monteverdis „Toccata del L'Orfeo“, Buxtehudes „Praeludium, Fuge und Chaconne C-Dur“ und Manfredinis „Concerto pour deux Trompettes“ darbieten. Der Eintritt ist frei, um eine Spende zur Kostendeckung wird gebeten. Näheres beim Pfarramt St. Wolfgang, Tel.: 0941/97088 (bei Thomas Engler).

Für junge Leute

Kösching,

Krippenspiel zum Mitmachen mit Kindersegnung, So., 29.12.19 und Mo., 30.12.19, jeweils um 15 Uhr, im Vortragsaal des Schönstattzentrums beim Canisiushof. Zum Krippenspiel mit Weihnachtsliedersingen und Kindersegnung sind Groß und Klein eingeladen. Die Kinder können dabei gerne als Maria und Josef, als Hirten oder Engel mitspielen oder mit Instrumen-



ten die Lieder begleiten. Im Anschluss ist gemütlicher Ausklang bei Tee und Plätzchen im Tagungshaus. Näheres beim Zentrum, Tel.: 08404/922-104.

Nittenau,

Krippenfeier mit Weihnachtssingen und Einzelsegen, Sa., 28.12.19 und Mo., 6.1.20, jeweils ab 14.30 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. Das Schönstattzentrum lädt Familien mit Kindern, Großeltern mit Enkelkindern, Alleinstehende, junge und alte Menschen ein, Weihnachten nachklingen zu lassen. Bei der kleinen Krippenfeier dürfen die Kinder mitgestalten. Es gibt die Möglichkeit, als Maria und Josef, als Hirten, Engel und Könige mitzuspielen oder mit Instrumenten die Lieder zu begleiten. Anschließend findet ein weihnachtliches Wunschkonzert statt. Für Kinder und Erwachsene wird auch ein Einzelsegen erteilt. Danach gibt es ein gemütliches Beisammensein mit Weihnachtstee und Plätzchen. Nähere Informationen beim Schönstattzentrum, Tel.: 09436/902189.

Regensburg,

Elterntaining (insgesamt vier Treffen, jeweils dienstags von 19 bis 22 Uhr): „Familienteam“-Grundseminar: „Das Miteinander stärken, die Basis sichern“, ab Di., 28.1.20, 19 Uhr, im Pfarrzentrum Herz Marien (Rilkestraße 17) in Regensburg. Um Angst, Wut oder Freude des Kindes zu verstehen und Eltern-Kind-Konflikte als Team anzugehen, brauchen Eltern innere Stärke und praktische Gesprächsfertigkeiten. Das Ziel des Kurses ist es zu erfahren, wie Eltern diese Herausforderung humorvoll und gelassen bestehen können. Referentinnen sind Juliane Graf und Cathleen Basler. Näheres und Anmeldung (bis Do., 23.1.20) bei der KEB Regensburg-Stadt, Tel.: 0941/597-2231, Internet: www.keb-regensburg-stadt.de oder E-Mail: familie@keb-regensburg-stadt.de.

Velburg,

Auszeit für Mütter (Betreuung für Kinder im Alter bis zu drei Jahren möglich; bitte bei der Anmeldung angeben): „Gönn da a Pause“, Mo., 20.1.20, 9.30-12 Uhr, im Haus Betanien der Apostolischen Schwestern vom heiligen Johannes in Velburg. Das Thema der unter dem Leitgedanken „Gönn da a Pause“ stehenden Auszeit für Mütter lautet „Konflikte in der Familie – die Chance, miteinander zu wachsen“. Referentinnen sind Schwester Clarissa und Lisa Straubmeier. Näheres und Anmeldung (bis zu zwei Tage vorher) bei Schwester Clarissa, Tel.: 09182/931507; E-Mail: hljvelburg@gmail.com, Stichwort: „Auszeit Mütter“.

Kurse / Seminare

Cham,

Enneagramm-Grundkurs: „Das Enneagramm als Persönlichkeitsmodell“, Fr., 7.2.20, 18 Uhr, bis So., 9.2.20, 13 Uhr, im Exerzitienhaus Cham. Das Enneagramm ist eine Typenlehre mit spirituellen Wurzeln, die neun verschiedene Charaktere beschreibt. Unter dem Leitgedanken „Selbsterfahrung mit dem Enneagramm“ richtet sich der von Wally Kutscher geleitete Kurs an Menschen, die sich und andere besser verstehen wollen. Die durch den Kurs gewonnene Menschenkenntnis unterstützt das eigene Entwicklungspotenzial, hilft im privaten und beruflichen Umgang miteinander und fördert die Toleranz gegenüber anderen Menschen. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09971/2000-0.

Johannisthal,

Kurs: „Entfalte dein Potenzial. Lebe deine Einzigartigkeit“, Sa., 15.2.20, 10-16.30 Uhr, im Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Menschen sind verschieden, einzigartig und unvergleichlich. Die Teilnehmer des Kurses machen sich auf die Reise, ihr eigenes Sein und ihr Potenzial zu entdecken. Elemente des Kurses mit Monika Brüntrup sind Impulse, Übungen, Zeit für sich selbst, Austausch in der Gruppe und Bewegungsmeditation. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09681/40015-0.

Johannisthal,

Einführung in das Qualitätsmanagement in kirchlichen und sozialen Einrichtungen, Do., 20.2.20, 9 Uhr, bis Fr., 21.2.20, 16 Uhr, im Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Wer etwa als Hauswirtschafts- oder Küchenleitung jetzt auch noch ein Qualitätsmanagement aufbauen, einführen, weiterführen und ein Handbuch samt Dokumentation erstellen soll, dem möchte dieser Kurs mit Renate Seis zeigen, wie das geht. Elemente des Kurses sind das Aufzeigen der Vorteile eines Qualitätsmanagements und die Erläuterung gesetzlicher Vorgaben sowie die praktische Umsetzung. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09681/40015-0.

Johannisthal,

MBSR-Achtsamkeitsseminar – Ein Wochenende zum Auftanken: MBSR-Stressbewältigung durch fundiertes Training (MBSR=Mindfulness-Based Stress Reduction), Fr., 21.2.20, 18 Uhr, bis So., 23.2.20, 13 Uhr, im Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Studien dokumentieren die gesundheitsfördernde Wirkung von MBSR (anhaltende Verminderung von körperlichen und psychischen Symptomen, Bewältigung von Stresssituationen, Fähigkeit zur Entspannung, wachsendes Selbstvertrauen, Akzeptanz, Freude und Mitgefühl). Elemente des Seminars mit Bernadette Pöllath sind Übungen aus dem Acht-Wochen-Kurs: Umgang mit Gedankenkreisel und Gefühlen sowie Körperwahrnehmung und Meditation. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09681/40015-0.

ationen, Fähigkeit zur Entspannung, wachsendes Selbstvertrauen, Akzeptanz, Freude und Mitgefühl). Elemente des Seminars mit Bernadette Pöllath sind Übungen aus dem Acht-Wochen-Kurs: Umgang mit Gedankenkreisel und Gefühlen sowie Körperwahrnehmung und Meditation. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09681/40015-0.

Spindlhof,

MBSR-Vertiefungstag (MBSR=Mindfulness-Based Stress Reduction): „Achtsamkeitsbasierte Stressreduktion im Alltag leben“, Sa., 8.2.20, 9.30-15.30 Uhr, im Bildungshaus Schloss Spindlhof in Regenstauf. Interessierte, die bereits einen MBSR-Kurs absolviert haben, bekommen mit dem Vertiefungstag die Möglichkeit, wieder in die Praxis der Achtsamkeitsmeditation hineinzukommen, sich über ihre aktuellen Erfahrungen auszutauschen und neue Übungen zur Stärkung der Freundlichkeit gegenüber sich selbst kennenzulernen. Der Kurs mit Ulrike Simon-Schwesinger bietet Raum für Fragen und Austausch der Teilnehmer. Anmeldeabschluss zum Kurs ist am Fr., 24.1.20. Anmeldung beim Schloss Spindlhof unter www.schloss-spindlhof.de, Tel.: 09402/9354-0. Näheres bei Ulrike Simon-Schwesinger, Tel.: 0151/15953228, E-Mail: ulrike.simon-schwesinger@bistum-regensburg.de.

Spindlhof,

Studientag für Ehrenamtliche im Krankenbesuchsdienst: „Und Hoffnung ist da für deine Zukunft“ (Jer 31,17), Sa., 8.2.20, 9-17 Uhr, im Diözesan-Bildungshaus Schloss Spindlhof in Regenstauf. Leiden kann Menschen tief erschüttern: Wer krank ist, erlebt sich oft bald als einsam. Was bisher getragen hat, steht zumindest in Frage. Die Hoffnung stirbt zuletzt – aber wie kann man Betroffene in solchen Situationen begleiten, ohne sich in Floskeln zu ergehen? Der Studientag nimmt die Hoffnung am Krankenbett in den Blick und will für einen angemessenen Umgang damit sensibilisieren. Referenten sind Dr. Sabine Holzschuh, Gabriele Rössle-Kohl und Pfarrer Dr. Christoph Seidl. Die Teilnehmerzahl ist auf 40 Personen begrenzt. Anmeldeschluss zum Studientag ist am Fr., 24.1.20. Anmeldung bei der KEB im Bistum Regensburg e.V., E-Mail: renate.bogner@bistum-regensburg.de, Tel.: 09402/9477-23; nähere Infos beim Schloss Spindlhof: www.schloss-spindlhof.de, Tel.: 09402/9354-0.

Werdenfels,

Intensivseminar für gute Lösungen innerhalb der Herkunftsfamilie: „Der gute Vater und die gute Mutter“, Mo., 3.2.20, 18 Uhr, bis Fr., 7.2.20, 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf.

Elemente des Seminars mit Schwester Maria Illich und Pater Rudi Pöhl sind therapeutisches und bibliodramatisches Arbeiten, Körperwahrnehmung und Tanz, kreatives Tun, nach Bedarf persönliches Gespräch mit den Begleitern sowie liturgisches Feiern. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09404/9502-0.

Werdenfels,

Wochenendkurs mit meditativem Malen: „Auf die Stille hören und Gott begegnen“, Fr., 7.2.20, 18 Uhr, bis So., 9.2.20, 13 Uhr, im Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Den Kurs leitet Andrea Kreuzer. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09404/9502-0.

Vermischtes

Amberg,

Filmgespräch und Diskussion zum Film „Unsere große kleine Farm“, Di., 14.1.20, 19.30-21.30 Uhr, im Cineplex Amberg (Regensburger Straße 1). Den Abend moderiert Stefan Weidenhammer. Eintritt: 7 Euro. Näheres bei der KEB Amberg-Sulzbach, Tel.: 09621/475520.

Nittenau,

Frühstückstreffen für Frauen, Do., 9.1.20, 9-11.30 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. Nähere Infos und Anmeldung beim Schönstattzentrum, Tel.: 09436/902189.

Velburg,

Abend für Ehepaare: „Damit unsere Liebe lebendig bleibt – der Dialog in der Ehe“, Mo., 27.1.20, 19.15 bis etwa 22.15 Uhr, im Haus Betanien der Apostolischen Schwestern vom heiligen Johannes in Velburg. Referenten sind Theresia und Otto Regnat. Näheres bei Schwester Clarissa, Tel.: 09182/931507; E-Mail: hljvelburg@gmail.com, Stichwort: „Abend für Ehepaare“.

Werdenfels,

Wochenende für alle Menschen in der zweiten Lebenshälfte, Fr., 10.1.20 bis So., 12.1.20, im Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Die Katholische Landvolkbewegung (KLB) im Bistum Regensburg bietet bei diesem Wochenende verschiedene Themen an, wie Umweltschutz ganz praktisch besehen, die Magie der Musik und Stärkung der Lebensenergie durch Qigong, und lädt zum Mitmachen und Mitdiskutieren ein. Zudem gibt es eine Lichterprozession zur Kapelle am Waldrand, einen bunten Abend in geselliger Runde und einen gemeinsamen Abschlussgottesdienst. Programme gibt es unter www.klb-regensburg.de, Tel.: 0941/597-2278 oder beim Haus Werdenfels (Tel.: 09404/9502-0). Anmeldungen bitte direkt beim Haus Werdenfels, Tel.: 09404/9502-0.

Auch geistige Kirche stärken

Altarweihe zum Abschluss der Innenrenovierung in Regensburg-Schwabelweis

REGENSBURG-SCHWABELWEIS (ih/md) „Gaudete in Domino semper – Freut euch im Herrn zu aller Zeit“, sagte vergangenen Sonntag Pfarrer Michael Alkofer in der Pfarrkirche St. Georg in Regensburg-Schwabelweis. Und die Pfarrgemeinde hatte wirklich allen Grund zur Freude: Nach über zehn Jahren wurde die Generalsanierung der Pfarrkirche mit der feierlichen Altarweihe abgeschlossen. Unvergessen sicher auch für Weihbischof Josef Graf, der zum ersten Mal eine Altarkonsekration vornehmen durfte.

Reich sind die Rituale einer Altarweihe mit der Allerheiligenlitanei, der Beisetzung der Reliquien (dieses Mal der beiden Bistumspatrone Sankt Wolfgang und Sankt Emmeram sowie der heiligen Anna Schäffer), der Besprengung des Altars mit Weihwasser, der Salbung des Altares mit Chrisam, dem Verbrennen von Weihrauch auf dem Altar zur Erinnerung an die fünf Wundmale Jesu, dem Weihegebet und schließlich dem Eindecken des Altares und dem festlichen Anzünden

Weihbischof Josef Graf spricht das Weihegebet über den neuen Altar, während auf dem vorher mit Chrisam gesalbten Altartisch an fünf Stellen der Weihrauch brennt.

Foto: Hilmer



der Altarleuchter. Alles, was bei einer Altarweihe geschieht, ist sehr aussagekräftig, und deshalb wünschte der Weihbischof den unzähligen Gläubigen auch, dass sie „dieses Jahrhundertereignis mit allen Sinnen und offenem Herzen aufnehmen“.

Bereits zum Einzug hatten die Kindergartenkinder „Wir sagen euch an den lieben Advent“ sowie „Tragt in die Welt nun ein Licht“ kräftig gesungen und an Weihbischof Graf sowohl Blumen als auch viele handgemalte Bilder ihrer Pfarrkirche übergeben. In der Pfarrkirche wur-

den eingangs das Wasser und der Taufstein gesegnet. Alle Gläubigen legten dann das Taufversprechen neu ab. Im weiteren Verlauf erhielt auch der Ambo als „Tisch des Wortes“ den kirchlichen Segen und das Lektorin wurde feierlich an die Lektorin überreicht.

In seiner Predigt ging Weihbischof Josef Graf auf den dritten Adventssonntag, auf den Gaudete-Sonntag, ein und meinte: „Ja, die Freude am Herrn soll in den Mittelpunkt gestellt werden.“ In Schwabelweis sei heute auch große Freude zum Abschluss der Kirchenrenovierung angesagt. „Die Pfarrgemeinde zeigt, dass sie erhalten will, was die Vorfahren teilweise mühsam aufgebaut haben“, lobte der Weihbischof die Gläubigen und ermunterte sie, „auch die geistige Kirche zu stärken und im Blick zu haben“.

Weihbischof Graf zelebrierte anschließend die Eucharistie am neu geweihten Altar mit Ortpfarrer Michael Alkofer und Pfarrer Andrzej Kuniszewski aus Tegernheim. Den musikalischen Teil der Liturgiefeyer

gestaltete der Kirchenchor mit verschiedenen Liedern und Orchesterbegleitung unter der Leitung von Elisabeth Fuchs mit Stefanie Jehl an der Orgel.

Worte des Dankes fand abschließend Kirchenpfleger Stefan Artmann, der an die zehnjährige Renovierungszeit und die Pausen dazwischen erinnerte. Sein Dank galt Architekt Michael Feil sowie den 30 beteiligten Fachfirmen, aber auch der Diözese Regensburg für den Zuschuss in Höhe von 50 Prozent. „Eine kleine Pfarrei wie Schwabelweis hätte sich eineinhalb Millionen Renovierungskosten nicht alleine leisten können“, so der Kirchenpfleger.

Dankesworte gingen aber auch an den früheren Pfarrer Jakob Egler, der die finanzielle Grundlage geschaffen hatte. Schließlich wurde noch den vielen Helfern gedankt, die in der modernen Pfarrei mit einer „Kirchenumzugs-WhatsApp“ stets sofort zur Stelle waren. Das gebe auch einem Kirchenpfleger die Kraft und den nötigen Schwung zum Weitermachen.



▲ Weihbischof Josef Graf (Mitte) feierte mit Ortpfarrer Michael Alkofer (rechts) und Pfarrer Andrzej Kuniszewski (links) den Festgottesdienst. Foto: Hilmer

Wir gratulieren der Pfarrgemeinde St. Georg zur Altarweihe und der neu renovierten Kirche.

Wir lieferten die Sitzaufgaben aus Filz, Kniepolster, Altarwäsche und Windfangvorhang.



**Creative
Raumgestaltung**

Ernst Schlor • Lederergasse 16 • 84130 Dingolfing
Tel.: 08731/74382 • Fax: 08731/74383
E-Mail: Ernst.Schlor@t-online.de

ELEKTRO SCHWABENBAUER

Elektro- und Beleuchtungsanlagen • EDV-Vernetzung
Hemauerstrasse 13 • 93047 Regensburg
Telefon: 0941/51187 • www.schwabenbauer.de

Wir gratulieren zur gelungenen Innenrenovierung der Kirche St. Georg in Schwabelweis und wünschen ALLEN gesegnete und friedvolle Weihnachten.



Handwerk und gute Form
SCHIEDHAMMER
Metallgestaltung Restaurierung

Jesenkofen 4 84155 Bodenkirchen
Tel. 08722/969270 Fax 969271
www.schmiede-scheidhammer.de



MARMOR-
GRANIT-
ARBEITEN
GRABSTEINE
RESTAURIERUNG
BÄDER
KÜCHEN-
ARBEITSPLETTEN
BODENBELÄGE

**SCHOLZ
NATURSTEIN**

Pentlhofstr. 18 • 93197 Zeitlarn

Tel 0941 - 63026
www.scholz-naturstein.de

Küchen

Esszimmer

Wohnzimmer

Badmöbel

Schlafzimmer

Fenster

Treppen

Türen

Objektbau

Schreinerei Horst Guggenberger

Birkel 8 • 84152 Mengkofen • Telefon (08774)1565 • www.schreinerei-guggenberger.de



Wir fertigen das Beichtzimmer und die Möblierung der Sakristei für die Pfarrkirche St. Georg an

Für das entgegengebrachte Vertrauen bedanken wir uns sehr herzlich

Qualität aus Meisterhand

Jahreskonvent mit Ehrung

30 MMC-Mitglieder trafen sich zu Gottesdienst und Versammlung

OBERVIECHTACH (jn/md) – Die Marianische Männer-Congregation (MMC) Oberviechtach hat ihren traditionellen Jahreskonvent durchgeführt.

Zusammen mit der Pfarrgemeinde trafen sich die Sodalen zum Sonntagsgottesdienst in der Pfarrkirche. Zentralpräses Josef Schwemmer aus Cham feierte mit Pfarrpräses Alfons Kaufmann den Gottesdienst. Im Gottesdienst wirkten die MMC-Mitglieder in den Lesungen, den Fürbitten, insbesondere aber in der musikalischen Gestaltung durch den MMC-Chor mit.

Nach dem Gottesdienst war ein Treffen im Saal des Pfarrheims, wo die 30 Teilnehmer an den geschmückten Tischgruppen Platz

nahmen. Mit dem gemeinsamen Gebet der Sodalen eröffnete Obmann Michael Rahm den Konvent und leitete über zum Totengedenken. Ein freudiger Anlass war die Ehrung von Manfred Schwingl für seine 40-jährige Zugehörigkeit als aktives MMC-Mitglied.

Zum Thema „Kirche: Schatten und Licht“ stellte der in Auerbach/Oberpfalz gebürtige Pater Josef Schwemmer fest: „So schlecht wie die Kirche gemacht wird, ist sie nicht. Neben den Schatten gibt es viel Licht.“ Das nach altem Brauch zu Mittag übliche „Engel des Herrn“-Gebet füllte in gesungener Form mit kräftigen Männerstimmen den Saal des Pfarrheims. Danach servierten die beiden Obmänner-Frauen das abschließende Weißwurstessen.



▲ Beim Konvent (von links): Zentralpräses Josef Schwemmer, Obmann Michael Rahm, der geehrte Manfred Schwingl und Pfarrpräses Alfons Kaufmann. Foto: Niederalt

Basar-Team spendet 500 Euro für PRMZ

WENZENBACH/REGENSBURG (sm/md) – Seit zwölf Jahren finden vier Mal im Jahr in Wenzenbach Basare statt, bei denen Kleidung, Fahrräder oder Spielzeug neue Besitzer finden. Das ehrenamtliche Team behält 15 Prozent der Verkaufserlöse ein und spendet diese jedes Jahr an soziale Einrichtungen.

Jeanette Schmid und Susanne Islinger-Müller vom Basar-Team Wenzenbach übergaben nun 500 Euro an das Pater-Rupert-Mayer-Zentrum (PRMZ) in Regensburg. „Wir möchten die wertvolle Arbeit unterstützen, die im Pater-Rupert-Mayer-Zentrum geleistet wird“, so Jeanette Schmid. Gesamtleiter Reinhard Mehringer bedankte sich bei Jeanette Schmid und Susanne Islinger-Müller sowie den weiteren ehrenamtlichen Mitwirkenden und Helfern des Basars in Wenzenbach.

Adventskonzert der Teublitz Chöre

TEUBLITZ (mh/md) – Das Adventskonzert der Teublitz Chöre gehört seit fast einem halben Jahrhundert zu den beliebtesten und bekanntesten Musikveranstaltungen im Stadtgebiet von Teublitz. Seit der Einführung im Jahre 1972 durch den Teublitz Kirchenmusiker Norbert Hintermeier fand das Konzert jährlich am 3. Adventssonntag in der Pfarrkirche Herz Jesu statt. Heuer erfuhr es die 48. Auflage mit einem vielseitigen und abwechslungsreichen Programm von Chor-, Instrumental- und Volksmusik sowie mit geistlichen Lesungen und Meditationen. Auch die zahlreichen Zuhörer wurden dabei aktiv mit einbezogen. Pfarrer Michael Hirmer begrüßte zu Beginn des Konzerts vor allem die Bürgermeisterin Maria Steger, die heuer zum letzten Mal ihre weihnachtliche Ansprache an die Konzertbesucher richtete.

Wir
gratulieren
von Herzen



Zum Geburtstag

Maria Ferstl (Arresting) am 25.12. zum 89., **Sebastian Hainz** (Mühlhausen) am 27.12. zum 69., **Maria Hofmeister** (Mühlhausen) am 31.12. zum 68., **Anna Köglmeier** (Grub) am 24.12. zum 82., **Franz Xaver Krausenecker** (Hausen) am 25.12. zum 74., **Johann Löhr** (Mühlhausen) am 27.12. zum 77., **Mathilde Obermeier** (Großmuß) am 29.12. zum 88., **Eduard Petz** (Mühlhausen) am 23.12. zum 79., **Johann Schmid** (Kreith) am 21.12. zum 82., **Klaus Schneider** (Herrnwahlthann) am 3.1. zum 79., **Richlinde Schweiger** (Dietenhofen) am 25.12. zum 76., **Anna Streber** (Hausen) am 26.12. zum 89.

95.

Anton Bock (Mollerhof) am 25.12., **Barbara Schmid** (Kallmünz) am 30.12.

90.

Franz Brickl (Pittersberg) am 26.12., **Edith Witt** (Kaltenbrunn) am 2.1., **Wilhelm Zwack** (Etzgersrieth) am 28.12.

85.

Maria Janker (Wörth a. d. Donau) am 19.12.

80.

Hildegard Daxl (Kallmünz) am 25.12., **Anton Hagl** (Oberhornbach) am 25.12., **Anna Metzger** (Oberhornbach) am 24.12., **Hildegard Winter** (Moosbach/Opf.) am 3.1.

75.

Maria Hummel (Hohenkernath) am 31.12., **Rudolf Thaldorfer** (Herrnwahlthann) am 1.1.

70.

Rosina Dangeleit (Hausen) am 2.1., **Maritta Fischer** (Mühlhausen) am 31.12.

65.

Ernst Moritz (Eigentshofen) am 31.12.

50.

Wolfgang Eckl (Grub) am 24.12.

Hochzeitsjubiläum

Margareta und Johann Völkl (Moosbach/Opf.) am 29.12. zum 61.



Ihr direkter Draht zum
Gratulieren: Frau Breu,
Telefon 09 41/5 86 76-10

Ministranten-Losstand ein großer Erfolg

TEUBLITZ (mh/md) – Ein großer Erfolg war auch dieses Jahr wieder der Losstand der Ministranten am Teublitz Weihnachtsmarkt. Das Besondere an den Preisen war, dass sich hinter ihnen eine christliche Botschaft versteckte. So wurden unter anderem Barbarazweige und selbst gebastelte Mosaik-Kreuze verlost.

Die insgesamt 3000 Lose waren schon bald vergriffen. „Ich bin stolz auf meine Ministranten, die hier zusammen gestanden sind und wieder viel Geld für die Ministrantenkasse gesammelt haben“, freute sich Pfarrer Michael Hirmer. Denn vom Erlös von über 3000 Euro finanzieren die

Ministranten ihre Gruppenstunden, Aktivitäten und Ausflüge. Besonders lobte der Pfarrer das Engagement der großen Ministranten, der Gruppenleiter und Oberministranten.

Kaufgesuche

ACHTUNG Herr Gerste kauft: Pelze und Orientteppiche, Trachtenbekleidung und Geweihe, Antikes aller Art, Tel. 0157/84187273 (gewerblich).

Verschiedenes

Devotionalien, Kunst und Bücher!
www.st-peter-buchhandlung.de
St. Peter
Buchhandlung
Tel.: 09631 / 7200

Neue Prämien für Ihre Empfehlung!

Überzeugen Sie Freunde, Verwandte oder Bekannte von einem Abo der Katholischen Sonntagszeitung und Sie erhalten eines unserer attraktiven Geschenke.



SODASTREAM Wassersprudler Easy

Einfach sprudeln statt schwer schleppen! Kohlensäure kann individuell dosiert werden (leicht, medium oder stark), Flasche mit Leitungswasser füllen, inkl. SodaStream 1-Liter PET-Sprudlerflasche und 60 l-Zylinder für max. 60 Liter gesprudeltres Trinkwasser.



RITUALS Geschenkset The Ritual of Ayurveda Rebalancing Ceremony

Inhalt:
Mini Fragrance Sticks 50 ml,
Foaming Shower Gel 200 ml,
Body Cream 200 ml,
Hand Wash 300 ml,
Body Scrub 450 g,
Dry Oil VATA 100 ml



Media Markt Geschenkkarte im Wert von 50 Euro

Bundesweit einlösbar in allen Media Markt Filialen und im Media Markt Online Shop.



▶ Weitere attraktive Geschenke finden Sie auf unserer Homepage: www.katholische-sonntagszeitung.de

Prämienauslieferung spätestens 8 Wochen nach Eingang der Abonnementgebühr. Für Geschenk-Abonnements und Werbung von im gleichen Haushalt lebenden Personen dürfen keine Prämien gewährt werden.

Bitte ausfüllen und einsenden an:
Katholische Sonntagszeitung · Leserservice · Postfach 11 1920 · 86044 Augsburg

Ich habe den neuen Leser vermittelt.

Bitte senden Sie mir das angekreuzte Geschenk:

- Sodastream Wassersprudler 9156092 Media Markt Gutschein 6418805 The Ritual of Ayurveda 9156676

Vorname / Name

Straße / Hausnummer PLZ / Ort

Ich bin der neue Leser.

Schicken Sie mir die „Katholische Sonntagszeitung“ für mindestens ein Jahr und darüber hinaus bis auf Widerruf. Die Kündigungsfrist beträgt 6 Wochen zum Quartalsende.

Vorname / Name

Straße / Hausnummer PLZ / Ort

Ich wähle folgende Zahlungsweise:

- Bequem und bargeldlos durch 1/4-jährliche Bankabbuchung von EUR 26,55.

IBAN BIC

- Gegen Rechnung zum Jahrespreis von EUR 106,20.

Datum / Unterschrift

- Ja, ich möchte den Newsletter der „Katholischen Sonntagszeitung“ kostenlos per E-Mail beziehen.

E-Mail

SR



Besondere Ehrung bei Kolping

SALLERN (je/md) – Die Kolpingsfamilie Sallern hatte sich zum jährlichen Kolping-Gedenktag mit Ehrungen versammelt. Vorsitzender Konrad Holzbauer konnte heuer zahlreiche langjährige Mitglieder ehren, ganz besonders für 65 Jahre Treue zu Adolph Kolping und seinem Werk den langjährigen Vorsitzenden Ludwig Leibrock sowie Otto Schiller. Der langjährige Vorsitzende Theo Zollner erhielt die Urkunde aus gesundheitlichen Gründen bereits vorher. Für 40 Jahre Treue konnten dieses Mal gleich 14 Mitglieder geehrt werden: Marga Zollner, Gerlinde Zollner, Rita Schiller, Alfred Schiller, Doris Melzl, Roland Meier, Erna Meier, Rita Leibrock, Thomas Kuttenberger, Brigitte Heilmeier, Rita Häfner, Anna Groitl, Margarethe Freidl und Else Enderer. Zu 25 Jahren Mitgliedschaft beglückwünschte der Vorsitzende Anneliese und Hans Beck. Das Bild zeigt (von links) Konrad Holzbauer, Christine Held, Gemeindefereferentin Edeltraud Herrmann, Ludwig Leibrock, Stadtpfarrer Josef Eichinger, Otto Schiller und Martin Kuttenberger.

Foto: privat



Die Pfarr- und Klosterkirche Windberg
Ein sternübersätes Gotteshaus für die Herrin der Sterne

Buchtipp

Die Pfarr- und Klosterkirche Windberg

EIN STERNENÜBERSÄTES GOTTESHAUS FÜR DIE HERRIN DER STERNE
Hermann Josef Kugler OPræm (Hg.)
ISBN: 978-3-7954-3494-6; 25,00 Euro

Die Pfarr- und Klosterkirche Mariä Himmelfahrt in Windberg ist ein niederbayerisches Kleinod, das vielen unbekannt ist. Der Bau der ursprünglich romanischen Kirche, die am 28. November 1167 durch Bischof Johann IV. von Olmütz konsekriert wurde, geht bis in die Mitte des 12. Jahrhunderts zurück. Als dreischiffige Pfeilerbasilika ist sie im Hirsauer Reformstil gebaut. Aus dieser Zeit ist die Außenansicht mit den Portalen erhalten sowie der kostbare und einzigartig gestaltete Taufstein aus dem Beginn des 12. Jahrhunderts. Das Innere der Kirche wurde im 18. Jahrhundert im Stil des Spätbarock und Rokoko völlig neu ausgestaltet. Herausragender Künstler war der in Ostbayern bekannte

Straubinger Stuckateur Mathias Obermayr (1720-1799). Die liebevoll und realitätsnah gestalteten Stuckarbeiten an den Seitenaltären und den Kreuzwegstationen sind die Glanzstücke dieser kunstvoll gestalteten Kirche. Der Windberger Abt Bernhard Strelin (1701-1777) wollte im 18. Jahrhundert mit der Ausgestaltung der Kirche „ein sternübersätes Gotteshaus für die Herrin der Sterne“ bauen. Damit hat er eine theologische Linie für die Deutung der Bilderwelt dieser Kirche vorgegeben. Gleichzeitig verbindet sich der Bau und seine Gestaltung mit der Spiritualität der Prämonstratenserchorherren, die das an die Kirche angebaute Kloster seit 1923 wieder mit Leben erfüllen. sv

Als KZ-Häftling „nur für ihn da“

Biografie über Angela Autsch: Der „Engel von Auschwitz“ starb vor 75 Jahren



▲ Als würde sie lächeln: Angela Autsch als Häftling im KZ Auschwitz.

Krippe und Kreuz gehören zusammen. Die Weihnachtsbotschaft verbindet sich immer wieder mit derjenigen der christlichen Glaubenszeugen. So jährt sich kurz vor dem Fest, am 23. Dezember, zum 75. Mal der Todestag einer deutschen Ordensfrau, die wegen ihrer Kritik am Nationalsozialismus im Konzentrationslager inhaftiert war. „Engel von Auschwitz“ nannten Mithäftlinge Schwester Angela Autsch. Ihre Geschichte erzählt Annemarie Regensburger in einer literarischen Biografie.

„Ich glaube, ihr seid nicht recht im Bilde über alles, wie es bei euch ist.“ Hinsichtlich einer Beurteilung der politischen Lage in Deutschland richtet Schwester Angela im Oktober 1937 fast vorwurfsvolle Worte aus ihrem „Klösterle“ im Tiroler Inntal in einem Brief an ihre leibliche Schwester. Offenbar teilt ihre Familie zuhause im Rheinland nicht in allem das große Misstrauen der Ordensfrau gegenüber NS-Regime und Krieg.

Als erahnte sie das Unheil des Krieges und ihr eigenes Schicksal, schließt Schwester Angela ihren Brief im März 1940 an ihre Schwester „Lieschen“ mit den Worten:

„Stürmisch wird's um alle Völker! Wer weiß, ob wir uns nochmals zusammenfinden nach dem Sturm. Ganz, wie Gott will, wir stehen in seinem Willen und sind nur noch für ihn da.“

Für „ihren Herrn“ da sein will Maria Cäcilia Autsch, so ihr bürgerlicher Name, schon im Kindesalter. Am 26. März 1900 wird sie als eines von sieben Kindern einer Bauernfamilie in Röllecken im Sauerland geboren. Am Tag ihrer Erstkommunion verspricht sie „ihrem Herrn“ Jesus, ins Kloster zu gehen. Doch es dauert noch lange, bis sie ihren Entschluss in die Tat umsetzen kann. Während des Ersten Weltkriegs leidet die Familie Armut, Marie muss ihren Beitrag zum Familienunterhalt leisten. Sie arbeitet als Kindermädchen, dann als Verkäuferin in einem Modegeschäft.

Einmarsch der Wehrmacht

Schließlich lernt sie die Trinitarische Laienbewegung kennen und sieht das geistliche Leben in diesem Orden als ihre Berufung. Im Herbst 1933 tritt sie ins Kloster der Trinitarierinnen im tirolischen Mötz ein, dem damals einzigen deutschsprachigen Kloster der Kongregation. Von nun an trägt sie den Namen Schwester Angela Maria vom Heiligsten Herzen Jesu. Bei aller Liebe zum Gebet und zum Vorbild der Heiligen verfolgt sie doch mit großer Aufmerksamkeit und Sorge das politische Geschehen, nicht erst nach dem Einmarsch der Wehrmacht in Österreich im März 1938.

Nicht geklärt ist, was ihr eigentlich vorgeworfen wird, als sie am 12. August 1940 von der Gestapo verhaftet wird. Hat sie nun gegenüber der Mutter eines Nachbarn gesagt: „Hitler ist eine Geißel für Europa“? Oder hat sie sich verdächtig gemacht, mit dem Radiogerät im Kloster einen der verbotenen Sender aus dem Ausland zu hören? Sicher ist, dass sie den Parteigenossen ein Dorn im Auge ist, seitdem es ihr – als Stellvertreterin der erkrankten Oberin – gelungen war, unter Berufung auf die Besitzrechte der in Spanien beheimateten Kongregation die Beschlagnahmung ihres Klosters durch die Gestapo zu verhindern.

„Führerbeleidigung“ und Wehrkraftzersetzung“ lautet die offizielle Anklage gegen Schwester Angela, wegen der sie im Konzentrationslager Ravensbrück interniert wird. Die politische Gefangene wird im

Krankenrevier eingesetzt, was sie dazu nutzt, Mitgefangene heimlich mit Medikamenten und Seife zu versorgen.

Hier kann sie wieder das leben, worin sie ihre Berufung sieht: für ihren Herrn da sein, indem sie für andere da ist. Sie macht denen Mut, die wie sie unter dem Terror und den Schikanen im KZ leiden. Später erinnert sich eine Mitgefangene: „Sie hat mir immer wieder geholfen und Mut gemacht. Wenn sie in der Nähe war, fühlte man sich wie neugeboren.“

KZ wird bombardiert

So geht es wohl auch den Mithäftlingen im KZ Auschwitz, wohin sie zwei Jahre später gebracht wird. Zum „Engel von Auschwitz“ wird sie, die für jede Kranke ein gutes Wort findet und mancher Leidensgenossin, die hungert, ein Stück Brot zusteckt. Zwei aufopferungsvolle Jahre verbringt sie im Frau-

enlager von Auschwitz, bis am 23. Dezember 1944 die Amerikaner das KZ bombardieren. Ob sie an diesem Tag an Herzversagen stirbt oder von einem Granatsplitter tödlich getroffen wird, wurde nicht abschließend geklärt.

Das Seligsprechungsverfahren für Schwester Angela Autsch wurde 1990 eingeleitet. Im vergangenen Jahr erkannte ihr Papst Franziskus den heroischen Tugendgrad zu. Auch dieses Verfahren dokumentiert Annemarie Regensburger in ihrer Biografie mit großer Sorgfalt.

Es ist das Verdienst dieses Buchs, mit der Lebensgeschichte der Angela Autsch auch viele schriftliche Zeugnisse, vor allem Briefe dieser mutigen und glaubenstarken Frau, einer größeren Leserschaft zugänglich zu machen. Vor allem dort, wo Schwester Angelas selbstloses Leben im Konzentrationslager geschildert wird, überzeugt diese Biografie durch eine eindringliche Sprache und Anschaulichkeit.

Ulrich Schwab



▲ Schwester Angela Maria vom Heiligsten Herzen Jesu (Zweite von rechts) mit ihrem Konvent im Kloster der Trinitarierinnen in Mötz in Tirol. Fotos: Archiv Peter Bürger

Information

Annemarie Regensburger
ANGELA AUTSCH
Der Engel von Auschwitz
Tyrolia-Verlag
ISBN 978-3-7022-3812-4, 19,95 Euro



17 Bei meinem ersten und einzigen Besuch auf dem Bärenhof war mir aufgefallen, dass es dort noch keine Waschmaschine gab. Im Stillen bewunderte ich meine Schwiegermutter in spe, dass sie sich seit 1959 im Sommer alle zwei Wochen damit abplagte, zusätzlich zu ihrer privaten Wäsche für 14 Gästebetten auf die althergebrachte Weise zu waschen: in der dampfigen Waschküche im Kessel die Wäsche zu kochen, sie auf dem Waschbrett zu scheuern und mehrmals in eiskaltem Wasser zu schwenken, abgesehen von dem anstrengenden Wringen.

Da ich nicht gewillt war, von ihr diesen Brauch zu übernehmen, entschloss ich mich, mir bis zur Hochzeit eine vollautomatische Waschmaschine zuzulegen. Ach was, warum sollte ich bis zur Hochzeit warten? Die Maschine wollte ich sofort kaufen und sie so bald wie möglich in meine zukünftige Behausung bringen lassen. Dann konnte Pauls Mutter sie schon benutzen. Ich war fest davon überzeugt, über diese Arbeitserleichterung würde sie sich sehr freuen und ich könnte Pluspunkte bei ihr sammeln.

Also kaufte ich ein Fabrikat, das man mir als sehr gut empfohlen hatte. In der dritten Aprilwoche sollte der Automat bereits angeliefert werden. Vorher informierte ich Paul über das Lieferdatum, damit er bis dahin im Bad den notwendigen Platz schaffte, die benötigten Anschlüsse vorbereitete und zu Hause war, wenn die Lieferung kam. Zusätzlich bat ich ihn, sich die Gebrauchsanweisung genau durchzulesen, damit er seiner Mutter die Handhabung der Maschine erklären konnte. Ich fürchtete, mit den technischen Angaben würde sie überfordert sein.

Mit Spannung erwartete ich Pauls Bericht nach der Woche, in der die Lieferung stattfinden sollte. Zu meiner Enttäuschung erwähnte er dieses Ereignis mit keiner Silbe. Beunruhigt fragte ich nach, ob der Waschautomat etwa nicht pünktlich geliefert worden sei. „Doch, doch“, kam es von Paul. „Ja, dann erzähl mal!“ „Da gibt’s nicht viel zu erzählen“, wich er aus. „Gewiss doch! Hat sich deine Mutter gefreut? Hat sie die Maschine gleich ausprobiert? Kommt sie damit zurecht? Ist sie damit zufrieden?“, sprudelte ich heraus. „Das sind ja gleich vier Fragen auf einmal. Ich weiß gar nicht, welche ich zuerst beantworten soll.“ Ungeduldig, wie ich war, schlug ich vor: „Ganz einfach, der Reihe nach.“

„Also: Nein! Nein! Nein! Nein!“ „Wie? Was soll jetzt das bedeuten?“ „Das sind die Antworten auf deine vier Fragen!“ „Willst du damit andeuten, deine Mutter hätte sich über die Maschine nicht gefreut? Sie hat

Der Fluch der Altbäuerin



Paul lässt keine Ausrede mehr gelten: Jetzt wird endlich geheiratet! Marianne fürchtet zwar nach wie vor das Zusammenleben mit Pauls Mutter, aber sie freut sich trotzdem auf die Hochzeit. Außerdem ist sie froh, die Enge des Elternhauses und die nervenaufreibenden Nächte auf dem Dachboden hinter sich zu lassen.

sie nicht ausprobiert?“ „Genau das“, lautete seine knappe Antwort. „Also, das verstehe ich nicht. Das musst du mir schon näher erklären“, forderte ich, wie vor den Kopf gestoßen. „Ich traue mich nicht. Wenn ich dir erzähle, wie sie reagiert hat, bist du vermutlich eingeschnappt. Du musst mir erst versprechen, dass du trotzdem zu mir auf den Hof ziehst.“

Das hörte sich ja wirklich dramatisch an! Schon aus purer Neugier versprach ich es. Paul berichtete: „Nachdem die Monteure die Maschine aufgestellt und sich verabschiedet hatten, ließ meine Mutter – noch ehe ich dazu kam, ihr die Handhabung zu erklären – die Bemerkung los: ‚Aha, deine feine Braut will sich bei uns einkaufen.‘ Ich antwortete: ‚Das hat sie doch gar nicht nötig. Schließlich sind wir seit einem Jahr verlobt und der Hochzeitstermin steht längst fest.‘ Darauf reagierte sie sehr bissig: ‚Es sind schon genug Verlobungen in die Brüche gegangen und Hochzeitstermine geplatzt. Das ist doch ganz klar, indem deine Hochzeiterin vorher schon ihre halbe Aussteuer herschafft, will sie dich festnageln. Ich rühre das Ding jedenfalls nicht an, dann kann sie es noch neuwertig wieder abholen.‘“

Mir verschlug es für einen Moment die Sprache. Als ich mich endlich wieder gefangen hatte, brachte ich kampfeslustig hervor: „Mit ihrem Verhalten, das sie bei meinem ersten Besuch mir gegenüber an den Tag gelegt hat ...“ – zu jenem Zeitpunkt ahnte ich ja noch nicht,

in welch negativer Weise sie sich bei ihrem Sohn über mich geäußert hatte – ... Und mit diesen neuen Bemerkungen versucht sie tatsächlich, uns auseinanderzubringen. Aber das schafft sie nicht! Eins sag ich dir: Wenn ich dich nicht schon aus Liebe heiraten würde, dann täte ich es jetzt ihr zum Trotz.“

„Ach, Nannerl, ich bin ja so glücklich, dass du das sagst!“ Zur Besiegelung busselten wir uns ausgiebig und sahen der gemeinsamen Zukunft wieder optimistisch entgegen. Zwei Wochen vor unserer kirchlichen Trauung besuchten wir pflichtschuldigst am Wochenende ein Eheseminar an einem zentralen Ort, an dem auch andere Heiratswillige teilnahmen. Davon ist leider nichts in meinem Gedächtnis haften geblieben, denn zu der Zeit waren wir schon recht im Vorbereitungsstress.

Ehe wir uns versahen, war der große Tag da. Die Sonne strahlte vom wolkenlosen Himmel und erwärmte uns von innen und außen. Daher fiel es uns als Brautpaar nicht schwer, lange bevor die Trauung beginnen sollte, vor der Kirche zu stehen, um die geladenen Gäste zu begrüßen. Alle, die zum Mittagessen und zum Kaffee zugesagt hatten, waren rechtzeitig eingetroffen. Auch viele von denen, die wir erst für die abendliche Feier eingeladen hatten, waren gekommen, um unsere Brautmesse mitzuerleben. Darüber hinaus erkannten wir auch zahlreiche Schaulustige aus meinem Heimatdorf und aus Pauls Gemeinde.

Es hatte sich offenbar herumgesprochen, dass wir heiraten.

Wer jedoch nicht erschien, auch nicht auf den letzten Drücker, war Pauls Mutter. Während wir unter Orgelklängen zum Altar schritten, merkte ich meinem Schatz seine Enttäuschung an. Ich selbst war einerseits froh, dass ich ihr nicht gegenüber treten musste, andererseits empfand ich es als ausgesprochenen Affront mir gegenüber, dass sie der Hochzeit ihres einzigen Sohnes fernblieb.

Mittagessen und Kaffee verliefen wie geplant in fröhlich plaudernder Runde. Dennoch bemerkte ich, wie mein Bräutigam immer wieder erwartungsvoll zur Tür schaute. Vermutlich war es ihm auch wegen der Verwandten peinlich, dass seine Mutter an seinem Ehrentag nicht erschien. Ihnen musste das doch bestimmt aufgefallen sein. Zu seiner Erleichterung hatte bisher niemand eine diesbezügliche Bemerkung gemacht.

Am Abend erfolgte dann der große Umzug in den Tanzsaal, wo uns eine Musikgruppe – Freunde von Paul – mit fröhlichen Klängen empfing. Nachdem alle Gäste ihren Sitzplatz gefunden hatten und das Personal mit dem Servieren des Essens begonnen hatte, ging plötzlich die Saaltür auf. Und wer spazierte herein? Pauls Mutter!

Alle Augenpaare waren auf sie gerichtet. Aus den Augenwinkeln beobachtete ich, wie ein Leuchten über das Gesicht meines frisch Angetrauten ging. Er bat seine Schwester, die neben ihm saß, sowie alle anderen, einen Platz weiterzurücken, damit die Mutter den ihr gebührenden Ehrenplatz an seiner Seite einnehmen könne. Denn am Ende der Tafel stand noch ein freier Stuhl. Eilig stand er auf, ging der Mutter entgegen und geleitete sie zu ihrem Sitz. Sie machte sich nicht einmal die Mühe, mich oder meine Eltern, die zu meiner Rechten saßen, zu begrüßen.

Mir fiel auf, dass sie ein einfaches schwarzes Kleid trug, wie es zu einer Beerdigung passend gewesen wäre. Als Mutter des Bräutigams hätte es sich geziemt, dass sie ihre Tracht anlegte, so wie es meine Eltern und etliche der anderen Herrschaften aus der älteren Generation getan hatten.

► Fortsetzung folgt

Der Fluch der Altbäuerin
Roswitha Gruber
© Rosenheimer
Verlagshaus
GmbH & Co. KG
ISBN:
978-3-475-54804-8



Austausch der Lichterkette

Der Einzelne spart wenig, aber viele Menschen bewirken viel

Lichterketten zur Dekoration im Advent holen viele Menschen nur einmal im Jahr hervor. Daher halten sie auch oft viele Jahre – und so haben viele Haushalte noch alte, ineffiziente Lichterketten mit Glühlampen im Lager. Lohnt sich der Austausch gegen neue Lichterketten mit LEDs?

Das Öko-Institut empfiehlt den Austausch alter Lichterketten mit Glühbirnen gegen moderne mit LEDs – mit Blick auf die Einsparung von CO₂-Emissionen und dem Stromverbrauch. Denn Berechnungen des Instituts zeigen: Lichterketten mit Glühbirnen verbrauchen bis zu 95 Prozent mehr Strom als Lichterketten mit effizienten LEDs.

Wenn eine Lichterkette über den Advent und die Weihnachtstage – also fünf Wochen lang – jeden Tag im Schnitt 3,5 Stunden lang leuchtet, kostet das mit alten Glühlampen etwa 1,50 Euro. Mit LEDs fallen für den Zeitraum nur fünf Cent Stromkosten an. Zudem spart man rund 95 Prozent der CO₂-Emissionen ein.

Das Öko-Institut rechnet außerdem hoch, wie viel gespart werden kann, wenn zum Beispiel alle Bürger einer 200 000-Einwohner-Stadt an Weihnachten LEDs statt Glühlampen an Lichterketten verwenden würden. Das Ergebnis: Es würde die Menge Strom eingespart, die 340 Durchschnitts-Haushalte in einem Jahr verbrauchen. *dpa*



Im Einsatz gegen Gewalt

Am Anfang stand die Wut. Empört und entsetzt über die Massenvergewaltigungen während des Bosnienkriegs bricht die junge Frauenärztin Monika Hauser 1992 auf. Mitten im Krieg will sie medizinische und psychologische Hilfe leisten. Zusammen mit bosnischen Frauen baut sie in Zenica ein Trauma-Therapiezentrum auf. Daraus entsteht die Frauenrechtsorganisation medica mondiale. Ob in Bosnien, in Ruanda, in der DR Kongo, in Afghanistan, Syrien oder im Irak – im Krieg setzen bewaffnete Gruppen und Armeen sexualisierte Gewalt ein, um die Gegenseite zu schwächen und zu terrorisieren. Frauen und Mädchen werden systematisch vergewaltigt, verschleppt und versklavt.

In unterschiedlichsten Regionen der Welt unterstützt medica mondiale heute mit lokalen Partnerinnen Frauen und

Mädchen, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind – ungeachtet ihrer politischen, ethnischen oder religiösen Zugehörigkeit. Direkte Betreuung geht dabei Hand in Hand mit politischem Engagement. Die Organisation prangert Menschenrechtsverletzungen an und fordert ein Ende dieser Gewalt. Mit medizinischer, psychosozialer, juristischer und ökonomischer Unterstützung hilft sie Überlebenden, ihre traumatischen Erfahrungen zu verarbeiten und zurück ins Leben zu finden.

Informationen:

Spendenkonto:
IBAN: DE92 3705 0198 0045 0001 63.
Wer medica mondiale mit seinem Nachlass unterstützen möchte, kann kostenfrei und unverbindlich eine Testamentsbroschüre anfordern.

► In vielen Regionen der Welt erfahren Frauen sexualisierte Gewalt. Die Organisation medica mondiale setzt sich für die Betroffenen ein.

Foto: mm



Heilig-Abend-Gebäck

Zutaten für den Mürbteig:

400 g Mehl
250 g Butter
100 g Zucker
4 Eigelb

Zum Bestreichen:

450 g Himbeermarmelade

Für den Belag:

4 Eiweiß
200 g Zucker
200 g gemahlene Nüsse

Zubereitung:

Einen Mürbteig herstellen und etwa eine Stunde kaltstellen. Den Teig einen halben Zentimeter dick ausrollen und auf ein gefettetes Backblech legen. Die Himbeermarmelade darauf verteilen. Eiweiß steif schlagen, den Zucker einrieseln lassen. Die gemahlene Nüsse unterheben und die Masse auf den Boden streichen. Etwa 30 Minuten bei 190 °C backen. Das noch warme Gebäck in Streifen von etwa 6 x 2 Zentimetern schneiden.

*Vielen Dank für dieses Rezept an unsere Leserin:
Josefa Singer, 93437 Furth im Wald*

Das Sonntagsrezept



„Meine Vision: Frauen und Mädchen leben in einer Zukunft ohne Gewalt.“

Monika Hauser

Gründerin von medica mondiale

25 Jahre weltweit im Einsatz für
Überlebende sexualisierter Gewalt

Ihr Testament lässt diese
Vision wahr werden.

Hier kostenfrei Broschüre anfordern:
Ansprechpartnerin: Hanna Hilger

✉ spenden@medicamondiale.org

☎ Tel.: 0221 - 93 18 98-48

🌐 www.medicamondiale.org/testament



Historisches & Namen der Woche

21. Dezember

Peter, Hagar

Gegen die „Zölibatsklausel“ im Beamtenengesetz, nach der verheiratete weibliche Beamte entlassen werden mussten, wenn das Familieneinkommen auch ohne ihren Verdienst reicht, protestierte vor 70 Jahren der Deutsche Frauenring. Erst 1953 wurde die Klausel gestrichen.

22. Dezember

Jutta, Franziska

Bereits zur Zeit der Stummfilme war er ein erfolgreicher Regisseur – vor 50 Jahren ist Josef von Sternberg gestorben. Der gebürtige Österreicher entdeckte Marlene Dietrich und drehte mit ihr sieben Filme, darunter „Der blaue Engel“ (1930).

23. Dezember

Johannes von Krakau, Victoria

Die höchstegelegene Bergbahnstation Europas liegt in der Schweiz. Vor 40 Jahren eröffnete die Luftseilbahn, die eine Auffahrt über fast 900 Höhenmeter zum Klein Matterhorn ermöglicht. Seit 2018 wird sie durch die höchste Dreiseilumlaufbahn ergänzt.



24. Dezember

Adam und Eva

Seit dem Mauerfall konnten die Ostdeutschen von ihrer Reisefreiheit Gebrauch machen. Für Westdeutsche entfiel in der Nacht zum 24. Dezember die Visumpflicht für die DDR. Dadurch konnten die Deut-

schen vor 30 Jahren endlich wieder grenzenlos Weihnachten feiern (Foto unten).

25. Dezember

Anastasia, Eugenia



Papst Johannes Paul II. durchschritt in der Weihnacht 1999 die Heilige Pforte des Petersdoms und eröffnete damit das Heilige Jahr 2000.

Mehr als 25 Millionen Pilger und Touristen kamen in den zwölf Monaten nach Rom.

26. Dezember

Stephanus, Richlinde

20 Jahre ist es her, dass der Orkan „Lothar“ Mitteleuropa überquerte. Mit Geschwindigkeiten von bis zu 272 Stundenkilometern verwüstete er unter anderem den Schwarzwald. Auch viele Häuser wurden beschädigt. 100 Menschen kamen ums Leben.

27. Dezember

Johannes Evangelist, Fabiola

Die „Svensk Filmindustri“ ist eine der ältesten noch existierenden Filmgesellschaften der Welt. Vor 100 Jahren wurde sie gegründet. Damals unterhielt sie die modernsten Filmstudios Europas. International bekannt ist sie für Filme von Ingmar Bergman und Verfilmungen der Bücher von Astrid Lindgren.

Zusammengestellt von
Katharina van der Beek



▲ In seiner Heimatstadt Neuruppin wurde 1907 ein Denkmal für Theodor Fontane errichtet. Als Modell diente dabei sein Sohn Friedrich. Foto: imago images/epd

Vor 200 Jahren

Dichter, Denker und Spion

Vor 200 Jahren wurde Theodor Fontane geboren

Lothringen im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71: Vor dem Geburtshaus der Jeanne d'Arc in Domremy nehmen französische Soldaten einen verdächtigen Deutschen gefangen, der Waffen und preußische Papiere mit sich führt und zur Tarnung eine Rotkreuzbinde trägt. Der angebliche Kriegsreporter wird als Spion eingesperrt, bis Otto von Bismarck persönlich interveniert und die Freilassung erwirkt. Der Name des Inhaftierten: Theodor Fontane.

Heinrich Theodor Fontane wurde am 30. Dezember 1819 in Neuruppin geboren. Der Vater, ein Apotheker, wie auch die Mutter stammten aus hugenottischen Familien. Zunächst trat der junge Fontane in die Fußstapfen des Vaters und widmete sich der Pharmazie: Zwischen 1839 und 1849 arbeitete er in Apotheken in Leipzig, Dresden und Berlin. 1847 erhielt er seine Approbation – und zog bald danach in die Schlacht: Während der Revolution 1848/49 nahm er an Barrikadenkämpfen in Berlin teil und trat erstmals mit Publikationen in Erscheinung: mit radikaldemokratischen Artikeln.

Nachdem er Kontakt zu literarischen Zirkeln in Leipzig und Berlin geknüpft und sogar eine Übersetzung von Shakespeares „Hamlet“ erarbeitet hatte, hängte er seinen Beruf an den Nagel und wurde Schriftsteller. Politisch wechselte er nach 1851 ins konservativ-reaktionäre Lager der preußischen Regierung über: Von 1855 bis 1859 arbeitete er in London als Journalist – und lancierte als Otto von Bismarcks Agent preußenfreundliche Artikel in wichtigen Zeitungen.

Wieder zu Hause, landete er mit den „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ 1862 seinen ersten literarischen Erfolg: In diesen Reisefeuilletons beschrieb er die Landschaften, das kulturelle Erbe und den Menschenschlag seiner Heimat. In den Deutschen Einigungskriegen (1864 bis 1871) arbeitete er als Kriegskorrespondent in Dänemark und in Frankreich, wo ihn Bismarck aus besagter Gefangenschaft befreite.

Ab 1870 schrieb er auch als Theaterkritiker für die renommierte Vossische Zeitung, publizierte biografische und kriegshistorische Werke, Essays, Dramen, Tagebücher. Erst als 60-jähriger wandte sich Fontane jener literarischen Form zu, die ihn unsterblich machte: dem Gesellschaftsroman. Mit Werken wie „L'Adultera“ (1882), „Irrungen, Wirrungen“ (1888), der ironischen Bürgertums-Studie „Frau Jenny Treibel“ (1892) und dem psychologisch durchkomponierten Roman „Effi Briest“ (1895) wurde er zum wichtigsten Vertreter des poetischen Realismus in Deutschland: Als präziser Beobachter hielt er der Gesellschaft den Spiegel vor, seziierte inhumane soziale Konventionen und Doppelmoral.

Als Lyriker widmete sich Fontane gerne hochdramatischen und tragischen Stoffen, wie etwa in „Das Trauerspiel von Afghanistan“ (1859), „Gorm Grymme“ (1864), „Die Brück' am Tay“ (1880) oder „John Maynard“ (1886). Sein vielleicht bekanntestes Gedicht dreht sich um den kinderfreundlichen Besitzer eines Birnbaums – „Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland“ (1889). Fontane starb am 20. September 1898 in Berlin.

Michael Schmid



▲ Nach dem Mauerfall können Bürger der Bundesrepublik und der DDR an Weihnachten 1989 endlich wieder gemeinsam feiern.

Fotos: imago images/Jochen Tack, Dieter Wirz/gem, KNA

Historisches & Namen der Woche

28. Dezember

Kaspar, Julius

In der Steinzeit wurde zur Beruhigung auf Birkenpech gekaut. Der Amerikaner William Finley Sempfle brachte den Kaugummi in die Neuzeit. Vor 150 Jahren wurde die Herstellung aus Wachs, Harz und Naturgummi patentiert.

29. Dezember

Thomas Becket, David

Nach der „Samtenen Revolution“ wurde vor 30 Jahren der Bürgerrechtler und Schriftsteller Václav Havel zum Präsidenten der Tschechoslowakei gewählt. Nach ihrer Auflösung war er bis 2003 erster Präsident der unabhängigen Tschechischen Republik.

30. Dezember

Felix, Sabinus

Als Premierminister Japans war Tōjō Hideki verantwortlich für den Angriff auf den US-Stützpunkt Pearl Harbor und die Eskalation des

Zweiten Weltkriegs. Er forcierte die nationalistische Indoktrination japanischer Schüler und Euthanasieprogramme. Wegen seiner Kriegsverbrechen wurde er 1948 hingerichtet.

31. Dezember

Silvester, Katharina Labouré

Als vor 20 Jahren Russlands Präsident Boris Jelzin zurücktrat, übergab er die Amtsgeschäfte an Ministerpräsident Wladimir Putin. Im Jahr 2000 wurde dieser zum Präsidenten gewählt. 2004 wurde er im Amt bestätigt und nach einer verfassungsrechtlich vorgeschriebenen Unterbrechung 2012 erneut gewählt.

1. Januar

Wilhelm, Clarus

Experten hatten vor einer Katastrophe gewarnt. Tatsächlich kam es zu Störungen von Telefonen oder Geldautomaten. Eine Videothek berechnete ihrem Kunden Überzugsgebühren für 100 Jahre. Das große Computer-Chaos zum Jahrtausendwechsel vor 20 Jahren blieb aber aus.

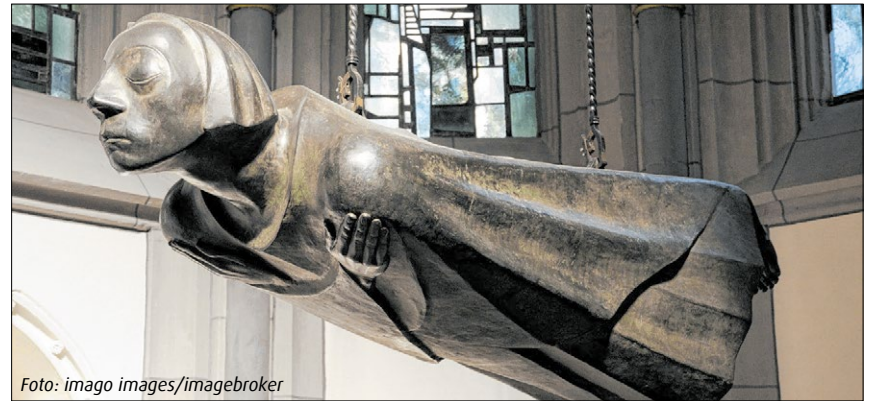


Foto: imago images/imagebroker

▲ Das Original von Ernst Barlachs „Schwebendem Engel“ für die Opfer des Ersten Weltkriegs wurde zerstört. Der Zweitguss hängt in der Antoniterkirche in Köln.

2. Januar

Basilus, Gregor

Vor 150 Jahren geboren, gehört Ernst Barlach zu den berühmtesten Künstlern des deutschen Expressionismus. Seine Skulpturen zeigen einfache und unverstellte Menschen. Den Nationalsozialisten missfielen diese Darstellungen, weshalb viele seiner Werke aus den Museen entfernt und teils zerstört wurden (Foto oben).

3. Januar

Genoveva

Mit dem „Alaska Statehood Act“ wurde Alaska vor 60 Jahren zum 49. Bundesstaat der Vereinigten Staaten von Amerika. Zwischen diesem größten der heute 50 US-Staaten, der früher russische Kolonie war, und dem Rest des Landes liegen rund 800 Kilometer.

Zusammengestellt von Katharina van der Beek

Damit Stiftungen helfen können

Viele Christen nehmen die Weihnachtszeit zum Anlass, durch Spenden an karitative Einrichtungen und kirchliche Stiftungen ein Zeichen der Nächstenliebe zu setzen. Spenden sind wichtig, doch die kontinuierliche Arbeit der meisten Stiftungen wird vor allem durch Erträge des investierten Stiftungsvermögens finanziert. Wie private Sparer sind aber auch diese Organisationen von der Null-Zins-Politik betroffen.

Die Verantwortlichen in den Stiftungen stehen daher vor einer doppelten Herausforderung: Erhalt des Kapitals und Erwirtschaften von Erträgen, mit denen die Arbeit finanziert werden kann. Dies ist heute viel schwieriger als noch vor wenigen Jahren, als festverzinsliche Wertpapiere wie Bundesanleihen maximale Sicherheit mit auskömmlicher Rendite versprachen.

Angesichts der komplexen Lage an den Kapitalmärkten ist heute große Expertise und langjährige Investment-Erfahrung wichtiger denn je. Es kann für Stiftungen hilfreich sein, bei der Vermögensanlage professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen. Neben stiftungsrechtlichen Aspekten stellt sich hier auch die Frage, wie ethisch-nachhaltige Kriterien im Sinne der katholischen Soziallehre bei der Geldanlage berücksichtigt werden können.



Für Stiftungen mit großem Vermögen bietet sich eine individuelle Vermögensverwaltung an. Wichtig dabei ist die Wahl eines Partners, der die speziellen Anforderungen von Stiftungen und kirchlichen Vermögen versteht und diese in der Anlage entsprechend berücksichtigt. Die Bank für Kirche und Caritas (BKC) ist seit Jahrzehnten treuer Verwalter kirchlichen Vermögens und mit den spezifischen Fragestellungen bestens vertraut.

Etwa zwei Drittel aller Stiftungen in Deutschland verfügen jedoch über ein Vermögen von einer Million Euro oder weniger. Für diese kleineren und mittleren Organisationen kann es sinnvoll sein, in einen bestehenden Stiftungs-

fonds zu investieren, beispielsweise in das BKC Treuhand Portfolio. Dieser ethisch-nachhaltige Mischfonds verfolgt als oberstes Ziel den langfristigen Kapitalerhalt, gepaart mit regelmäßigen, stabilen Ausschüttungen. Hierzu setzt der Stiftungsfonds auf eine besonders breite Streuung des Vermögens.

Der Stiftungsbranchendienst RenditeWerk hat das BKC Treuhand Portfolio als einen von bundesweit 15 Fonds als „zur Alleinanlage des Stiftungsvermögens geeignet“ zertifiziert. Im Markttest „Stiftungsvermögen 2019“ der Fuchs|Richter Prüfinstanz erreichte die BKC in den Kategorien „Investmentkompetenz“ und „Service“ jeweils den ersten Platz, nicht zuletzt wegen ihres speziell auf

Stiftungen abgestimmten Angebots. Und auch im Ranking „Deutsche Stiftungsfonds“ des Beratungsunternehmens FondsConsult erreichte das BKC Treuhand Portfolio einen 1. Platz und die Auszeichnung „Sehr gut“.



Informationen:
Bank für Kirche und Caritas eG -
BKC Asset Management
Kamp 17, 33098 Paderborn
E-Mail: Stiftungen@bkc-paderborn.de
Internet: www.bkc-am.de

Für Sie ausgewählt



Gottesdienste mit dem Papst

Wer mit Papst Franziskus das Fest feiern will, kann am 24.12. um 21.45 Uhr in der ARD die „**Heilige Nacht in Rom**“ aus dem Petersdom mitverfolgen. Bei Radio Horeb beginnt die Übertragung der Christmette aus Rom bereits um 21.25 Uhr. Der traditionelle Segen „**Urbi et Orbi**“ am 25.12. um 12 Uhr ist im ZDF zu sehen oder bei Radio Horeb und im Deutschlandfunk zu hören. Zum Jahreswechsel überträgt Radio Horeb am 31.12. ab 16.55 Uhr die erste **Vesper zum Hochfest** und das feierliche Te Deum mit Franziskus. Am 1.1. ist ab 9.55 Uhr neben Radio Horeb das BR-Fernsehen live mit dabei, wenn der Papst im Petersdom die **Neujahrsmesse** feiert. *Foto: BR*

Medien lokal

- ▼ **Radio Charivari Regensburg:**
Sonntagssendung 7 – 9 Uhr.
„Gedanken zum Tag“
werktags 5.15 Uhr.
- ▼ **Radio RAMASURI Weiden:**
Sonntagssendung 7 – 9 Uhr.
„Gedanken zum Tag“,
Montag bis Samstag 5.58 Uhr.
- ▼ **Radio TRAUSNITZ Landshut:**
Sonntagssendung 8 – 9 Uhr.
„Gedanken zum Tag“,
Sonntag 8.30 Uhr.
- ▼ **Radio AWN Straubing:**
Sonntagssendung 8 – 9 Uhr.
„Gedanken zum Tag“, Montag bis
Freitag 6.57 und 7.57 Uhr.
- ▼ **UNSER RADIO Deggendorf:**
An den Sonn- und Feiertagen:
8 – 10 Uhr.
„Worte zum Tag“, Montag bis
Samstag 6.57 und 19.57 Uhr.
- ▼ **RADIO GALAXY**
(digitales Jugendprogramm):
Sonntagssendung 10 – 12 Uhr.
- ▼ **TVA Fernsehen für Ostbayern**
„Horizonte ... unterwegs in Kirche
und Gesellschaft“, jeden 1. Sonntag
im Monat um 18.30 Uhr, 21.30 Uhr,
22.30 Uhr.
Auf Satellit TVA-OTV von 18-19,
21-22 und 23-0 Uhr und dann alle
2 Stunden.
24 Std. im analogen und digitalen
Kabel.
Livestream: www.tvaktuell.com.



Die Lieder aus der deutschen Heimat

Mit einer Kiste voller Würste und den Messern seines Vaters sucht in dem Familienepos „**Der Club der singenden Metzger**“ (ARD, 27.12., 20.15 Uhr) der Schwabe Fidelis Waldvogel (Jonas Nay) in Amerika sein Glück. Aber Amerika ist fremder und härter als er dachte. Bald ist das Geld des Metzgermeisters ausgegeben. Vor allem plagt ihn das Heimweih. So gründet er mit anderen deutschsprachigen Bewohnern der Stadt einen Männerchor.

*Foto: ARD Degeto/SWR/Mooviel/
Constantin Film/Walter Wehner*

SAMSTAG 21.12.

- ▼ **Fernsehen**
20.15 **Sat1: Die Eiskönigin – Völlig unverfroren.** Trickfilm, USA 2013.
☞ 23.50 **ARD: Das Wort zum Sonntag.** Lissy Eichert, Berlin (kath.).
- ▼ **Radio**
14.00 **Radio Horeb: Spiritualität.** Leben mit dem Wort Gottes: Und das Wort ist Fleisch geworden. Professor Christoph Ohly.

SONNTAG 22.12.

- ▼ **Fernsehen**
17.30 **ARD: Lieder zum Advent.** Großes Mitspielkonzert aus der St.-Agnes-Kirche in Köln. Moderation: Anna Planken.
19.40 **3sat: Schätze der Welt – Erbe der Menschheit.** Bethlehem, Palästina: Heiliger Ort zwischen Mauern und Tourismus. Dokumentation.
20.15 **BibelTV: Weihnachtsspecial Andrea Bocelli.** Musik und Interviews.
- ▼ **Radio**
10.05 **Deutschlandfunk: Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarrkirche St. Joseph in Berlin-Wedding. Zelebrant: Dompropst Tobias Przytarski.
10.35 **BR1: Katholische Morgenfeier.** Pfarrer Hans-Peter Weigel, Nürnberg.

MONTAG 23.12.

- ▼ **Fernsehen**
16.50 **Arte: Frauen, die Geschichte machten.** Katharina II. Dokumentation.
20.15 **Sat1: Disneys „Eine Weihnachtsgeschichte“.** Trickfilm nach Charles Dickens. Einem Geizhals erscheinen die Geister der Weihnacht.
- ▼ **Radio**
20.10 **Deutschlandfunk: Musikjournal.** Wege zum Mythos. Ein Spaziergang durch die Beethoven-Rezeptionsgeschichte.

DIENSTAG 24.12.

- ▼ **Fernsehen**
11.50 **3sat: Oh du Fröhliche.** Die Geschichte eines Weihnachtslieds.
18.00 **ZDF: Weihnachten mit dem Bundespräsidenten.** Aus der Kirche St. Josef in Sankt Ingbert. Mit dem Mädchenchor am Dom zu Speyer.
20.15 **ARD: Die Feuerzangenbowle.** Komödie mit Heinz Rühmann. D 1944.
- ▼ **Radio**
13.05 **Deutschlandfunk Kultur: Bescherung beim Kakadu.** Lieder, Gedichte und Geschichten zur Weihnachtszeit.

MITTWOCH 25.12.

- ▼ **Fernsehen**
10.45 **ZDF: Katholischer Weihnachtsgottesdienst** aus dem Mariendom zu Hildesheim. Zelebrant: Bischof Heiner Wilmer.
17.15 **MDR: Die Geschichte vom kleinen Muck.** Märchen, DDR 1953.
20.15 **Arte: 8 Frauen.** Krimikomödie mit Catherine Deneuve. F 2001.
- ▼ **Radio**
8.05 **BR2: Katholische Welt.** Lebenslanges Band – Geschwisterbeziehungen.
20.30 **Radio Horeb: Credo.** „Incarnatus est“ – Betrachtungen eines unfassbaren Geschehens. Margarete Eirich, Theologin.

DONNERSTAG 26.12.

- ▼ **Fernsehen**
18.15 **ZDF: Das Phänomen Anselm Grün.** Dokumentation von Jan Frerichs.
20.15 **BibelTV: Oh Happy Day.** Hannah führt ein ereignisloses Leben als Hausfrau. Da strandet ein Baptistenprediger aus Harlem in ihrer Stadt.
- ▼ **Radio**
10.05 **Deutschlandfunk: Evangelischer Gottesdienst** aus der St.-Markus-Kirche in München. Predigt: Stadtdekanin Barbara Kittelberger.

FREITAG 27.12.

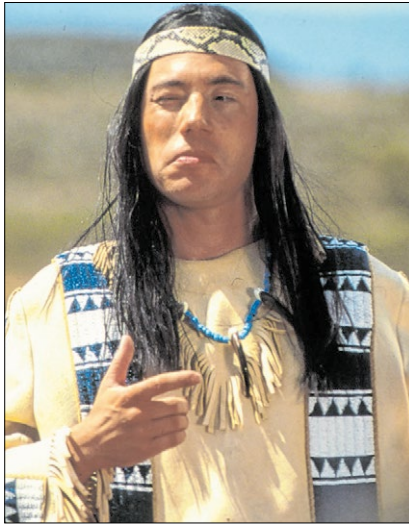
- ▼ **Fernsehen**
18.30 **3sat: Genosse Don Camillo.** Das Dorf von Don Camillo (Fernandel) bekommt eine Partnergemeinde in der Sowjetunion. IT 1965.
20.15 **RBB: André Rieu – Das große Konzert 2019.**
- ▼ **Radio**
19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Literatur.** Die Kulturhauptstadt 2019 Plovdiv hat eine lebendige Literaturszene.

SAMSTAG 28.12.

- ▼ **Fernsehen**
15.10 **BR: Glockenläuten** aus der Pfarrkirche in Wallerstein.
19.30 **Arte: Das schwarze Herz Amerikas.** West Virginia. Dokumentation.
20.15 **NDR: Der letzte Fußgänger.** Komödie mit Heinz Erhardt. D 1960.
- ▼ **Radio**
10.00 **Radio Horeb: Lebenshilfe.** Lebe, lache, liebe ... und sag' den Sorgen gute Nacht! Schwester Teresa Zukic, Ordensfrau und Autorin.

Blutsbrüder in Schwierigkeiten

Michael „Bully“ Herbig macht in der Komödie „Der Schuh des Manitu – Extra Large“ (Pro Sieben, 31.12., 20.15 Uhr) als Apachenhäuptling Abahachi zusammen mit seinem weißen Blutsbruder Ranger den Wilden Westen unsicher. Als er sich beim Schoschonen-Häuptling Geld leiht, um eine Kneipe zu eröffnen, beginnen die Schwierigkeiten. Der Ganove Santa Maria betrügt ihn um den Kredit und jubelt ihm einen Mord unter. Abahachi wird zum Gejagten. *Foto: herbX film gmbh*



SONNTAG 29.12.

▼ Fernsehen

16.45 **BR: Europa-Reportage.** Ohne Grenzen? Eine junge Deutsche in Danzig.

19.30 **ZDF: Terra X.** Sieben Kontinente: Nordamerika. Dokumentation.

▼ Radio

8.35 **Deutschlandfunk: Am Sonntagmorgen.** Von heilloser Zeit und zeitlosem Heil. Ulrike Lüke (kath.).

10.35 **BR1: Katholische Morgenfeier.** Pfarrer Michael Wittl, Feichten.

MONTAG 30.12.

▼ Fernsehen

20.15 **ARD: 2019 - Das Quiz.** Der Jahresrückblick zum Mitraten und -spielen.

21.50 **BibelTV: Das Gespräch.** Stärker denn je. Die Sängerin Deborah Rosenkranz hat erfahren, dass Gottes Wort ihr Herz wieder heil gemacht hat.

▼ Radio

6.35 **Deutschlandfunk: Morgenandacht.** Heiner Redeker, Fröndenberg (kath.). Täglich bis einschließlich Samstag, 4. Januar, außer Neujahrstag.

12.00 **Radio Horeb: Angelus** mit Mittagsansprache und Segen. Weihbischof Josef Graf, Regensburg.

DIENSTAG 31.12.

▼ Fernsehen

16.00 **ARD: Ökumenische Vesper** zum Jahresabschluss aus dem Panorama am Zoo in Hannover. Unsere wertvolle Erde. Mit Bischof Ralf Meister (evang.) und Bischof Heiner Wilmer (kath.).

17.25 **ZDF: Silvesterkonzert aus der Semperoper.** Höhepunkte aus der Operette „Das Land des Lächelns“ von Franz Lehár. Live.

▼ Radio

17.30 **Deutschlandfunk Kultur: Die besondere Aufnahme.** Anton Rubinstein: Klavierkonzerte Nr. 2 und Nr. 4. Shagajegh Nosrati, Klavier.

19.05 **Deutschlandfunk: Neujahrsansprache** der Bundeskanzlerin Angela Merkel.

MITTWOCH 1.1.

▼ Fernsehen

11.40 **BR: Das Jahr des Papstes.** Ein Rückblick auf 2019.

17.00 **RTL: Der König der Löwen.** Trickfilm, USA 1994.

▼ Radio

16.30 **Radio Horeb: Katechismus.** Maria von Nazareth: Geschichte – Archäologie – Legenden. Michael Hesemann, Historiker und Bestsellerautor.

DONNERSTAG 2.1.

▼ Fernsehen

20.15 **HR: Hirschhausens Quiz des Menschen.** Show.

▼ Radio

9.05 **Deutschlandfunk: Kalenderblatt.** Vor 150 Jahren: Der Bildhauer Ernst Barlach geboren.

FREITAG 3.1.

▼ Fernsehen

20.15 **ZDF: Das Boot.** Im U-Boot-Hafen von La Rochelle bereitet sich die Besatzung von U-612 auf ihre Jungfernfahrt vor. Dramaserie, D 2018.

▼ Radio

15.05 **Deutschlandfunk Kultur: Tonart.** Musikmagazin am Nachmittag.

20.30 **Radio Horeb: Mehr-Konferenz 2020.** Lobpreis und Eröffnungsvortrag live aus dem Messezentrum in Augsburg.

📺: Videotext mit Untertiteln

Rückblick 2019 / Ausblick 2020



Zum Jahresende halten viele Menschen Rückschau, fassen gute Vorsätze und schmieden Pläne. Das neue Jahr ist wie ein weißes Blatt, das darauf wartet, gestaltet zu werden.

Aufgeräumt ins neue Jahr

Neues Jahr – neue Vorsätze. Bei vielen steht zum Jahreswechsel der Wunsch nach einer aufgeräumten Wohnung weit oben auf der Liste. Doch wo anfangen? Sabine Haag, Ordnungskoach aus Mainz weiß Rat: „Um Sachen auszumisten, gibt es viele Vorgehensweisen. Egal, für welche man sich entscheidet: Grundsätzlich gilt es, sich nicht unter Druck zu setzen.“ Sie sagt: „Gerümpelecken entstehen immer, wenn es für bestimmte Dinge keine fest definierte Ablage gibt.“ Helfen könnten zum Beispiel Haken an der Tür, Körbchen für die Post, ein Schlüsselbrett. Aufräumberaterin Rita Schilke aus Berlin empfiehlt, klein anzufangen – und zwar genau dort, wo Unordnung und Platzmangel am meisten stören. „Dann ist die Motivation, etwas zu verändern, am größten. Und das erreichte Ergebnis freut hier besonders und spornt an, an

anderen Stellen weiterzumachen.“ Zunächst sollte man nur einen Bereich wie eine Schublade oder ein Schrankfach angehen. „Räumen Sie alles aus diesem Bereich aus, begutachten Sie jedes Teil einzeln und entscheiden Sie, was damit passieren soll.“

Die aussortierten Gegenstände werden dann in maximal vier Kategorien gesammelt: reparieren und ausbessern, spenden und verschenken, entsorgen sowie unentschieden. Letztere sollte man am Ende noch einmal durchsehen.

Für das schnelle Ausmisten zwischen durch hat Haag einen Tipp: Doubletten aussortieren. „Sammeln Sie alle Stifte, Kugelschreiber und Flaschenöffner ein, behalten Sie nur so viele, wie Sie wirklich brauchen, und geben Sie diesen einen festen Platz.“ Dasselbe Prinzip lässt sich auf viele Gegenstände anwenden. *dpa*

Für den optimalen Klang

Ein schöner Gottesdienst lebt auch von einer guten Akustik. Diese ist sowohl für das gesprochene Wort als auch für die musikalische Gestaltung wichtig. Gerade in Kirchen haben jedoch viele Menschen Schwierigkeiten, der Predigt zu folgen oder gemeinsam zu singen: Grund dafür ist oft ein starker Hall und Nebengeräusche. Doch nur, wenn man im Gottesdienst alles gut hört, kann man sich auch mit Freude daran beteiligen.

Gut, dass es die Experten von Phoenix Professional Audio gibt: Das Unternehmen in Bad Aibling ist kompetenter Ansprechpartner rund um die Beschal-

lung von sakralen Gebäuden – von der Wartung und Optimierung bestehender Anlagen bis zur Neuinstallation professioneller Beschallungssysteme. Das Familienunternehmen kann auf über 30 Jahre Erfahrung zurückblicken. Die Kunden profitieren von der hohen Fachkompetenz des Unternehmens, das bereits in tausenden Kirchen weltweit für einen guten Klang sorgen konnte.

Mehr Informationen:

Telefon: 08061/49 56 03-0

Internet: www.phoenix-pa.com/kirchenbeschallung

30
Jahre
Expertise

**Exzellente
AKUSTIK
für Kirchen**

DAS PHOENIX-TEAM
WÜNSCHT
ALLEN LESERN
fröhliche Weihnachten!

- ✓ Beschallungsanlagen für Kirchen
- ✓ Digitale & analoge Tonsäulen
- ✓ Elektronische Glocken
- ✓ Kirchenverstärker
- ✓ Liedanzeiger
- ✓ Ambo- & Altarmikrofone
- ✓ Tragbare Prozessionsanlagen
- ✓ Umfassende Planung & Umsetzung
- ✓ Sonderbaulösungen
- ✓ Bundesweit für Sie da!

PHOENIX
PROFESSIONAL-AUDIO

Phoenix Professional Audio GmbH • 83043 Bad Aibling • info@phoenix-pa.com
www.phoenix-pa.com 08061 / 495 603-0



Farbenfroh durch das Jahr

Das farbenfrohe Caritas-Kalenderbuch 2020 führt die ganze Familie stimmungsvoll durch die vier Jahreszeiten. Es enthält ein ausführliches Kalendarium mit allen Namens- und Feiertagen, kurze und anregende Geschichten, ansprechende Fotos und Zeichnungen, sowie viele Garten-, Koch- und Gesundheitstipps.

Der Kalender lässt jeden Tag etwas neues Entdecken, regt zum Nachdenken, Innehalten und Genießen an und begleitet seine Leserinnen und Leser durch das gesamte Kirchenjahr.

Wir verlosen fünf Kalenderbücher. Wer gewinnen will, schicke eine Postkarte oder E-Mail mit dem Lösungswort des Kreuzworträtsels und seiner Adresse an:

Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost
 Rätselredaktion
 Henisiusstraße 1
 86152 Augsburg
 E-Mail: redaktion@suv.de

Einsendeschluss:
31. Dezember

Über den Kalender „Reim-mich!“ aus Heft Nr. 49 freuen sich:

Ludwig Luger,
 86179 Augsburg,
Georg Dedler,
 86860 Jengen,
Hedwig Gschwendner,
 93426 Roding.

Den Gewinner aus Heft Nr. 50 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

Darstellung der Erde	▽	▽	niederl. Waldgebiet	Mosel-zufluss	▽	Ausweis-dokument	▽	▽	Unter-arm-knochen	alt-irische Schrift	▽	stehen-des Ge-wässer
Aussatz	▷					Schmier-stoff-abfall	▷			▽		4
▷				Schau-fenster-deko-ration	▷							erklären
bayri-scher Kaba-rettist			winzige Menge	▷					Absatz im Schrift-stück		Sinnes-organ	▽
Männer-name	▷								▷	▽		8
▷			6	Figur beim Dressur-reiten					▷			
japani-scher Wall-fahrtort		mittel-span. Provinz	dt. Krimi-autor (Pseu-donym)	▽					▷		nieder-deutsch: das	
Schnee-gleit-brett	▷	▽	▽						▷			
▷									▷			
altes Reich in Mittel-amerika			Kleider-saum		Fuß-glied	▽	Stern-schnup-pen	▽		Pflanzen-kletter-triebe		tragen-der Dach-balken
Wärter, Wächter	▷		▽							▽	Fremd-wortteil: falsch, neben	▷
▷					1							
Madame (Abk.)	▷				Vorname von Bartók †		tropi-scher Wirbel-sturm	▷				
▷												3
verzei-hende Güte			über-legen, abwägen	▷								
▷										2	9	stark metall-haltiges Mineral
▷						Zugma-schine (Kw.)	▷				Initialen von Duden	
▷											▽	englisch: einge-schaltet
											7	
Ton, Ge-räusch					Aufgang eines Gestirns (astron.)	▷						



1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 9:
Lichtspektakel an Silvester
 Auflösung aus Heft 50: **GLATTEIS**

	N	K	I	M				
P	A	R	K	A	H	I	N	W
Z	E	I	T	F	E	S	U	A
K	A	N	T	O	R	N	E	P
L	O					L	A	E
E	O					T	S	A
P	E	R	M			Z	U	R
O	A					H	E	I
Z	A	H	N			N	A	N
U	E	M	K			D	U	O
W	E	I	Z	E	N	E	I	N
R	S	D	I	S	C	O	F	S
C	H	E	M	I	E	K	S	A
V	A	N	E	S	A	F	E	R
H	U	N	T	E	R	S	A	G
N	A	H	B	I	T	L	A	U

„Als ich sagte, ich hätte gern eine zeitlos schöne Uhr, hatte ich eigentlich an was Anderes gedacht...“

Illustrationen:
 Jakoby



Erzählung

Rätsel am Weihnachtsabend



Tante Melittas gute Stube war klein, aber es gab die wunderbarsten Sachen darin: Gläser mit goldenen Rändern zum Beispiel, ein Harmonium, dem man herrliche Töne entlocken konnte, und handgroße Muscheln, in denen das Meerresauschen gefangen war. Die Stube hatte nur einen Fehler. Man konnte fast niemals hinein.

Tante Melitta meinte nämlich, dass es besser war, die Stube verschlossen zu halten. Ein Raum, in den man nicht hinein kann, ist so gut wie nicht da, und was nicht da ist, kann auch keine Arbeit machen. Nur an besonders festlichen Tagen öffnete sich die Stubentür. In manchen Jahren trat dieser Augenblick nur an Weihnachten ein. Die Tante hatte den Schlüssel an einem geheimen Ort versteckt und händigte ihn selbst Onkel Sophus nur aus, wenn er in der Diele den Christbaum fertig geschmückt hatte und bereit stand, ihn in die Stube zu tragen.

Zum dreißigsten Mal in seinem Leben stieg Onkel Sophus mit Bohrer und Handsäge in den Keller, um den Baum im Ständer zu befestigen, störrische Zweige zu entfernen und leere Stellen zu füllen. Als er alle Schönheit aus dem Baum herausgeholt hatte, begab er sich auf den Boden, wo die große Keksdose stand, in der Tante Melitta den Baumschmuck aufbewahrte.



Zum dreißigsten Mal stand Tante Melitta in der Küche und schnitt Äpfel, rote Bete und Haselnüsse für den Heringssalat. Sie hörte den Onkel die Bodentreppe hinaufgehen und wieder herunterkommen. „Melitta“, sagte er, „hast du den Christbaumschmuck woanders hingetan?“

„Sophus!“, rief die Tante. „Kannst du wieder nichts finden? Muss ich selber suchen? Er steht doch auf dem Boden, wo er immer steht.“ „Die Dose“, sagte Onkel Sophus, „steht oben, aber sie ist leer.“ „Leer?“, fragte Tante Melitta. „Vollständig leer“, bestätigte Onkel Sophus. „Kannst du dir das erklären?“ „Dann ist der Baumschmuck gestohlen worden!“,

rief Tante Melitta. Onkel Sophus schüttelte den Kopf. „So etwas habe ich ja noch nie gehört!“

„Sieh noch einmal nach“, sagte Tante Melitta. „Du hast sicher wieder nicht richtig nachgesehen.“ Der Onkel stieg wieder hinauf und suchte jeden Winkel des Dachbodens ab. Dann durchsuchte er jedes Zimmer, jeden Schrank. Er suchte in der Werkstatt und in der Rumpelkammer, sogar im Keller unter dem Eingemachten. Keine Spur vom Christbaumschmuck. Es war ein Rätsel.

„Nein, nein, nein“, murmelte der Onkel. Was sollte nun werden? Was für ein Weihnachten stand nun bevor? Vielleicht eines mit neuem

Christbaumschmuck? Onkel Sophus schauderte. Das war eine Vorstellung, die über seine Kräfte ging. Nein, die alten Kugeln mussten es sein, der Zaubervogel in Blau und Silber, das Glöckchen, die alte Spitze mit den drei Zwiebelkuppeln übereinander und dem Helmbusch aus goldenen Fäden!

Der Schmuck musste wiedergefunden werden! Onkel Sophus lehnte sich gegen das Regal, auf dem die Pastorenbirnen lagen. Plötzlich hörte er die aufgeregte Stimme der Tante: „Sophus, Sophus, schnell, komm!“

Die gute Stube stand offen. Auf dem kleinen Tischchen in der Ecke stand der Weihnachtsbaum vom vorigen Jahr. Tante Melitta lehnte am Türpfosten und starrte ihn an, und der Onkel sah es nun auch. Es war ein gespenstischer Anblick.

Der Weihnachtsbaum war vergessen worden, und nun war er genau ein Jahr alt. Er war nicht schöner geworden in dieser Zeit. Rostbraun und kahl stand er da, ein Jammerbild. Unter ihm sah es aus wie ein Ameisenhaufen im Tannenwald. Die glitzernden Dinge hingen noch an seinen dünnen Zweigen, das Vögelchen, der gläserne Apfel und alles war da, und oben, ein bisschen schief, thronte die prunkvolle Spitze. Die gute Stube hatte ihr Geheimnis preisgegeben.

Text: Hellmut Holthaus; Foto: gem

Sudoku

7	6							1
8	4	5		1				3
9	3		6		1	4	7	
			8	9	7	1	3	
1	7	4		5			9	8
3		4				2	5	1
5			3	7	2	9		6
6	9	2	1	5				3

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 50.

			2	7		3		
3	2	7			5			
			1	8		2		4
	9		6		1			
						4	5	3
2	7	5					9	1
8	6	2		3				
	4	9		1	6			
				2		7	8	6



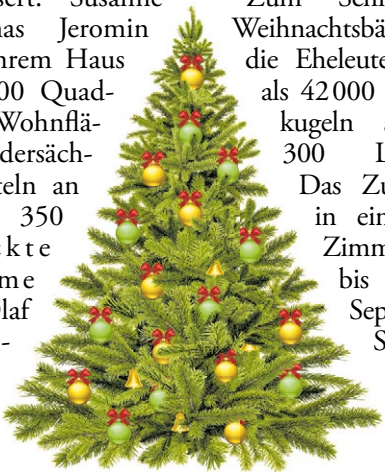
Hingesehen

Der 26 Meter hohe Christbaum auf dem Petersplatz ist in diesem Jahr dem Caritas Baby Hospital in Bethlehem gewidmet. Dies haben die Kommune, die Pfarrgemeinde und die Schulen der Region beschlossen. Damit möchten sie auf die schwierigen Lebensbedingungen der Kinder im Heiligen Land aufmerksam machen. Die Fichte stammt aus der norditalienischen Hochebene von Asiago. Den Brauch eines Weihnachtsbaums auf dem Petersplatz gibt es seit 1982. Damals schenkte ein polnischer Bauer Papst Johannes Paul II. eine große Fichte. Seither wird dem Papst jedes Jahr ein Christbaum aus einem anderen Land gebracht. Der diesjährige Baum bleibt, wie die Krippe mit ihren 20 lebensgroßen Holzfiguren, noch bis zum 12. Januar 2020 vor dem Petersdom stehen. *red/Foto: Kinderhilfe Bethlehem*



Wirklich wahr

Ein deutsches Ehepaar hat den eigenen Weltrekord für die meisten dekorierten Weihnachtsbäume an einem Ort verbessert. Susanne und Thomas Jeromin stellten in ihrem Haus mit rund 100 Quadratmetern Wohnfläche im niedersächsischen Rinteln an der Weser 350 geschmückte Christbäume auf, sagte Olaf Kuchener, Leiter des Rekord-Instituts für



Deutschland. Die Eheleute hielten bereits im vergangenen Jahr mit 316 Bäumen den Rekord.

Zum Schmuck ihrer Weihnachtsbäume besitzen die Eheleute weit mehr als 42000 Christbaumkugeln sowie rund 300 Lichterketten. Das Zubehör wird in einem eigenen Zimmer gelagert, bis jeweils im September das Schmücken der Bäume beginnt.

epd Foto: gem

Wieder was gelernt

1. Woher stammt die Christbaum-Tradition?

- A. England
- B. Deutschland
- C. Italien
- D. Schweiz

2. Welcher kuriose Brauch wird in Klagenfurt gepflegt?

- A. Christbaum-Weitwurf auf dem Rathausplatz
- B. Christbaum-Zersägen auf dem Marktplatz
- C. Christbaum-Versenken im Wörthersee
- D. Christbaum-Verbrennen auf dem Zentralfriedhof

Lösung: 1 B 2 C

Zahl der Woche

15,7

Millionen Deutsche haben von Januar bis September 2019 zusammen knapp 3,3 Milliarden Euro gespendet. Das sei das drittbeste Ergebnis seit Beginn der Erhebung im Jahr 2005, teilte der Deutsche Spendenrat in Berlin mit. Im Vergleich zu 2018 sank die Zahl der Spender um 800 000. Im Vorjahr wurden noch 16,5 Millionen Spender registriert. 2005 waren es knapp 30 Millionen.

Für das Gesamtjahr 2019 sei zu erwarten, dass das Spendenvolumen wieder bei deutlich über fünf Milliarden Euro und bei leichten Verlusten in etwa gleich hoch wie im vergangenen Jahr liegen werde, hieß es.

Im Durchschnitt gab jeder Spender rund 35 Euro (2005: 31 Euro). Am spendenfreudigsten ist die Generation 70 plus. 5,2 Millionen Menschen dieser Altersgruppe spendeten insgesamt 1,332 Milliarden Euro. Das entspricht 255 Euro pro Spender. *epd*

Impressum

Katholische Sonntagszeitung Regensburger Bistumsblatt

Herausgeber: für den Bistumsteil (Seiten I-XVI): S.E. Dr. Rudolf Vorderholzer, Bischof von Regensburg für den Mantelteil: Sankt Ulrich Verlag GmbH

Redaktion Regensburg

Stefan Mohr (Redaktionsleiter) Markus Detter, Gudrun Wittmann
Tel. 09 41/5 86 76-0; Fax 09 41/5 86 76-66
Königsstraße 2, 93047 Regensburg
E-Mail: sonntagszeitung-regensburg@suv.de

Verlag und Mantelredaktion

Sankt Ulrich Verlag GmbH
Henisiusstraße 1
86152 Augsburg
Telefon: 08 21/5 02 42-0
www.katholische-sonntagszeitung.de

Geschäftsführer:

Johann Buchart
Chefredakteur: Johannes Müller
Chef vom Dienst: Thorsten Fels

Nachrichten: Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Mediaberatung

Tel. 09 41/5 86 76-10; Fax: 09 41/5 86 76-39
Mail: sonntagszeitung-mediaberatung@suv.de
Gültig ist zur Zeit die Anzeigenpreisliste Nr. 34 vom 1.1.2019.
Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen.

Mediendesign und Marketing:

Cornelia Harreiß-Kraft
Telefon: 08 21/5 02 42-39
Druck: (zugleich Anschrift für Beilagen-Lieferungen) Neue Presse Verlags-GmbH, Druckzentrum Passau, Medienstraße 5a, 94036 Passau



Leserservice und Vertrieb

Katholische Sonntagszeitung
Regensburger Bistumsblatt
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg
Telefon 08 21/5 02 42-13 oder -53; Fax 08 21/5 02 42-80
E-Mail: vertrieb@suv.de

Bezugspreis: Vierteljährlich EUR 26,55
Einzelnummer EUR 2,10

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

Bankverbindung:

LIGA Bank eG
Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300
IBAN DE51750903000000115800
BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfen besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

Ein ganzes Jahr des Wortes Gottes

Papst Franziskus widmet 2019/20 der Heiligen Schrift und ihren Lesern und Lehrern

Zählen Sie zu jenen Menschen, die eine Bibel besitzen und sie zu Hause vorzeigen könnten? Das ist nichts Besonderes! Gehört doch die Bibel zum Weltkulturerbe, so wie die Ilias oder die Odyssee des Homer. Selbst die Religionsfreien, das sind Menschen, die Wert darauf legen, dass sie nicht religiös sind und keiner Religion angehören wollen, müssen anerkennen, dass die Bibel etwas Besonderes ist.

Die Bibel ist Heilige Schrift. Alle Kirchen erkennen die Bibel als Heilige Schrift an und verehren etwas Heiliges in ihr. Dieses Heilige hat zu tun mit der Wertschätzung in der Liturgie und mit seinem Ursprung. Viele Kirchen, und dazu gehört die katholische Kirche, sind sich gewiss, dass in der Bibel das Wort Gottes wirksam erschlossen werden kann.

Zwei Jubiläen stehen an

Der jüngste der vier großen lateinischen Kirchenlehrer, Gregor der Große (590 bis 604), formulierte in seinen Ezechielhomilien den beachtlichen Satz: „Das Wort Gottes wächst mit den Lesenden“ (divina eloquia cum legente crescunt). Also, nicht der Lesende wächst, sondern das Wort Gottes wächst. Wenn Sie sich aufmachen und die Bibel lesen und sie als Wort Gottes zu verstehen suchen, werden Sie nicht nur „mit Bildung und Weisheit“ ausgestattet; das Wort Gottes wird wachsen. Sie machen das Wort Gottes groß.

Papst Franziskus hat für das Kirchenjahr 2019/2020 etwas Besonderes ausgerufen: ein Jahr des Wortes Gottes. In Rom gab es dafür einen speziellen Anlass. Die Katholische

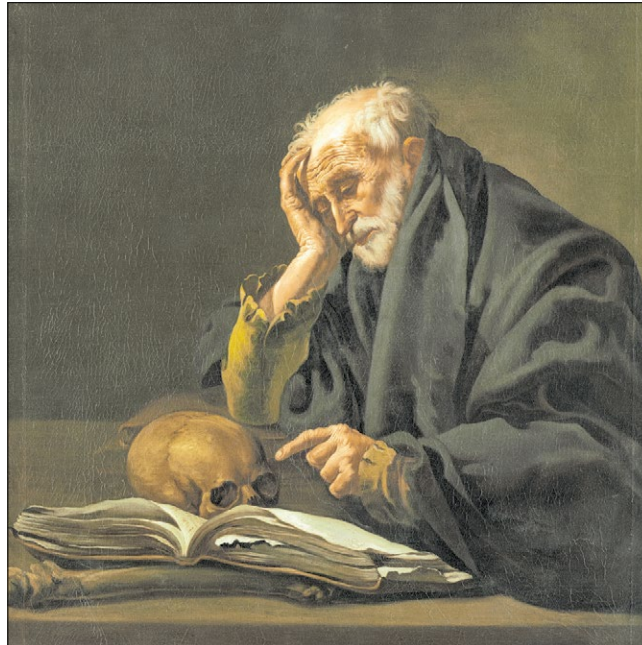


Kontakt:

Dr. Reinhold Then ist erster Vorsitzender des Vereins Christen helfen Christen im Heiligen Land e.V. und Leiter der Bibelpastoralen Arbeitsstelle in der Diözese Regensburg. Adresse: Obermünsterplatz 7, 93047 Regensburg, Tel.: 0941/597 22 29
E-Mail: Dr.Then@bpa-regensburg.de

► *Eines der seltenen Bilder des heiligen Hieronymus verzichtet auf die klischeehaften Verzeichnungen eines halb nackten Büßers mit Kardinalshut und Löwe in der Wüste. Gemalt hat es Hendrick ter Brugghen um 1621. Es hängt im Cleveland Museum of Art.*

Foto: gem



Bibelföderation blickte 2019 auf ihren 50. Jahrestag zurück. Und am 30. September 2020 ist der 1600. Todestag des heiligen Hieronymus, des Kirchenlehrers, Bibelübersetzers und Schriftauslegers, der zum Patron aller Bibelleser und Bibliothekare geworden ist.

Zeitiger Bibelfrühling

Während viele den heiligen Hieronymus aus dem Heiligenkalender kennen, dürfte die Katholische Bibelföderation eher fremd sein. Sie ist ein Zusammenschluss nationaler katholischer Bibelwerke, der 1969 gegründet wurde.

Die deutschsprachigen Bibelwerke sind sogar noch älter. Zu ihnen gehört das Katholische Bibelwerk Stuttgart, das 1933 als Katholische Bibelbewegung e.V. von Priestern und gebildeten Laien gegründet und von den Nationalsozialisten 1934 in Bibelwerk umbenannt wurde. Das Schweizer Katholische Bibelwerk wurde kurz darauf im Jahre 1935 gegründet.

Die Katholische Bibelbewegung war damals mit wichtigen Persönlichkeiten der liturgischen, ökumenischen und biblischen Erneuerungs-

erbewegung verbunden und wurde als Katholischer Bibelfrühling bezeichnet, der schon lange vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil fruchtbar war.

Das Katholische Bibelwerk übernimmt die Aufgaben der Bibelpastoralen Arbeitsstelle der Deutschen Bischofskonferenz und ist die Stimme der DBK in der weltweiten Katholischen Bibelföderation, die in 130 Ländern vertreten ist.

Das Wort: Christus selber

„Das Wort Gottes wächst mit den Lesenden“ und die Lesenden wachsen mit dem Wort. Denn dieses Wort Gottes ist nichts anderes als das Wort des Lebens: Christus selber (Joh 1; 1 Joh 1,1).

„Wer die Schrift nicht kennt, kennt Christus nicht“, schrieb der heilige Hieronymus. Er meinte damit nicht die Evangelien, sondern das Alte Testament. Bereits dort können wir Christus auf Schritt und Tritt wahrnehmen. Das Jahr des Wortes Gottes 2020 will uns einladen, Altes und Neues Testament wieder neu zu entdecken, um dort Christus, das fleischgewordene Wort, zu erkennen.

Einsendeschluss:
13. März 2020

Wunder im Alten und im Neuen Testament

Gewinnen Sie 2 x 500 Euro
und 30 Mal das Buch „Fürbitten“
von Theresia Zettler

So können Sie gewinnen:

Tragen Sie 15 Wochen lang den Buchstaben, der neben der richtigen Antwort steht, an der vorgesehenen Stelle auf dem Gewinnspielcoupon ein.

Schneiden Sie den fertig ausgefüllten **Original-Gewinnspielcoupon** (von Heft Nr. 46) aus und senden Sie ihn bis **spätestens 13. März 2020** an:

**Mediengruppe Sankt Ulrich Verlag GmbH,
Leserservice, Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg**

Bitte senden Sie keine Einzellösungen!

6. Rätselfrage

Der Prophet Jona widersetzte sich dem Befehl Gottes, in eine Stadt zu reisen und die dortige Bevölkerung zu bekehren. Stattdessen bestieg er ein Schiff und landete schließlich im Bauch eines Wals. Welche Stadt hätte Jona bekehren sollen?

B Babylon **H** Jerusalem **E** Ninive

Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Spendenaufruf von Hoffnungszeichen Sign of Hope e.V., Konstanz. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.



Und das Wort ist Fleisch geworden
und hat unter uns gewohnt und wir
haben seine Herrlichkeit geschaut.
Joh 1,14

**DIE
BIBEL
LEBEN
TAG FÜR TAG**

**Sonntag, 22. Dezember
Vierter Adventssonntag**

Siehe: Die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären und sie werden ihm den Namen Immanuel geben, das heißt übersetzt: Gott mit uns. (Mt 1,23)

Am vierten Adventssonntag schauen wir auf Maria, die vom göttlichen Leben erfüllt wird. Sie ist ein Zeichen dafür, dass Christus in unseren Herzen Raum finden will. Wir können sein Leben in die Welt tragen und ein Zeichen göttlicher Liebe sein.

**Montag, 23. Dezember
Ihre Nachbarn und Verwandten hörten, welch großes Erbarmen der Herr ihr erwiesen hatte, und freuten sich mit ihr. (Lk 1,58)**

Gott handelt konkret im Leben von Elisabeth. Der unsichtbare Gott wird greifbar und spürbar. Die unfruchtbare Frau empfängt neues Leben. Ihre Nachbarn und Verwandten freuen sich mit ihr. Lassen wir die Freude an Gottes Wirken heute in uns einziehen!

**Dienstag, 24. Dezember
Heiliger Abend**
Buch des Ursprungs Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams. (Mt 1,1)

Für den Evangelisten Matthäus beginnt die Geschichte Jesu bei Abraham. Der Stammbaum zeigt uns seine Verwurzelung in der Geschichte Israels. In Jesus wird die Menschheit mit Abraham mitgesegnet. Auf diesen großen Segen gehen wir in der Heiligen Nacht zu.

**Mittwoch, 25. Dezember
Weihnachten – Geburt des Herrn**
Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr. (Lk 2,10)

Die Botschaft des Engels an die Hirten in der Heiligen Nacht wird mit dem Hinweis auf „heute“ eingeleitet. Lukas verwendet das Wort „heute“ siebenmal in seinem Evangelium. Er aktualisiert es in unser Leben hinein. Was damals gesche-

hen ist, ist nicht vorbei, sondern gegenwärtig. Wo will Christus heute in meinem Leben geboren werden?

**Donnerstag, 26. Dezember
Hl. Stephanus**
Nicht ihr werdet dann reden, sondern der Geist eures Vaters wird durch euch reden. (Mt 10,20)

Mit dem Weihnachtsfest feiern wir Stephanus als den ersten Märtyrer der Kirche. Der Kontrast macht uns deutlich, dass das Wort lebendig wird im Zeugnis der Märtyrer. Stephanus ist vom Heiligen Geist erfüllt. Der Geist ist die Lebensenergie der Kirche. Lassen wir uns heute neu von der Kraft des Geistes erfüllen!

**Freitag, 27. Dezember
Hl. Johannes**
Da ging auch der andere Jünger, der als Erster an das Grab gekommen war, hinein; er sah und glaubte. (Joh 20,8)

Weihnachten und Ostern gehören zusammen. Es geht in beiden Festen um die Fülle des Lebens, die uns in Jesus geschenkt ist. Der Glaube wird gestärkt, wenn wir in die Höhle der Geburt Christi und mit dem Apostel und Evangelisten Johannes in die Höhle des leeren Grabes hineinschauen. Im Dunkel geschieht Verwandlung aller Not der Menschen in neues Leben.

**Samstag, 28. Dezember
Fest der Unschuldigen Kinder**
Da stand Josef auf und floh in der Nacht mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten. (Mt 2,14)

Viele Kinder erfahren, was auch Jesus zu Beginn des Lebens erleiden musste. Sie sind mit der Familie auf der Flucht, verfolgt oder bedroht. Das Jesuskind fühlt mit allen Kindern der Welt. Möge Jesus unsere Herzen öffnen für die vielfältige Not von Kindern heute!

**Sonntag, 29. Dezember
Fest der Heiligen Familie**
Als Herodes gestorben war, siehe, da erschien dem Josef in Ägypten ein Engel des Herrn im Traum und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und zieh in das Land Israel. (Mt 2,19f)

Ein Engel begleitet den Weg der Familie Jesu. Auf der Flucht sind auch gute Kräfte präsent. Josef ist sensibel für die Botschaft des Engels auf dem Weg. Er ist ansprechbar für Gottes Regungen. Höre ich die Boten Gottes auf meinem Weg?

**Montag, 30. Dezember
Zu derselben Stunde trat Hanna hinzu, pries Gott und sprach über das Kind zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten. (Lk 2,38)**

Hanna ist eine Prophetin. Sie hat die Gabe, tiefer zu schauen. Manchmal brauchen wir Menschen, die uns deuten helfen, was wir auf dem Weg mit Gott erfahren. Hanna spürt, wann der rechte Augenblick für ihre Worte gekommen ist.

**Dienstag, 31. Januar
Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, allen, die an seinen Namen glauben. (Joh 1,12)**

Am letzten Tag des Jahres sagt uns das Evangelium zu, dass wir Kinder Gottes sind. Wir dürfen alles Durchlebte in seine Hand legen. Auch im neuen Jahr wird Gott uns begleiten, damit wir dem Geheimnis unserer Identität näher kommen.

**Mittwoch, 1. Januar
Hochfest der Gottesmutter Maria**
Maria aber bewahrte alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen. (Lk 2,19)

An Neujahr schauen wir auf Maria. Durch sie tritt Neues in die Welt ein. Bitten wir zum Beginn des neuen Jahres, dass wir Gottes Präsenz im Leben ah-

nen dürfen. In unserem Herzen wird sich zusammenfügen, was wir auf dem Weg mit ihm erfahren.

Donnerstag, 2. Januar
Er sagte: Ich bin die Stimme eines Rufers in der Wüste: Ebnet den Weg für den Herrn, wie der Prophet Jesaja gesagt hat. (Joh 1,23)

Johannes der Täufer wartet auf die Ankunft Christi in der Welt. Auch wir sind am Beginn des Jahres eingeladen, Wegbereiter für Gott zu sein. Der Herr möchte die inneren Wüsten mit seiner Ankunft erfüllen.

Freitag, 3. Januar
Ich sah, dass der Geist vom Himmel herabkam wie eine Taube und auf ihm blieb. (Joh 1,32)

Jesus steigt bei der Taufe in das Wasser des Jordan herab. Der Heilige Geist kommt auf Christus herab. Es zeichnet Jesus aus, dass der Geist bei ihm bleibt. In ihm verbinden sich Gott und Welt für immer.

Samstag, 4. Januar
Jesus aber wandte sich um, und als er sah, dass sie ihm folgten, sagte er zu ihnen: Was sucht ihr? Sie sagten zu ihm: Rabbi – das heißt übersetzt: Meister –, wo wohnst du? (Joh 1,38)

Wo wohnst du? Diese Frage treibt die Jünger um und lässt sie die Nähe Jesu suchen. Sie ahnen noch nicht die Tiefe ihrer Frage. Schritt für Schritt entfaltet das Evangelium die wahre Identität Jesu. Er wohnt im Geheimnis Gottes und wir werden dorthin mitgenommen



Schwester Mechthild Brömel lebt im Karmel Regina Martyrum Berlin, arbeitet dort im Klosterladen mit und ist für das Archiv zuständig.